

THURGAUISCHE BEITRÄGE
ZUR
VATERLÄNDISCHEN
GESCHICHTE



HEFT 83

Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Thurgau

1947

Druck von Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld

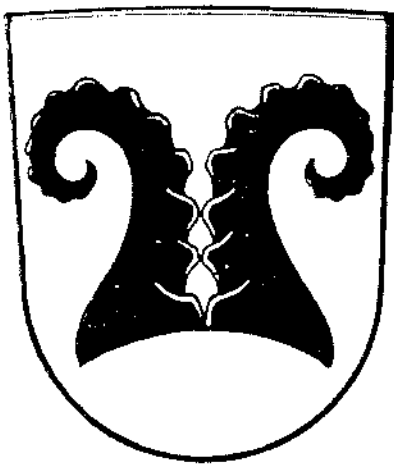
Inhalt

Die Hofmeister von Frauenfeld. Von Ernst Leisi	I
Das Münzwesen im Thurgau vom Mittelalter bis zur Wende des 19. Jahrhunderts. Von Ulrich Zingg	13
Die Maße und Gewichte im Thurgau vor und nach 1836. Von Ulrich Zingg	42
Sechs Rundscheiben von Bischofszell von 1660. Von Dr. Paul Boesch, Zürich	50
Thurgauer Chronik 1945	60
Thurgauische Geschichtsliteratur 1945	72
Burgenfahrt und Jahresversammlung	81
Jahresrechnung	83
Verzeichnis der Mitglieder	85

Die Hofmeister von Frauenfeld

Von Ernst Leisi

1. Die Anfänge



Da Frauenfeld im Jahre 1946 sein siebenhundertjähriges Bestehen feiern konnte, ist es am Platz, daß sich auch der Historische Verein in seinem Jahresheft mit der Geschichte der Jubilarin befaßt. Nun hat das Thurgauische Urkundenbuch seit dem Erscheinen von Pupikofers Stadtgeschichte eine Menge von neuen Nachrichten über die erste Zeit Frauenfelds ans Licht gefördert; deshalb schien es uns besonders angebracht, einmal die Geschichte der seiner Zeit bedeutendsten Familie des Städtchens, so gut es geht, durch die frühesten Jahrhunderte hindurch zu verfolgen.

Leider gibt es keine Chronik, welche über die Schicksale der Stadt Frauenfeld in ihren Anfängen berichtet; es fehlen uns deshalb die anschaulichen Einzelheiten aus jenen Zeiten fast ganz, und wir können nur aus den kurzen Angaben der Urkunden Schlüsse auf das Leben in der jungen Stadt ziehen. Immerhin vermögen wir zu erkennen, daß darin zweihundert Jahre lang eine Ministerialenfamilie die erste Rolle spielte, indem sie die wichtigsten Ämter bekleidete und auch ihr Vermögen geraume Zeit auf einer ansehnlichen Höhe zu halten verstand. Es ist das Geschlecht, das sich ursprünglich «von Wiesendangen» nennt, nach einiger Zeit den Namen «Hofmeister» annimmt und gelegentlich auch unter den Namen «von Frauenfeld» oder «Sänger» erscheint. Die Herren von Wiesendangen sind Dienstmannen der Grafen von Kiburg und ihrer Erben, der Habsburger. Ihre Stammburg in dem Zürcher Dorf, nach dem sie sich benennen, steht zum Teil heute noch, und ihr Wappen, in Silber ein schwarzes Steinbockgehörn (auch etwa in der Form eines Widdergehörns), ist auf zahlreichen Siegeln erhalten.

In kiburgischer und habsburgischer Zeit war der oberste Beamte von Frauenfeld ein vom Landgrafen eingesetzter Vogt (advocatus), dem ein aus drei Bürgern

zusammengesetzter Rat zur Seite stand. Zum erstenmal wird in den Urkunden am 25. Januar 1255 ein solcher Vogt erwähnt, der offenbar bürgerlichen Standes ist,¹ und am 20. Juni 1261 erscheint dessen Sohn Werner.² Dazwischen und nachher aber war das Amt in den Händen eines Ritters, der 1256 Rudolf heißt³ und in einer Urkunde vom 5. Juni 1270⁴ mit einigen Verwandten zusammen genannt wird. Es handelt sich dort um einen Berchtold von Wiesendangen und zwei Neffen von ihm, Jakob und Walter, die Söhne seines Bruders Rudolf, des ehemaligen Vogtes von Frauenfeld.⁵

2. Ritter Jakob I.

Während sich über Ritter Rudolf von Wiesendangen und seinen Sohn Walter, der offenbar früh starb, noch kaum etwas Wichtiges in den Pergamenten erkennen läßt, erscheint der andere Sohn Jakob schon früh als bedeutende Persönlichkeit, die nicht nur bei ihren Mitbürgern, sondern auch bei den Herzogen von Österreich in Ansehen steht. Als im Jahr 1286 durch den Abt von Reichenau, Albrecht von Ramstein, im Verein mit den Herzogen Albrecht und Rudolf von Österreich eine Ordnung für den Gottesdienst in der neu erbauten Stadtkirche zu Frauenfeld aufgestellt wurde, und zwar auf der reichenauischen Burg Sandegg,⁶ bestimmten die Bürger fünf Männer von Frauenfeld, die in Zukunft den Priester für das neue Gotteshaus wählen und dem Abt vorschlagen sollten. Als erster der fünf Wähler wurde Herr Jacob ime Turne, das heißt Jakob von Wiesendangen, ernannt, und es wurde gleich hinzugefügt, daß nach seinem Tode oder nach seinem allfälligen Eintritt in ein Kloster sein ältester Sohn dieselbe Auszeichnung erhalten solle und nach ihm wieder dessen Erstgeborener. Wäre der Berechtigte noch nicht volljährig, so dürfte er die Kur einem Freunde aus der Bürgerschaft übertragen. Die Benennung «Jacob ime Turne» läßt erkennen, daß das Geschlecht damals schon im Schloß saß; jedoch wird damals erst eine kleine Behausung hinter dem Turm bestanden haben. Die stattliche Wohnung gegen die heutige Post zu dürfte Jakob von Wiesendangen später gebaut haben, als sein Vermögen sichtlich zunahm, wenn nicht etwa erst die Landenberger sich so herrschaftlich eingerichtet haben.

¹ Thurg. Urkundenbuch III, Nr. 328.

² Th.U.B. III, Nr. 431. Im H.B.L. wird Werner zu Unrecht als Angehöriger der Familie von Wiesendangen angeführt.

³ Th.U.B. III, Nr. 364.

⁴ Th.U.B. III, Nr. 556.

⁵ Die Vermutung von J. Schaltegger (Thurg. Beiträge 46, S. 28), daß der Vogt Rudolf ein Ritter von Straß gewesen sei, beruht auf Irrtum.

⁶ Th.U.B. III, Nr. 774.

Nachdem einige Zeit ein Bürgerlicher namens Ulrich das Amt des Stadtvogtes bekleidet hatte (erwähnt 1282, 1286, 1289),¹ trat Ritter Jakob 1292 an seine Stelle.² In diesem Jahr war er auch Hofmeister des Herzogs Albrecht und wirkte als Schiedsrichter beim Friedensschluß dieses Fürsten mit der Stadt Zürich.³ Die Bedeutung des Titels «Hofmeister» ist bekannt; er bezeichnet eigentlich den Aufseher über die Hofdienerschaft eines Fürsten, auch den Leiter des Haushaltes in einem Kloster. Es läßt sich zwar nicht erkennen, daß Jakob von Wiesendangen längere Zeit Hofmeister am österreichischen Hofe gewesen ist. Doch der Titel blieb der Familie bis zu ihrem Aussterben als Name. Im Jahr 1298 gehörte dem Ritter Jakob auch die Vogtei auf Kiburg, welche der Stadtvogtei von Frauenfeld übergeordnet war.⁴ Dem König Rudolf von Habsburg und seinem Sohn Albrecht lieferte der Ritter Streithengste, welche die Fürsten freilich zumeist nicht bar bezahlen konnten, sondern dem Verkäufer durch ansehnliche Pfänder sicherstellten. Natürlich leistete er auch persönlich Dienst im Krieg.⁵

Im Jahr 1314 widerfuhr Jakob dem Hofmeister die Ehre, daß er dem Herzog Leopold 260 Mark Silber vorstrecken durfte und dafür Sicherheiten erhielt, deren Ertrag an Wert den Darlehenszins weit übertraf.⁶ Zu den Pfändern gehörte je ein Dinghof in Eschikofen und in Wellhausen, die Weibelhube in Ötwil⁷ samt den darauf sitzenden Leuten, Zinsen von Aawangen und Muzenbrunnen (jetzt Huzenwil, Hof bei Aawangen), ein Hof in Wellnau (Töbital), Leibeigene in Fischenthal, ein Kelnhof und zwei Huben in Winterthur sowie ein jährlicher Anteil von 10 Pfund Zürcher Pfennig am Zoll zu Winterthur. Obgleich die Einkünfte von den Pfändern ein Mehrfaches des Zinses für die 260 Mark ausmachten, stellte der fürstliche Schuldner seinem Geldgeber erst noch 14 Bürgen, nämlich die Grafen Friedrich von Toggenburg und Eberhart von Nellenburg, die Freiherren Diethelm und Lüthold von Krenkingen, ferner die Ritter Eberhart von Rosenau, Hans Truchseß von Dießenhofen, Egbrecht von Goldenberg, Eberhart von Eppenstein, Konrad Brümsi, Hans von Münchwil, Heinrich von Wyda, und endlich die Stadtbürger Hans zum Thor von Winterthur, Ulrich von Ühlingen und Peter am Ort von Schaffhausen. Diese Garanten sind eigentlich nicht Bürgen, sondern Geiseln, «gisel». Die Rückzahlung sollte am 24. Juni 1317 erfolgen; wenn sie ausblieb, so

¹ Th.U.B. III, Nr. 720, 774, 801.

² Zürcher U.B., Nr. 2207.

³ Th.U.B. III, Nr. 849.

⁴ Th.U.B. IV, Nachtrag Nr. 56.

⁵ Th.U.B. IV, Nr. 1040, 1091, 1196, 1197.

⁶ Thommen, Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, I, Nr. 222.

⁷ Von den drei Ortschaften Ötwil (bei Kirchberg im Toggenburg, am Zürichsee und im Limmattal) ist wohl Ötwil am See gemeint, das 1291–1408 dem Haus Habsburg gehörte.

hatte der Gläubiger das Recht, die Geiseln zu mahnen; dann mußten sie sich nach 14 Tagen in die Stadt Schaffhausen begeben und dort so lange auf Kosten des Schuldners in «offenen» Wirtshäusern leben, bis das Kapital und die aufgelaufenen Kosten bezahlt waren. Das Haus Habsburg war am Fälligkeitstermin tatsächlich nicht in der Lage, die 260 Mark zurückzuerstatten. Allein die Erben des Ritters Jakob hatten von den Pfändern so reichliche Einnahmen, daß es ihnen gar nicht einfiel, die Geiseln aufzubieten. Vielmehr bildete dieses wohlverzinste Guthaben für die Hofmeister viele Jahrzehnte lang den Grundstock ihres Wohlstandes. Die Einrichtung der «Giselschaft» wurde schließlich im Jahr 1577 durch Reichsgesetz aufgehoben und verboten.

Auch sonst gereichten die Geschäfte mit dem Hause Österreich dem Ritter Jakob Hofmeister nicht zum Schaden. Im obern Thurgau hatte König Rudolf seinem Diener freie Leute für 50 Mark verpfändet.¹ Diese Schuld wuchs unter König Albrecht durch weitere Verpfändungen bis auf zweihundert Mark an.² Ferner gelobte Herzog Leopold I., dem Schloßherrn zu Frauenfeld für geleistete Dienste 35 Mark Silber zu zahlen und gab ihm für diese Schuld einen Weinberg bei der Stadt, genannt «des Grafen Weingarten», zu Pfand mit den dazugehörigen Ansprüchen auf Dünger, Stecken und Fronarbeiten (Tagwen).³ Vielleicht handelt es sich dabei um das Gebiet der heutigen «Grafenwiesen» zwischen dem Weiler Osterhalden und der Landstraße Frauenfeld-Schaffhausen, wo früher tatsächlich Reben standen.

Wenn man bedenkt, daß Jakob von Frauenfeld auch eigene Güter besaß (bei Wülflingen, bei Frauenfeld und auf der Reichenau), und daß ihm Abt Johannes von Einsiedeln am 1. Oktober 1299 noch das Meieramt in Eschenz übertragen hatte,⁴ so darf man annehmen, daß er neben den Freiherren von Bürglen und von Altenklingen, sowie den Herren von Klingenberg, zu den reichsten Adelligen im Thurgau gehörte. Indessen nahm sein Leben unversehens ein Ende: als er 1315 mit Herzog Leopold gegen die Waldstätte zog, fiel er am Morgarten unter den Streichen der Eidgenossen (15. November).⁵ Mit ihm verloren vom thurgauischen Adel die drei Brüder Werner, Eberhard und Rudolf von Bichelsee, Eberhard von Toos, drei Brüder von Weinfeldern, der Ammann Rudolf von Wittenwil und dessen Bruder Ulrich am Ägerisee ihr Leben.

¹ Th.U.B. IV, Nr. 1040.

² Th.U.B. IV, Nr. 1091, 1197.

³ Th.U.B. IV, Nr. 1196.

⁴ Th.U.B. III, Nr. 960.

⁵ Th.U.B. IV, Nachtrag Nr. 85.

3. *Bischof Nikolaus*

Jakob Hofmeister hinterließ eine Tochter Anna, die ins Kloster Töb eingetreten war, und zwei Söhne Nikolaus und Hans, von denen dieser in den Fußstapfen des Vaters wanderte, während Nikolaus die geistliche Laufbahn einschlug. Der junge Geistliche erwies sich nicht als sehr bedenklich in der Wahl der Mittel zum Vorwärtskommen; doch muß gesagt werden, daß sein Verhalten in der damaligen Zeit nicht auffiel und nachträglich sogar vom Papst gebilligt wurde. Er ließ sich nämlich seine erste Pfründe anvertrauen, als er noch zu jung war und bevor er die Priesterweihe erlangt hatte; dann nahm er unbedenklich eine ganze Reihe geistlicher Ämter an, obwohl er nur eines persönlich besorgen konnte. Diese Ämterkumulation gehört zu den schreienden Übelständen der mittelalterlichen Kirche und findet sich besonders bei Angehörigen vornehmer Häuser. Um es im Aufwand ihren weltlichen Verwandten gleich zu tun können, übernahmen die adeligen Kleriker mehrere gut dotierte Stellen und ließen sie durch Vikare besorgen, denen sie aber nur einen kleinen Teil der zur Pfründe gehörigen Einkünfte überließen. Wir begegnen diesem Unfug auch in Frauenfeld, und zwar schon bei der Gründung der Stadtkirche. Nikolaus fand seine erste Pfarrstelle 1301 in Kenzingen, einem Städtchen unterhalb Freiburg im Breisgau, nach dem er auch etwa Nikolaus von Kenzingen hieß. Bald darauf wurde er überdies Pfarrer in Windisch, Chorherr am St. Peterstift in Embrach, und ohne die frühern Pfründen aufzugeben, Pfarrer in Pfyn, Domherr in Konstanz, Propst in Embrach und Chorherr in Beromünster. Nachdem er 1334 von Papst Johann XXII. Dispens für die verschiedenen Fehler erlangt hatte,¹ wurde er dank der Unterstützung durch Österreich sogar zum Bischof von Konstanz gewählt. Er mußte es sich aber gefallen lassen, daß die Gegenpartei, bei der auch Kaiser Ludwig der Bayer stand, in Graf Albrecht von Hohenberg einen Gegenkandidaten aufstellte, und daß er vom kaiserlichen Heer in Meersburg lange belagert wurde. Seine eigene Residenz Konstanz war kaiserlich gesinnt, und Kaiser Ludwig verweigerte ihm zeitlebens die Belehnung. Dagegen scheint Nikolaus mit seiner Vaterstadt Frauenfeld gut gestanden zu haben. Wir vernehmen, daß Papst Johann XXII. den Bischof Rudolf von Konstanz 1326 aufforderte, dem Propst zu Embrach, Nikolaus von Frauenfeld, die Stiftung einer Altarpfründe in der Marienkapelle zu Frauenfeld zu seinem und seiner Eltern Seelenheil zu gestatten.² Das päpstliche Breve gibt uns ein Rätsel auf, da diese Marienkapelle sonst nicht bekannt ist. Sehr wohl möglich ist es, daß das prachtvolle Glasfenster der St. Laurentiuskirche in Oberkirch als Gabe des

¹ Th.U.B. IV, Nachtrag Nr. 105. Über Nikolaus als Bischof vergl. R. E. C. 4373—4695.

² Th.U.B. IV, Nr. 1367.

Bischofs von Konstanz in seine Vaterstadt gekommen ist. Dieses Glasgemälde, das an der Ausstellung in Zürich 1946 große Anerkennung gefunden hat, stammt tatsächlich aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Es stellt die Kreuzigung Christi, die Verkündigung Mariä und den heiligen Laurentius dar.

Bischof Nikolaus übernahm 1336 trotz seines geistlichen Standes den Rang eines Hauptmanns der Herzoge von Österreich und führte für sie in ihren Vorlanden und in Bayern Krieg. Andererseits wird die Mildtätigkeit gelobt, die er in der Teuerung der Jahre 1343 und 1344 betätigte. Es heißt, er habe sogar seine kostbaren bischöflichen Gewänder bei den Juden versetzt, um sich Geld für die Armen zu verschaffen. Als der Prälat am 25. Juli 1344 auf Schloß Kastel starb, war die Stadt Konstanz immer noch im Kirchenbann; deshalb fand die Bestattung im Münster still und ohne Glockengeläute statt. J. C. Mörikofer hat in einem Gedicht «Der Leichenzug des Bischofs» die Dankbarkeit der Armen für ihren Wohltäter geschildert.¹

4. Ritter Hans I.

Dem kriegerischen Kirchenfürsten glich sein Bruder Hans, in dem das Geschlecht wohl seinen höchsten Glanz erlangt hat. Zu den übrigen anschnlichen Einkünften trat bei ihm noch der Ertrag des Amtes, das in Frauenfeld neben der Vogtei am lohnendsten war, nämlich des reichenauischen Meieramtes im Langdorf. Als Meier und als Vogt finden wir ihn schon 1328;² dazu ist er 1347 Vogt von Kiburg³ und muß in dieser Eigenschaft zusammen mit andern österreichischen Vögten in Zug einen Zwist der Städte Zürich und Luzern schlichten; außerdem erhält er den Auftrag, das zwischen dem Bischof Johann von Basel und der Herzogin Johanna von Österreich geschlossene Bündnis durchzuführen. Er soll mit seinen Truppen dem Bischof, wenn er angegriffen wird, zu Hilfe kommen. Die Herzogin Johanna, geborne Gräfin von Pfirt, ist die Gattin des Herzogs Albrecht II.⁴ Bei der Gelegenheit trägt Hans von Frauenfeld den stolzen Titel «Pfleger und Amtmann in Aargau, Thurgau und Schwaben», was offenbar nichts anderes bedeutet, als die Bezeichnung «Landvogt». Im Jahr 1356 folgt der Ritter seinem fürstlichen Herrn bis in die ferne Steiermark; wir erfahren dies aus einer Quittung, wonach ihm Herzog Albrecht von 300 Gulden, die er ihm schuldete, 150 in Wien und 50 in Graz abbezahlt hat.⁵ Als die Herzoge Rudolf und Friedrich im Januar

¹ Thurg. Neujahrsblatt für 1835.

² Th.U.B. IV, Nr. 1410.

³ Th.U.B. V, Nr. 1886.

⁴ Th.U.B. V, Nr. 1899.

⁵ Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven I, Nr. 573. Th.U.B. V, Nr. 2286.

1361 in Zofingen alle österreichischen Lehen neu verliehen, fielen dem Ritter Hans von Frauenfeld zu: die Burg zu Frauenfeld, der Kelnhof und die Vogtei zu Thundorf, der Zehnten in Dättnau bei Töb, je ein Hof in Ellikon und in Benken; dazu empfing er gemeinsam mit einem Vetter Hermann von Wiesendangen das Dorf Schwarzenbach samt der Vogtei über das Dorf, einen Kornzehnten in Wiesendangen und eine Hube in Gundetswil.¹ Stadtvogt von Frauenfeld war er um diese Zeit nicht mehr; dagegen wird er häufig als österreichischer Rat erwähnt. Endlich war ihm das Meieramt des Klosters Einsiedeln in Eschenz, das sein Vater erworben hatte, geblieben.

Selbstverständlich hatte Ritter Hans auch Lehen von dem größten Grundbesitzer der Gegend, dem Kloster Reichenau, angenommen; doch fehlt darüber ein Verzeichnis. Immerhin finden wir im Lehenbuch des Abtes Eberhart unter 1349 die Bezeichnung «Herrn Hansen oberes Wuhr» und «Herrn Hansen niederes Wuhr in Frauenfeld».² Hier scheint Wuhr nicht «Wehr» zu bedeuten, da wir nicht erkennen können, wo außer dem sogenannten Königswuhr weiter unten noch ein Wehr gewesen sein sollte. Vielmehr wird «Wuhr» hier ein Ausdruck für die beiden Industriekanäle in der Ergaten und beim Schloß sein. Schon am 24. Oktober 1344 hatte ihm Abt Eberhart die Mühle zu Frauenfeld verliehen, worunter nur diejenige in der Ergaten gemeint sein kann, da die Schloßmühle vom Haus Habsburg zu Lehen ging.³ Die Mühle in Kurzdorf wird übrigens auch schon 1349 genannt, aber nicht als Lehen des Herrn Hans.⁴ Von dem Ansehen, das der Burgherr in Frauenfeld genoß, gibt eine Verfügung Kunde, die bei der Gründung der Frühmesse in der Stadtkirche am 17. April 1363 erlassen wurde.⁵ Da haben nämlich die Bürger für die Ernennung eines Priesters an den neuen Altar fünf Wahlmänner ernannt, darunter in erster Linie den frommen, festen Herrn Johansen von Frauenfeld, Ritter, Vogt daselbst. Wenn Herr Johans stirbt, so soll sein ältester Sohn an die Kur gehen, und später wieder dessen ältester Sohn. Abt Eberhart von Brandis gibt also hier dem Schloßherrn in Frauenfeld dasselbe Vorrecht, das einst Abt Albrecht bei der Gründung der Stadtkirche seinem Vater Jakob erteilt hat.

Aber in den fünfziger und sechziger Jahren mehren sich bei dem Herrn von Frauenfeld die Spuren eines wirtschaftlichen Rückgangs. Die Gründe dieser Erscheinung lassen sich ebenso wenig erkennen, wie die Ursachen des zunehmenden Reichtums bei seinem Vater. Immer wieder sah sich Ritter Hans in der Lage, Besitztum veräußern zu müssen. So verkaufte er 1353 dem Kloster Töb Zinse

¹ Maag, Habsburger Urbar II, I, S. 480 f.

² Th.U.B. V, Nr. 2001.

³ Th.U.B. V, Nr. 1788.

⁴ Th.U.B. V, Nr. 1974.

⁵ Th.U.B. VI, Nr. 2693.

in Wülflingen um 17 ½ Pfd. Konstanzer Pfennige;¹ 1356 mit Zustimmung seiner volljährigen Söhne Hans, Jakob und Ulrich dem Domkapitel in Konstanz den Hof Heiterschen bei Wängi und den Bühlhof zu Wiler bei Buch am Irchel, sowie ein Gütchen in Niederneunforn um 360 ¼ Pfund Konstanzer Pfennig;² 1359 dem Konrad Muchzer von Winterthur drei Wiesen in Wülflingen um 110 Pfund Zürcher Münze;³ 1363 dem Augustinerkloster am Beerenberg bei Wülflingen, genannt Unserer Frauen Zelle, für 110 Gulden vier Grundstücke unter der Burg Wülflingen;⁴ im folgenden Jahr dem Kloster St. Blasien ein Haus in Villingen um 115 Pfd. Heller⁵ und endlich 1367 dem Kloster am Beerenberg um 60 Gulden zwei von seinem Vater ererbte Grundstücke in Wülflingen.⁶ Im Jahr 1363 war Ritter Hans noch einmal Vogt in Frauenfeld gewesen; etwa vier Jahre später schied er aus dem Leben. Die letzte von ihm ausgestellte Urkunde stammt vom 27. Oktober 1367;⁷ am 9. August 1368 verfügt sein Sohn Hans selbständig über einen Vermögensteil.⁸ Im Jahr 1366 hatte der Schultheiß von Wil, Albrecht von Lindenberg, erklärt, daß nach seinem Tode vier österreichische Lehen an Herrn Hans von Frauenfeld fallen sollten;⁹ allein der Burgherr von Frauenfeld erlebte diesen Erbfall nicht mehr.

Hans von Frauenfeld war vermählt mit Anna, der Tochter Ulrichs von Ramschwag. Ihre Töchter Anna und Ursula nahmen den Schleier im Kloster Töß, und von den drei Söhnen, die in den Urkunden genannt werden, starb Ulrich früh.¹⁰

5. Jakob II. und Hans der Sänger

Für die beiden andern Söhne, Hans und Jakob, hegte Hans von Frauenfeld der Ältere ähnliche Pläne, wie sie in seiner eigenen Generation mit so erstaunlichem Erfolg angewendet worden waren: Jakob sollte die ritterliche Überlieferung der Burg Frauenfeld fortsetzen, Hans sich dem Dienste der Kirche widmen. Allein das Glück war den jungen Edelleuten nicht mehr so hold, wie dem ältern Geschlecht.

¹ Th.U.B. V, Nr. 2143.

² Th.U.B. V, Nr. 2256.

³ Th.U.B. V, Nr. 2417.

⁴ Th.U.B. VI, Nr. 2703. Von dem Kloster am Beerenberg sind noch ansehnliche Ruinen vorhanden.

⁵ Th.U.B. VI, Nr. 2764.

⁶ Th.U.B. VI, Nr. 2887.

⁷ Th.U.B. VI, Nr. 2919.

⁸ Th.U.B. VI, Nr. 2958.

⁹ Th.U.B. VI, Nr. 2854.

¹⁰ Th.U.B. VI, Nr. 2655.

Weder brachte es Jakob wieder zu der Würde eines Vogtes, noch fühlte sich Hans glücklich in seiner geistlichen Betätigung. Außerdem scheint Jakob durch die Teilung des Vermögens mit seinem Bruder in Geldverlegenheit gekommen zu sein. Er entschloß sich endlich zu dem Schritt, vom Haus Habsburg die Einlösung des alten Pfandbriefes für 260 Mark Silber, Zürcher Gewicht, der seit dem 9. April 1314 der Familie gehörte, zu verlangen, und reiste deshalb 1373 nach Österreich, um das kostbare Pergament dem Neffen des Ausstellers, Herzog Leopold III., vorzulegen. Allein als er den Inn hinabfuhr, wurde er bei Braunau, dem als Geburtsort Hitlers bekannt gewordenen oberösterreichischen Städtchen, überfallen und seines Pfandbriefes beraubt. Zu seinem Glück hatte er sich zu Hause durch Ritter Hans von Seen, den Vogt von Frauenfeld, ein Doppel anfertigen lassen. Es wurde vom Herzog anerkannt und am 11. November 1373 dem Hug von Hohenlandenberg zur Auszahlung übergeben.¹ Damit trat das aufblühende Geschlecht der Hohenlandenberg, welches später das Schloß Frauenfeld bewohnte, zum erstenmal mit der Stadt Frauenfeld in Beziehung; es ist nicht ausgeschlossen, daß Hug damals schon seinen Einzug hielt. Jakob Hofmeister tritt am 11. Januar 1381 zum letztenmal in einer Urkunde auf;² er scheint bald darauf ohne Nachkommen gestorben zu sein. Seine Gemahlin war Beatrix von Klingenberg.³

Sein Bruder Hans war richtig Priester geworden; aber schon in seiner ersten Stellung als Leutpriester zu Bodman am Überlingersee kam es ihm zum Bewußtsein, daß er nicht zum Geistlichen geboren sei. Weil er vernommen hatte, daß die Kirche Bodman nach seinem Rücktritt oder Tod durch Verfügung von Papst Klemens VI. dem Tafelgut des Bischofs von Konstanz einverleibt werden solle, so schrieb er von Frauenfeld aus am 13. Juli 1346 an Bischof Ulrich:⁴ Da seine Vorfahren und seine Brüder durch den Dienst für das Hochstift sehr viele Vorteile gehabt hätten, so sei er entschlossen, schon jetzt auf seine Kirche zu verzichten und sie dem Bischof zur Verfügung zu stellen. Überdies wünsche er, seinem angeborenen Wesen entsprechend, ebenfalls lieber in den Waffen zu kämpfen, als zum Priesterdienst zu eilen. Um diesem Brief, der nichts anderes bedeutete, als daß der junge Mann sein geistliches Gewand ablegen wollte, das nötige Gewicht zu geben, zog der Verfasser seinen Vater Hans, die Ritter Albrecht von Steinegg, Egbrecht von Goldenberg und Heinrich von Spiegelberg, den Edelknecht Hans von Straß, sowie die Domherren Hans von Landenberg und Otto von Rheineck, endlich noch den Kirchherrn von Frauenfeld, Konrad Egerder, als Zeugen bei.

¹ Thommen, Schweizerische Urkunden in österreichischen Archiven, II, Nr. 33.

² Thommen, Schweizerische Urkunden in österreichischen Archiven, II, Nr. 137.

³ Merz und Hegi, Zürcher Wappenrolle, Nr. 136.

⁴ Th.U.B. V, Nr. 1858.

Aber Bischof Ulrich III. Pfefferhart, der dem Oheim des Gesuchstellers, Nikolaus von Frauenfeld, im Amt gefolgt war, konnte sich nicht dazu entschließen, den unsicher gewordenen Kleriker aus dem Kirchendienst zu entlassen, sondern ließ ihn als Domherrn nach Konstanz kommen und machte ihn zum Vorsänger (cantor) im Kapitel. Nach dem Tode seines Vaters kehrte Hans der Sänger trotzdem nach Frauenfeld zurück, zunächst noch im geistlichen Gewand, so daß er 1371 als «Pfaffe» vor dem Landgericht einen Vogt (Vormund) nötig hatte¹ und als solchen Kunz von Münchwilen, seßhaft zu Frauenfeld, wählte. Aber von 1372 an sehen wir, daß er in Gerichtssachen keinen Vogt mehr beizieht; denn er ist nun Laie geworden und hat sich sogar vermählt. Es läßt sich nicht feststellen, aus welcher Familie Frau Ursula «die Sängerin» stammte. Die Würde des Stadtvogtes, welche sein Vater noch 1363 bekleidet hatte, ist an andere Familien übergegangen, ebenso ist die wertvolle Pfandschaft auf die Freivogtei im obern Thurgau (für 200 Mark) 1373 in den Besitz von Eberhard von Ramschwag gekommen;² dagegen amtet Hans nunmehr als Meier im Langdorf. In den Gerichtssitzungen, welche dort beim Kelnhof stattfinden, amtet er bald selber, bald tritt ein Stellvertreter auf. In seinen Entscheiden wird er genannt: «Junker Hans von Frauenfeld, weiland Sänger in dem Dom zu Konstanz.»³

6. Die Epigonen

Auch Hans dem Sänger war kein langes Leben beschieden. Nachdem ihn am 4. April 1386 ein neu gewählter Abt, Werner von Rosenegg, wieder mit dem Meieramt im Langendorf belehnt hatte,⁴ mußten am 29. September 1387 seine vier unmündigen Söhne Henslin, Hans Ulrich, Walter und Klaus vor dem Prälaten erscheinen, um die Lehen ihres verstorbenen Vaters von ihm zu empfangen.⁵ Der Abt verlieh ihnen das Meieramt in Langenerchingen (Langdorf), die Mühle jenseits der Murg (in der Ergaten), das Niederholz und die Hörigen, welche ihr Vater von seinem Bruder Jakob Hofmeister geerbt hatte. Wegen ihrer Minderjährigkeit gab er ihnen Heinrich Rüdlinger zum Trager. Von 1391 an ist Junker Hans Hofmeister volljährig und hält selber im Langdorf Gericht. Im Jahr vorher hatte noch Frau Ursula die Sängerin im Namen ihrer Familie von H. Rüdlinger für hundert Pfund Haller dreizehn Jucharten Ackerland bei Frauenfeld gekauft

¹ Th.U.B. VI, Nr. 3074.

² Histor.-Biogr. Lexikon, Artikel Ramschwag.

³ Urkunde in Donaueschingen, Fürstenbergisches Archiv, Aliena, Thurgau, vom 21. Oktober 1382.

⁴ Notiz im Lehenbuch III des Abts Eberhart von Reichenau, S. 432, Karlsruhe.

⁵ Ebenda, S. 434 und 435.

und sich von Abt Werner damit belehnen lassen.¹ Aber das Vermögen des Geschlechts war im Rückgang begriffen. Endlich mußten nämlich die Brüder noch ihren wertvollsten Besitz fahren lassen: am 16. April 1399 verkauften Hans, Hans Ulrich und Walter Hofmeister vor dem Stadtmann Gebhart Ehinger zu Konstanz dem Heinrich von Ulm, Bürger von Konstanz, um 150 Pfund Konstanzer Pfennig das Meieramt zu Langenerchingen, ein Lehen vom Gotteshaus unserer Frauen in der Reichenau, dazu zwei Kornzinse und das Holz, «daz man nempt Ruedgers holtz».²

Das Rüeeggerholz war Eigentum des Klosters Reichenau und hatte seinen Namen vermutlich von einem Konrad Rüdiger aus Winterthur, der um 1361 in dieser Gegend Grundstücke zu Lehen hatte. Wann der Wald als Lehen an die Hofmeister gekommen ist, läßt sich nicht ermitteln. Auch im Besitz des Heinrich von Ulm scheint er nicht lange geblieben zu sein; denn in der Langdorfer Öffnung von ungefähr 1440 gehört das Rüeeggerholz zum Kelnhof Langdorf und liefert der ganzen dortigen Bauernschaft Holz. Im Jahr 1703 kaufte es die Bürgergemeinde Frauenfeld vom Bischof als dem Rechtsnachfolger des Abtes von Reichenau um 2736 Gulden. Nach dem ersten Stadtbrand wurde das Holz für den Wiederaufbau der Häuser aus diesem Wald geholt, wodurch er etwa einen Drittel seines Bestandes verlor.

Die Familie Hofmeister oder Sängler vermochte sich auch im 15. Jahrhundert noch auf einer gewissen Höhe zu halten. Der zweite Sohn Hans des Sänglers, Hans Ulrich, brachte es sogar als Vogt/zur Würde des Stadtoberhauptes; jedoch wird er nur einmal (1408) als Inhaber dieses Amtes erwähnt.³ Aber wirtschaftlich ging das Geschlecht zurück. Im Jahr 1403 war die Mühle in der Ergaten nicht mehr im Besitz der Hofmeister, sondern Lehen des neuen Schloßbesitzers Hans von Hohenlandenberch.⁴ Frau Ursula «die Sänglerin» mußte im Jahr 1413 ein Darlehen von 8 Pfund Pfennig aufnehmen. Eine weitere Sänglerin, vermutlich eine Schwiegertochter von Ursula, erscheint in den frühesten erhaltenen Steuerlisten von Frauenfeld mit einem bürgerlichen Vermögen. An ihre Stelle tritt bald ein Kaspar Sängler, wohl ihr Sohn, der 1460 gleich wie zwölf seiner Mitbürger ein Pfund Pfennig Steuer bezahlt, also etwa 240 Pfund Pfennig Vermögen hat, während der reichste Frauenfelder Steuerzahler, namens Ammann, damals etwas zu 7 Pfund Pfennig Steuer entrichtete. Kaspar wird zu den Jahren 1473 und 1486 sogar als Vogt genannt; doch hatte dieses Amt den größten Teil seiner Bedeutung

¹ Lehenbuch III des Abts Eberhart von Reichenau, S. 311 f.

² Urkunde im Thurgauischen Staatsarchiv, Meersburg 173.

³ Urkunde im katholischen Kirchenarchiv Frauenfeld.

⁴ Urkunde Nr. 10 im Bürgerarchiv Frauenfeld.

verloren, weil seit ungefähr 1450 ein Schultheiß an der Spitze der Gemeinde stand. Als Kaspar im Jahr 1486 starb, setzte die Stadt Konstanz, der die Vogtei seit 1417 gehörte, ohne weiteres einen Nachfolger namens Hans Ammann ein. Dagegen verwahrten sich Schultheiß und Rat, indem sie geltend machten, daß sie das Recht hätten, der Stadt Konstanz drei Vorschläge zu machen. Allein die eidgenössische Tagsatzung entschied in Baden, daß Frauenfeld den Vogt Ammann, der Schultheiß der Stadt gewesen war, annehmen müsse.¹ Eines seiner ersten Amtsgeschäfte war die Ordnung der Verhältnisse im Hause Sängers, wo nur eine verheiratete Tochter, die Frau des Rudolf Ammann, übrig blieb.² Es zeigte sich, daß der Letzte seines Stammes tief verschuldet war; auf seinen Nachlaß erhoben Anspruch Ritter Heinrich Muntprat zu Spiegelberg, Jakob Hilffli, Leutpriester in Elgg, Junker Hans von Wängi, Heinrich Rotengatter, Bürger zu Konstanz, und natürlich sein Schwiegersohn Ammann. Die Gläubiger verkauften seine Güter, darunter den Spiegelhof und auch den Kirchensatz in Kirchberg-Thundorf.³ In den Spiegelhof zog achtzehn Jahre später der eidgenössische Landvogt ein; den Kirchensatz erwarb die Gemeinde Thundorf.

So endete ein Geschlecht, welches das erste Aufblühen der jungen Stadt miterlebt hatte, und dessen Schicksale mehr als zweihundert Jahre mit denen der Gemeinde Frauenfeld eng verbunden gewesen waren. In seiner Glanzzeit hatte es den Namen Frauenfeld weit über die Grenzen der jetzigen Schweiz hinausgetragen, nach Graz und Wien, nach Süddeutschland, ja selbst nach Rom und Avignon. Welche Gründe den Niedergang herbeiführten, verraten uns die Quellen nicht; doch dürfen wir annehmen, daß es die gleichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände waren, die dem ganzen Ritterstand verhängnisvoll geworden sind.

¹ Urkunde Nr. 154 im Bürgerarchiv Frauenfeld.

² Urkunde Nr. 157 im Bürgerarchiv Frauenfeld.

³ Pupikofer, Frauenfeld, S. 131, 140.

Das Münzwesen im Thurgau vom Mittelalter bis zur Wende des 19. Jahrhunderts

Von Ulrich Zingg

Vorwort

Das Studium der Geschichte wie der frühern wirtschaftlichen Verhältnisse unserer engern Heimat ist immer eine dankbare Aufgabe. Dem Geschichtsfreund oder Laienhistoriker, zu denen sich auch der Verfasser dieses Aufsatzes zählt, steht eine umfangreiche Literatur zur Verfügung, eine Literatur, die die Fachhistoriker in oft jahrelanger, mühsamer Arbeit geschaffen haben. So einfach ist zwar das Studium dieser Arbeiten nicht, denn die Fachleute verwenden in der Regel die Angaben, wie sie in den Urkunden enthalten sind. Nehmen wir einige Beispiele:

1. Nach Sulzberger (Kirchengeschichte) betrug anno 1275 die Besoldung des Pfarrers von Langrickenbach 12½ Mark Silber und diejenige des Pfarrers von Romanshorn 10 Pfund.
2. Dem Pfarrer von Bischofszell wurde 1269 an Einkommen zugewiesen
41 Malter und 4 Viertel Kernen, Konstanzer Maß,
26 Malter und 7 Viertel Hafer, Konstanzer Maß,
1 Malter Kernen, Bischofszeller Maß,
14 Schillinge
Alle diese Sachen wurden zusammen auf 6 Mark Silber geschätzt.
3. Nach Zellweger (Appenzeller Geschichte) behielt sich Graf Rudolf von Rapperswil im Jahre 1257 vor, dem Kloster St. Gallen 2 Mansen oder 40 Mark zu schenken.
4. Laut Districtsprotokoll der Gemeinde Bischofszell vom 1. August 1798 wurde eine Liegenschaft verkauft für 8000 Gulden plus 10 Dublonen Tringgeld und ein anderes Objekt für 570 Gulden plus 3 Federentaler Tringgeld.
5. Nach Dr. Herdi verkaufte 1345 Johannes von Heidelberg bei Hohentannen einem Konstanzer Bürger die Vogtei Obersommeri und erhielt 120 Mark Silber und 100 Pfund Pfennige als Auslösung aus der Pfandschaft der Burg und Herrschaft Bischofszell.

Der Zweck der vorliegenden Arbeit soll nun sein, eine vergleichende Übersicht der einstigen Münzen mit den heutigen zu schaffen, damit sich auch derjenige, der nicht Fachhistoriker ist, zurechtfinden kann. Wagen wir den Versuch!

Bischofszell, im Februar 1946

Der Verfasser

Einleitung

Wir beginnen mit der Behandlung des Münzwesens im Thurgau und zwar so, daß wir ohne Kommentar die Münzverordnungen und Konkordate von 1852 bis zurück zur Helvetik bringen, um den Übergang vom ehemaligen Gulden zur Frankenwährung zu zeigen. Es ist dies deshalb nötig, weil die Umrechnung der mittelalterlichen Währungen am besten über den Gulden möglich ist. Sodann soll der Versuch der Feststellung der Kaufkraft dieser Währungen unternommen werden, ein fast unlösbares Problem. Prominente Münzforscher, wie Dr. Cahn, Dr. Schwarz, Dr. Luschin von Ebengreuth usw., sind zwar gegen ein derartiges Unterfangen, indem sie sich auf den Standpunkt stellen, daß hiezu zuerst eine möglichst detaillierte Preisgeschichte konstruiert werden müßte, die bis anhin fehlt.

Andererseits gibt es Historiker (besonders Lokalhistoriker), die Umrechnungen versuchen und oft das ganze Mittelalter in den gleichen Tiegel hineinwerfen. Letzteres ist sowieso nicht zulässig, weil das Mittelalter verschiedene Jahrhunderte umfaßte und die Verhältnisse im Münzwesen kraß änderten.

Versuchen wir nun einen Mittelweg zu gehen, der einigermaßen angängig ist, und wenn es sich auch keineswegs um endgültige Feststellungen handeln kann, so sollen uns diese doch mehr oder weniger als Richtschnur dienen können.

Münzeinlösungsverordnung vom 5. Mai 1852

Goldsorten

	Stück	Fr.
Dublonen von Bern usw. (mehrfache im Verhältnis)	1	22.80
Dukaten von Bern usw.	1	11.40
24 Gulden von Luzern	1	45.60
12 Gulden von Luzern	1	22.80
20 Franken von Luzern	1	28.50
10 Franken von Luzern	1	14.25
20 Franken von Genf	1	20.—
10 Franken von Genf	1	10.—

Grobe Silbersorten

	Stück	Fr.
Zehnfrankenstücke von Genf	I	10.—
Neutaler aller Kantone (Luzern ausgenommen)	I	5.78
Neutaler von Luzern	I	5.75
Neutaler der helvetischen Republik	I	5.78
Französische, von Bern gestempelte 6 Livrestaler	I	5.78
Französische, von Waadt gestempelte 6 Livrestaler	I	5.70
Taler von 2 Gulden von Zürich	I	4.58
Taler von 1 Gulden von Zürich	I	2.29
Taler oder 2 Gulden (4 Pfund) von Bern	I	4.35
½ Taler oder 1 Gulden (2 Pfund) von Bern	I	2.15
Taler von 2 Gulden von Basel	I	4.29
Taler von 1 Gulden von Basel	2	4.29
Stücke von 20 Batzen aller Kantone	I	2.86
Stücke von 21 Batzen von Neuenburg	I	2.68
Stücke von 10½ Batzen von Neuenburg	I	1.34
Stücke von 14 Batzen von Neuenburg	I	1.79
Stücke von 1 Gulden von Luzern	I	1.86
Stücke von 1 Gulden von Schwyz	I	1.69
Stücke von 10 Batzen aller Kantone, erkenntliche	I	1.43
Stücke von 10 Batzen aller Kantone, abgeschliffene	I	1.35
Stücke von 10 Batzen der helvetischen Republik	I	1.35

Kleine Silbersorten

Stücke von 8 Batzen von Zürich	I	1.13
Stücke von 4 Batzen von Zürich	2	1.13
¼ Taler oder Pfund von Bern	I	1.07
½ Gulden oder 20 Schillinge von Luzern	I	—.93
¼ Gulden oder 10 Schillinge von Luzern	I	—.45
½ Gulden oder 20 Schillinge von Schwyz	2	1.69
¼ Gulden oder 10 Schillinge von Schwyz	4	1.69
⅛ Gulden oder 5 Schillinge von Schwyz	I	—.21
Stücke von 15 Schillingen von Glarus	5	3.17
Piécettes von Fribourg («56») octuples	I	1.41
Piécettes von Fribourg («28») quadruples	5	3.52
Piécettes von Fribourg («14») doubles	5	1.76
Piécettes von Fribourg («7») simples	5	—.88

	Stück	Fr.
$\frac{1}{2}$ Gulden von Basel	4	4.29
$\frac{1}{2}$ Gulden oder 30 Kreuzer von St.Gallen, Schaffhausen und Appenzell	1	1.05
$\frac{1}{4}$ Gulden oder 15 Kreuzer von St.Gallen, Schaffhausen und Appenzell	1	—.52
Stücke von 7 Batzen von Neuenburg	1	—.89
Stücke von 5 Batzen aller Kantone, erkenntliche	5	3.52
Stücke von 5 Batzen aller Kantone, abgeschliffene	1	—.65
Stücke von 5 Batzen der helvetischen Republik	1	—.65
Stücke von $2\frac{1}{2}$ Batzen der Kantone	5	1.76

Billon- und Kupfersorten

Stücke von 4 Batzen von Uri und Schwyz	2	1.13
Stücke von 3 Batzen von Basel und Wallis	4	1.69
Stücke von 2 Batzen von Zürich, Uri und Schwyz	1	—.28
Stücke von 1 Batzen aller Kantone (Glarus und Neuenburg ausgenommen), erkenntliche	10	1.41
abgeschliffene	1	—.06
Stücke von 1 Batzen von Neuenburg	1	—.13
Stücke von 1 Batzen von Neuenburg (Kreuzbatzen von 1792 und 1802)	1	—.06
Stücke von 1 Batzen (oder 3 Schillinge) von Glarus	1	—.13
Stücke von $\frac{2}{3}$ Batzen von Schwyz	3	—.28
Stücke von $\frac{1}{2}$ Batzen aller Kantone (ohne Neuenburg), erkenntliche	20	1.41
abgeschliffene	1	—.03
Stücke von $\frac{1}{2}$ Batzen von Neuenburg	10	—.65
Stücke von $\frac{1}{2}$ Batzen von Neuenburg (Kreuzhalbbatzen von 1803)	1	—.03
Stücke von 5 Schilling von Luzern	1	—.23
Stücke von 4 Batzen von Basel (Doppel-Assis)	1	—.16
Stücke von 2 Batzen von Basel (einfaches Assis)	1	—.08
Stücke von 1 Schilling von Zürich	10	—.56
Stücke von 1 Schilling von Luzern	10	—.45
Stücke von 1 Schilling anderer Kantone	1	—.04
Stücke von 6 Kreuzer von St.Gallen, Wallis, Appenzell I.Rh. ...	1	—.21
Stücke von 3 Kreuzer von St.Gallen und Appenzell I.Rh.	2	—.21

	Stück	Fr.
Stücke von 1 Kreuzer der Kantone	2	— .07
Stücke von ½ Kreuzer der Kantone	4	— .07
Stücke von 1/16 Gulden von Schwyz	2	— .21
Stücke von 3 Soldi von Tessin	1	— .09
Stücke von 6 Denari von Tessin	2	— .03
Stücke von 3 Denari von Tessin	10	— .07
Stücke von 2 Rappen der Kantone	5	— .14
Stücke von 1 Rappen der Kantone	5	— .07
Stücke von 3 Haller (1 Rappen) von Zürich	5	— .07
Stücke von 1 Blutzger von Graubünden	4	— .09
Stücke von 1 Pfennig von Appenzell A.Rh. und St.Gallen	8	— .07
Angster von Luzern, Schwyz usw.	10	— .07
Die 25, 10, 5, 4, 2, 1 Centimes von Genf nach Nennwert.		
Falsche Münzen das Pfund		1. —
Falsche Münzen das Lot		— .03

Der Gulden

Der Gulden à 60 Kreuzer bildete in unserer Gegend die Hauptwährung und die Liegenschaftenkäufe fanden fast ausschließlich gegen Gulden statt. Am 15. Mai 1850 kam nun zwischen den Kantonen Appenzell A.Rh., Schaffhausen, St.Gallen und Thurgau ein Konkordat zustande, das wie folgt lautete:

§ 1. Als Schaffhauser-, Appenzeller-, St.Galler- und Thurgauer-Währung wird bei jeder Art von Geldverträgen diejenige Währung bezeichnet, deren Einheit als «Gulden» schlechthin benannt erscheint oder auf folgende Weise näher bestimmt ist:

- a. Als Gulden in Schaffhauser-, Appenzeller-, St.Galler- oder Thurgauer-Währung;
- b. als Reichswährung oder Reichsvaluta;
- c. als süddeutsche Währung;
- d. als Gulden, Louisdor à 11;
- e. als Gulden im 24- oder 24 ½-Guldenfuß;
- f. als Gulden rheinisch;
- g. als Gulden, der Brabantertaler zu 2 fl. 42 kr., oder das Fünffrankenstück zu 2 fl. 20 kr.

§ 2. Der Reduktionsfuß für obgenannte Kantone wird festgesetzt auf: *33 Gulden gleich 70 Fr. neuer Währung. Oder: 1 Gulden gleich Fr. 2.12.*

§ 3. Eine Ausnahme machte der bei uns weniger häufig vertreten gewesene «Zürcher Gulden». Für diesen wurde vereinbart: 10 Zürchergulden = 11 Gulden Schaffhauser-, Appenzeller-, St.Galler- und Thurgauer-Währung. Mit andern Worten: Der Zürchergulden wurde mit Fr. 2.33 bewertet.

§ 4. Für Geldverträge, in denen der Schweizerfranken ohne nähere Bezeichnung als Werteinheit erschien, galt der Reduktionsfuß von *3 Schweizerfranken alte Währung = 2 Gulden*, und *33 Gulden = 70 Franken* neuer Währung. Alte Franken somit *Fr. 1.41* neuer Währung.

Geldverträge hingegen, in denen der Schweizerfranken mit *Louisdor à 16* näher bezeichnet waren, sollen zu 16 Schweizerfranken gleich 11 Gulden und 33 Gulden = 70 Franken neuer Währung umgewandelt werden.

§ 5. Geldverträge, welche auf eine bestimmte Zahl von Fünffrankenstücken abgeschlossen worden sind, müssen in ihrem Wortlaut gehalten werden. Für solche dagegen, welche auf eine bestimmte Zahl von *Brabanter Talern* lauten, gilt der Reduktionsfuß von *1 Brabantertaler = 2 Gulden 42 Kreuzer, also Fr. 5.72 pro Taler.*

Wir haben vorhin bemerkt, daß der Gulden im Thurgau die Hauptwährung bildete, und zwar schon jahrhundertlang, und der rege Verkehr mit den benachbarten deutschen Staaten brachte es mit sich, daß eben die Reichswährung angewendet wurde. Dagegen ließ der Kanton Thurgau in den Jahren 1808 und 1809 in der Münzstätte Solothurn für den Kleinverkehr eigene Münzen prägen, nämlich Fünfbätzner, Batzen, halbe Batzen, Kreuzer und halbe Kreuzer. Münzsachverständige behaupteten nun, daß die Thurgauer Batzen punkto innerer Wert den Batzen anderer Kantone nicht ganz ebenbürtig wären. Zu Schaden kam aber niemand, denn diese Herrlichkeit dauerte nur bis 1852, an welchem Zeitpunkt die Rücklösung im vollen Werte stattfand. Im Thurgau wurde der Gulden wie folgt geteilt:

15 Batzen	pro Batzen	14 Rappen
20 Groschen	pro Groschen	10,6 Rappen
60 Kreuzer	pro Kreuzer	3 ½ Rappen
240 Pfennige	pro Pfennig	0,9 Rappen
480 Heller	pro Heller	0,4 ½ Rappen

Weitere Vergleichen:

1 Louisdor = 11 Reichsgulden = 10 Zürchergulden = 10 ½ Glarnergulden = 12 Luzernergulden = 13 ⅔ Bündnergulden = 16 alte Schweizerfranken.

Oder:

1 Louisdor = 11 Reichsgulden	Fr. 23.30
1 Reichsgulden à 60 Kreuzer à 4 Pfennige à 2 Heller	- 2.12
1 Zürchergulden à 40 Schilling à 4 Rappen oder 12 Haller	- 2.33
1 Glarnergulden à 50 Schilling à 3 Rappen	- 2.22
1 Luzernergulden à 40 Schilling à 6 Angster	- 1.94
1 Bündnergulden à 70 Blutzger oder 60 Kreuzer oder 15 Batzen ...	- 1.71

Es muß betont werden, daß es bei uns wenig Gulden in Umlauf hatte. Der Gulden war mehr der Inbegriff einer Summe von kleinen Geldstücken, oder der Bruchteil eines großen Geldstückes. Bezahlt wurde in der Regel mit Brabantertalern. Der Brabantertaler wurde, wie wir später sehen werden, für 2 Gulden 42 Kreuzer angerechnet. Nicht selten findet man in Kaufverträgen den Guldenbetrag, wobei weiter bemerkt ist: zahlbar in guten, groben, gangbaren und landläufigen Sorten.

Wir gehen einen Schritt weiter zurück zur Konvention vom 14. September 1840, die wiederum von den Kantonen Schaffhausen, St.Gallen, Appenzell A.Rh. und Thurgau abgeschlossen wurde und die Einlözungskurse der *fremden Währungen* wie folgt festsetzte:

Silbermünzen

		Fr.
Bayerische, Württembergische, Badische, Hessische und Nassauische Kronentaler, sowie Brabanter- oder Kreuztaler	2 fl. 42 kr.	5.72
Halbe Brabantertaler	1 fl. 20 kr.	2.82
Viertels-Brabantertaler	59 kr.	1.37
Konventions- oder Speziestaler, worunter auch die österreichischen Taler mit dem doppelten Adler ohne Kreuz und die sogenannten Frauentaler gehören	2 fl. 24 kr.	5.08
Halbe, dito	1 fl. 12 kr.	2.54
Alte Preußische Taler	1 fl. 40 kr.	3.53
Spanische Taler (Piaster), Neapolitanische und Ragusataler	2 fl. 24 kr.	5.08
Neue, nach der Konvention vom 30. Juli 1838 geprägte einfache Taler	1 fl. 45 kr.	3.70
Preußische Doppeltaler, oder neue deutsche 3 ½ fl.-Stücke	3 fl. 30 kr.	7.42
Deutsche 2 fl.-Stücke	2 fl.	4.24

		Fr.
Deutsche 1 fl.-Stücke	1 fl.	2.12
Badische 100 kr.-Stücke	1 fl. 40 kr.	3.53
Deutsche und Lombardisch-Venezianische 20 kr.-Stücke (Sechsbätzler)	24 kr.	—.85
Halbe, dito	12 kr.	—.42
Französische, Piemontesische und alle andern Fünffranken- stücke	2 fl. 20 kr.	4.94
Französische und alle andern Zweifrankenstücke (aus- ländische)	56 kr.	1.97
Einfrankenstücke, dito	28 kr.	—.99
Halbfrankenstücke, dito	14 kr.	—.49

Raumeshalber verzichten wir auf die Erwähnung der in der gleichen Konvention enthaltenen ausländischen Kupfermünzen, sowie der schweizerischen Scheidemünzen.

Laut den Dekreten des Kleinen Rates des Kantons Thurgau vom 11. November 1807 und 29. Dezember 1812 wurden folgende Sorten tarifiert:

Feder- oder Laubtaler (von 1726–1829 gültig)	2 fl. 45 kr.	5.82
Halbe Feder- oder Laubtaler	1 fl. 22 kr. $\frac{1}{2}$	2.90
Mailänder Taler	2 fl. 08 kr.	4.52
Mailänder Lire	20 kr.	—.70
Louis blanc (ab 1830 außer Kurs)	2 fl. 24 kr.	5.08
Halbe Louis blanc (ab 1830 außer Kurs)	1 fl. 12 kr.	2.54
Alte 30 Sols-Stücke	1 fl. 4 kr.	2.26

Weitere Notierungen sind bereits in obiger Konvention von 1840 erwähnt.

Die Laub- und Federtaler wurden auch Französische Sechslivrestaler genannt.

Damit sind wir beim Zeitabschnitt angelangt, ab welchem der Thurgau als selbständiger Kanton auftrat und die Münzkurse durch Dekrete oder Konventionen mit andern Kantonen eine gewisse Beständigkeit erhielten. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Beständigkeit nicht wenig zur Belebung von Handel und Industrie beitrug. Sämtliche Münzsorten, die im Thurgauer Tarif nicht ausdrücklich erwähnt waren, wurden außer Kurs gesetzt und damit eine sicherere Rechnungsgrundlage geschaffen. Wie bitter dies nötig war, wird einem klar, wenn man einen Rückblick auf das Geldwesen früherer Jahrhunderte wirft.

Vor 1798

fehlte in der Schweiz eine richtige Zentralgewalt. Die damalige Eidgenossenschaft bestand vielmehr aus einem Verband von 13 souveränen Kantonen mit einer Anzahl zugewandter Orte in lockerem politischem Verbande. Jeder Kanton hatte sein eigenes Münzgesetz, von einer Einheitlichkeit keine Spur. Der eine Kanton prägte bessere, der andere geringere Münzen. Tagsatzung über Tagsatzung wurde abgehalten, an Anstrengungen fehlte es nicht, aber die Einigkeit blieb aus. Nicht selten spielten politische, manchmal sogar konfessionelle Erwägungen eine Rolle.

Als im Frühjahr 1798 sämtliche Kantone zur unteilbaren Republik verschmolzen wurden, beschlossen die gesetzgebenden Räte am 25. Juni und 10. September 1798, helvetische Münzen zu prägen, und zwar:

Doppelte Dublonen	zu Fr. 32.—
Dublonen	zu Fr. 16.—
40 Batzenstücke	zu Fr. 4.—
20 Batzenstücke	zu Fr. 2.—
10 Batzenstücke	zu Fr. 1.—
5 Batzenstücke	zu Fr. —.50
1 Batzenstück	zu Fr. —.10
Kreuzer	zu Fr. —.03 1/2
Rappen	zu Fr. —.01

Als Münzfuß wurden $36\frac{1}{5}$ Franken auf die feine Mark angenommen, wobei ein Schweizerfranken ebensoviel feines Silber enthalten sollte wie $1\frac{1}{2}$ französische Franken. (Es war dies der sogenannte alte Schweizerfranken. Nach dem Münzgesetz von 1850 trat derselbe außer Kraft und der französische Münzfuß wurde eingeführt.) Die schweizerische Regierung besaß aber 1798 die Mittel nicht, die alten Münzen einzuziehen, und so wurde bis 1850 weitergewurstelt.

Vom Chaos im schweizerischen Münzwesen vom Mittelalter bis zur Einführung des Münzgesetzes von 1850 wurde der Thurgau mehr sekundär berührt. *Im überwiegenden Teil des Kantons, sagen wir vom Bodensee bis zur Murg, war die Konstanzer Währung zu Hause.* Ihr Einfluß erstreckte sich auch auf die Kantone Schaffhausen, St.Gallen, Appenzell und das Rheintal hinauf bis Landquart. Es kam dies daher, weil Konstanz schon im 12. Jahrhundert, als Mittelpunkt der Lande um den Bodensee, das Zentrum des Verkehrs, der den Norden mit dem Süden verband, war. Die Heeres- und Handelszüge aus Westdeutschland zogen hier durch über den Arlberg und Brenner nach Venedig, oder über den Lukmanierpaß nach Mailand.

Die Konstanzer Währung als Währung im Thurgau

Dr. Julius Cahn hat sich in seiner 1911 erschienenen « Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsgesetz von 1559 » mit dieser Materie eingehend befaßt. Seine Ausführungen dürfen um so eher als zuverlässig angenommen werden, als ihm die Rechenbücher der Stadt Konstanz seit den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts, sowie die Rechnungen der Domfabrik Konstanz, die einen sehr großen Umsatz hatte und eine Art Bank darstellte, zur Verfügung standen. Aus diesen lassen sich die Kurse für den Zeitpunkt, als der Gulden Eingang im Verkehr fand, erkennen. Dr. Cahn schreibt:

Die Konstanzer Münze versah im 9. Jahrhundert allein die Bodenseegegend mit Münze (königliche Münzstätte). Um die Wende des 10. Jahrhunderts ging diese in die Hände des Bischofs von Konstanz und 1370 an die Stadt Konstanz über. Dies schloß nicht aus, daß nachher auch der Bischof noch Münzen prägte.

Das Pfund Pfennige

Das von Karl dem Großen eingeführte Münzsystem des Pfundes ist in Konstanz und im ganzen Bodenseegebiet das Mittelalter hindurch bestimmend gewesen. Das Grundprinzip war, daß aus einem Pfunde reinen Silbers 240 Denare oder Pfennige geprägt werden sollten (20 Solidi oder Schillinge à 12 Denare oder Pfennige). Pfundmünzen hat es nie gegeben und Schillingmünzen erst um die Wende des 13. Jahrhunderts. Die Bezeichnung « Pfund » hörte bald auf, ein Gewichtsbegriff zu sein und lebte inskünftig nur noch als « Zählbegriff » weiter. Es war gleichgültig, wieviel die Denare wogen, sondern einfach: 1 Pfund = 240 Pfennige. Eine gesetzliche Regelung erfolgte durch die Münzordnung des Bischofs Heinrich von Tanne vom 19. April 1240. (Die Urkunde liegt in Original im St.Galler Stiftsarchiv.) Dieses Münzgrundgesetz, das für die Bodenseestädte und auch für St.Gallen Gültigkeit hatte, bestimmte, daß aus einer feinen Mark Silbers herausgebracht werden sollte Pfg. 512
hievon ab für Schlagschatz, Unkosten usw. Pfg. 32
so daß aus der feinen Mark verblieben Pfg. 480

Nach dieser Verordnung wären zwei Pfund Pfennige einer Mark gleich gewesen.

Verordnungen und Gesetze wurden aber nie lange gehalten. Die Pfennige (Brakteaten) wurden schließlich so dünn, daß sie nicht in Säcken oder Beuteln, sondern in Töpfen aufbewahrt werden mußten. Zum Beispiel wurden aus der Zürcher Mark laut Tabelle Dr. Schwarz geprägt:

1238	.....	600 Pfennige
1304	.....	720 Pfennige
1417	.....	1353 Pfennige

Man ersieht hieraus, wie die Qualität des Pfennigs zurückging. Nach Coragioni soll das Pfund im Jahre 1850 noch einen Wert von zirka einem Franken gehabt haben.

Über die Entwicklung des Konstanzer Pfennigs vide Tabelle II von Cahn im Anhang. Die dort angegebenen Zahlen beziehen sich auf die legierte Mark (Schrot). Ferner Tabelle XI, die über das Verhältnis des Guldens zum Pfennig Auskunft gibt.

Die Mark reinen Silbers

Während das Pfund im Laufe des 11. Jahrhunderts schon seinen Gewichtscharakter verlor und nur noch zu einer Zählleinheit diente, trat an dessen Stelle als Gewicht für Münzen und Metalle «die Mark», eingeteilt in 16 Lot. Die Mark war kein Geld in eigentlichem Sinne – Markmünzen hat es bei uns nie gegeben – sondern einfach eine bestimmte Menge feinen Silbers. Das Gewicht dieser Menge war je nach den Plätzen der Herkunft verschieden. Es wogen:

Die Konstanzer Mark	.....	232,30 g
Die Zürcher Mark	.....	237,10 g
Die Nürnberger Mark	.....	238 g
Die Basler Mark	.....	234,29 g

Dieses Gewicht blieb sich fast immer gleich; es fanden nur unbedeutende Veränderungen statt.

Auch die «Form» der Mark war verschieden. Sie bestand teils aus Stäben, sogenannten Barren, plumpen Gußkuchen usw. in der ungefähren Schwere, wie oben angegeben, und mußte den Stempel des Herstellungsortes tragen. Der Stempel garantierte nicht das Gewicht, sondern nur den Feingehalt, und die Mark wurde beim Handel immer gewogen. Der Stempel trat also an Stelle der Probiernadel, nicht aber der Waage. Beizufügen ist ferner, daß alle Markbarren aus legiertem Silber bestanden, meist 15lötig. Auf keinen Fall darf das lötige Marksilber mit dem Pfennigsilber verwechselt werden, das zur Herstellung des umlaufenden Pfennigs verwendet wurde, weil der Feingehalt des letztern rasch zu sinken begann, während die Mark gleich blieb. Die Silberbarren dienten in der Hauptsache im Fernverkehr, wurden aber auch als Kapitalanlage verwendet.

Der Gulden früherer Jahrhunderte

Wir haben bereits früher den Gulden besprochen, und zwar handelte es sich dabei um den «Rechnungsgulden», der vor der Einführung des Münzgesetzes von 1850 in unserer Gegend die offizielle Währung bildete. Es wurde betont, daß man in Gulden rechnete, aber in andern Sorten bezahlte, wie Brabantertalern, Sonnenkronen, Louisdor, Schiltlidublonen, Dukaten und wie die Dinger alle hießen, und diese zum Kurse in Gulden umwandelte. Eine Blütenlese hiervon erhielten wir schon durch die Konvention von 1840 und die Umrechnungstabelle von 1852.

Wir müssen nun weiter zurückgreifen auf den Anfang des 14. Jahrhunderts, auf jene Zeit, wo der

Goldgulden

Eingang fand. Nach Cahn ist Konstanz die erste deutsche Stadt gewesen, in welcher infolge des regen Verkehrs mit Italien der Einfluß des Goldguldens zu beobachten ist. Der Umlauf der Florentiner Gulden läßt sich erstmals 1318 nachweisen. Die Wertrelation war damals: *600 Goldgulden = 150 Mark Silbers, Konstanzer Gewicht*. Der alte Florentiner Goldgulden hielt 3,468 g Feingold. *4 fl. wogen 13,872 g, die Mark Silber 232,3 g. Verhältnis 1 : 16,9.*

Das Verhältnis von Feingold zu Feinsilber änderte kurz nachher auf 1 : 10 und blieb ungefähr so das ganze Mittelalter hindurch. Zur Zeit der Einführung der Lateinischen Münzunion von 1865 war die Relation 1 : 15 ½, stieg bis 1896 auf 1 : 30 und hat sich seither stetig geändert.

Was die Qualität des Goldguldens anbelangt, ging es ähnlich wie beim Pfennig. Der Goldgehalt, der anfänglich 3,468 g betrug, sank bis 1533 auf 2,527 g. Nichtsdestoweniger blieb der Goldgulden im Fernverkehr das hauptsächlichste Zahlungsmittel, und zwar bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im Nahverkehr war er wenig anzutreffen.

Eine totale Umgestaltung im Zahlungsverkehr brachte die Reichsmünzordnung von 1524 durch die Schaffung des

Silberguldens,

des Talers, einer Groß-Silbermünze von 29,23 g Gewicht, 60 Kreuzer oder 15 Batzen haltend. Der Silbergulden wurde dem rheinischen Goldgulden gleichgestellt und beide 2 Pfund gleichgesetzt (Dr. Schwarz). Diese Gleichstellung dauerte nicht lange. Wenn, wie vorerwähnt, der Goldgulden qualitativ verringert wurde, so war dies beim Silbergulden erst recht der Fall. Zum Beispiel mußte für die feine Mark Silber bezahlt werden:

1334	.....	4 Gulden
1551	.....	9 $\frac{1}{4}$ Gulden
1615	.....	14 Gulden

und 1786 bestätigte die Stadt Zürich sogar den Münzfuß von 22 Silbergulden auf die Mark. Zu gleicher Zeit wurde in Zürich der Goldgulden mit 3 $\frac{1}{4}$ Silbergulden taxiert (Schüepp).

Der Leser wird sich fragen, warum man anno 1850 nicht alle Gulden gleich bewertete, und speziell, warum die Eidgenossen, die 1460 den Thurgau eroberten, 1499 das Landgericht übernahmen und sich 1648 vom deutschen Reiche völlig lossagten, nicht verlangten, daß sich das thurgauische Münzwesen dem schweizerischen anpasse. Der Fall liegt sehr einfach. Ein schweizerisches Münzwesen gab es damals überhaupt nicht. Jeder Kanton war für sich, und eine einheitliche Währung einzuführen war zu jener Zeit absolut unmöglich. Noch viel sonderbarer mutet es an, daß auf manchen Münzen schweizerischer Kantone noch lange nach 1648 der «Reichsadler» erschien; zum Beispiel in Schwyz bis 1730, in Appenzell bis 1737 (Coraggioni). Vermutlich wurden aus Sparsamkeitsrücksichten, vielleicht auch aus technischen Gründen einfach die alten Stempel beibehalten.

Die Kaufkraft von Pfund, Mark und Gulden

Wir kommen zum heikelsten, aber interessantesten Thema, der Feststellung des Wertes oder der Kaufkraft obiger Währungen. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, halten es die uns bekanntesten Münzforscher für zwecklos, Kaufkraftstheorien aufzustellen. Sie sind der Meinung, daß die Kenntnis des Edelmetallgehaltes einer Münze noch lange nicht ausreicht, um sich über deren Wert ein Bild zu machen. Sie verweisen auf eine dazu nötige Preisgeschichte, die sich auf jeden Landesteil zu erstrecken hätte. Der letztere Punkt ist besonders einleuchtend, hatten wir im Thurgau vor 1836 doch zirka zehn verschiedene Getreidemaße und nicht viel weniger Hohl- und Längenmaße im Gebrauch. Sogar die Flächenmaße waren verschieden. Die Münzforscher erklären sodann, daß es auf mancherlei weitere Faktoren ankommt, um den effektiven, sagen wir Handelswert, feststellen zu können. Einmal spielt die Masse des zirkulierenden Geldes eine Rolle – denn je mehr Geld vorhanden ist, desto größer der Luxus –, dann die Entwicklung des Handels und die Erträgnisse des Bodens. Der berühmte *Geldwirtschaftslehrer Grote* (Geldlehre, Leipzig 1865) hat den bedeutsamen Satz geprägt:

«Wenn man die Frage beantworten will, welche Wertstufe im 14. Jahrhundert durch einen Goldgulden bezeichnet wurde, so erfährt man dies nicht dadurch, daß nachgewiesen wird, mit wieviel Gulden und Kreuzern das in einem damaligen

Goldgulden steckende Gold in Gestalt einer Goldkrone neuerlichst zu Frankfurt am Main bezahlt wurde. Das Gold an sich oder die daraus angefertigte Münzsorte steigt und fällt im Preise, je nachdem es mehr oder weniger vorhanden ist und je mehr oder weniger mannigfaltig der Gebrauch ist, zu dem man es anwendet.»

Mit andern Worten: Das Gold ist eine Ware wie eine andere, es steigt und sinkt im Preise je nach Vorhandensein und Verwendungsmöglichkeit.

Mit all diesen Argumenten sind die Forscher ganz sicher im Recht.

Leider ist damit dem Geschichtsfreund nicht geholfen. Dieser möchte das Pfund, die Mark und den Gulden der verschiedenen Jahrhunderte der heutigen Währung gegenübergestellt wissen. Er wird sich auch dann begnügen, wenn ihm erklärt wird, daß es sich nur um eine ungefähre Rechnung handeln könne. Genaue Darstellungen werden überhaupt nie möglich sein, dafür sorgen schon der rasche Wechsel der politischen Verhältnisse und die Fiskalmaßnahmen der Staaten.

Was sagen *die Statistiker* dazu?

Der Zürcher Pfarrer *Joh. Waser* (Johann Waser, Abhandlung vom Geld, 1778) hat es unternommen, den Wert des «Zürcher Guldens» im Mittelalter bis zum Jahre 1760 festzustellen, und stützt sich hierbei auf die ältesten Ratsmanuale, die eidgenössischen Abschiede über das Münzwesen, das sogenannte Verbotbuch der Stadtkanzlei, viele öffentliche Rechnungen, die alten Münz- und Probierbücher, die Nachrichten von eidgenössischen Münzvereinigungen, Münzvaluationstabellen, Bestallungsbriefe der Münzmeister, Verordnungen und Mandate usw.

Über diese Arbeit äußert sich Professor C. K. Müller, Chef des statistischen Bureaus in Zürich, in der Zeitschrift für schweizerische Statistik 1878 wie folgt:

Waser hat vor hundert Jahren in einer Abhandlung über frühere Münzsorten oder Geldwährungen so ausführlich Auskunft erteilt, daß er als «Führer» angenommen werden darf. Als Statistiker leistete Waser für die damalige Zeit Erstaunenswertes.

Pfarrer Waser wertete den «Zürcher Gulden» wie folgt:

1 fl. vom Jahre = fl. vom Jahre 1760	1 fl. vom Jahre = fl. vom Jahre 1760
1150 24	1577 2,11
1235 18	1596 1,62
1301 7	1620 1,50
1351 8	1655 1,37
1388 6	1680 1,29
1405 5,2	1717 1,21
1421 4,21	1727 1,09
1424 4	1736 1,06
1487 2,65	1760 1
1536 2,33	

Umrechnungstabelle von Professor C. K. Müller zum Kurse von 2,33 pro Gulden:

	1 fl. (Gulden) Fr.	1 Schilling (S) Rp.	1 Haller (Hlr.) Rp.
1388.....	14,00	35	2,90
1396.....	13,048	32,6	2,72
1405.....	12,256	30,6	2,55
1417.....	8,761	21,9	1,88
1421.....	9,809	24,5	2,04
1425.....	8,318	20,8	1,73
1487.....	6,175	15,4	1,29
1518.....	5,499	13,8	1,14
1536.....	5,429	13,6	1,13
1551.....	5,103	12,7	1,06
1577.....	4,916	12,3	1,02
1596.....	3,775	9,5	0,79
1620.....	3,495	8,7	0,73
1621.....	2,470	6,2	0,51
1622.....	1,891	4,8	0,40
1623.....	3,775	9,5	0,79
1637.....	3,636	9,1	0,76
1649.....	3,402	8,5	0,71
1655.....	3,192	8	0,67
1680.....	3,006	7,5	0,62
1717.....	2,830	7,1	0,59
1727.....	2,550	6,4	0,53
1756.....	2,380	6	0,50
1760.....	2,333	5,8	0,49

Der Zürcher Gulden war eingeteilt in 40 Schillinge, der Schilling in 12 Haller.

Der Thurgauer Gulden hielt 60 Kreuzer oder 15 Batzen oder 20 Groschen oder 240 Pfennig oder 480 Heller.

Haller und Heller hatten fast den gleichen Wert. Der Haller war der 48oste Teil des Zürcher Guldens (0,49 Rappen). Der Heller war der 48oste Teil des Thurgauer Guldens (0,44 Rappen). Die Haller hießen auch Stäblerpfennige, oder nur Pfennige.

Der Gulden im Verhältnis zu 1900

Ziehen wir Vergleiche zwischen den Löhnen, die uns durch die Historiker aus dem Mittelalter vermittelt werden, mit der Tabelle Waser, so erhalten wir den

Eindruck, daß diese Tabelle der ungefähren Wirklichkeit entspricht. Spüren wir weiter nach, wie sich die Kaufkraft des Guldens von 1760 bis 1900 entwickelt hat, so kommen wir zum Resultat, daß die Ansätze Wasers *versiebenfacht* werden müssen. Beide Fälle zu beweisen, dürfte theoretisch nicht allzu schwer fallen; denn einmal besitzen wir genaue Angaben über das Verhältnis des Guldens zum stabilsten Wertmesser, der Silbermark, und dann eben über die Löhne in den verschiedenen Jahrhunderten.

Ansätze dagegen, die auf die Kurse anlässlich der Einführung der Münzordnung von 1852 basieren, sollen verdoppelt werden. Über letztem Punkt geben die Statistiken ausreichende und sichere Auskunft.

Die Mark feinen Silbers im Verhältnis zu 1900

Den Wert der «Mark» festzustellen, ist weniger schwierig, weil bei ihr sowohl das Gewicht als die Feinheit fast unverändert blieb, während die Qualität des Guldens beständig verringert wurde. Gestützt auf die Münzmandate und Verordnungen, die jeweils besagten, wie das Verhältnis des Guldens zur Mark war, kommen wir zum Ergebnis, daß die *Mark Silber im Mittelalter einen Wert von zirka 50 Franken, im Vergleich zum Geldwert von 1900 einen solchen von 350 Franken hatte.*

Das Pfund Pfennige im Verhältnis zu 1900

Bei der Behandlung des Pfundwertes müssen wir, der Kompliziertheit dieses Themas wegen, etwas weiter ausholen.

Laut Münzgesetz vom 19. April 1240, das damals für die Bodenseestädte, wie auch für St.Gallen Gültigkeit hatte, sollten aus der feinen Mark Silber 480 Pfennig geschlagen werden. Da die Mark zwei Pfund hielt, kann man die *Kaufkraft des Pfundes von 1240 im Verhältnis zu 1900 mit 175 Franken* einschätzen (Hälfte der Mark). Nach Tabelle Schwarz wäre hier allerdings eine Differenz zu konstatieren, indem nach derselben zu jener Zeit aus der Zürcher Mark 600 Pfennig geschlagen wurden.

Der Wert des Pfundes war kein konstanter wie bei der Mark, weil, wie schon früher betont, der Silbergehalt der Pfennige verringert wurde. Dieser Umstand erschwert die Berechnungen erheblich.

Die Guldentabelle XI von Cahn gibt uns einige Anhaltspunkte. Cahn setzt dort den Kurswert der Gulden in Konstanz ein, und zwar in Pfennigen. Diese Kurse stammen aus den Steuerlisten der Stadt Konstanz und sind als fix zu betrachten. Als Norm wurde angenommen: 1 Pfund = 240 Pfennige. Dabei war es

einerlei, wieviele Pfennige aus einer Mark geschlagen wurden. Als man den Silbergehalt verminderte, mußten einfach im Verhältnis mehr Stück zugewogen werden.

Einige Beispiele:

Der Goldwert des Guldens von 1318 betrug nach Cahn im Verhältnis zur Reichswährung von 1872 = Mk. 9.68. Den Kurswert in Konstanz gibt er mit 135 Pfennigen an. Da das Pfund im Prinzip 240 Pfennige hält, ergibt sich folgende Rechnung:

$$1 \text{ Pfund} = \frac{\text{Mk. } 9.68 \times 240}{135} = \text{Mk. } 17.20$$

Auf dem Umwege über den Gulden sind wir zum Resultat gelangt, daß das *Pfund anfangs des 14. Jahrhunderts* einen Wert von Mk. 17.20, und wenn wir die Tabelle Waser anwenden, in unserer Zeit einen solchen von Mk. 120.40, oder Fr. 150.50 in Schweizerwährung hatte.

Von C. K. Müller besitzen wir die Wertangabe vom *Jahre 1388*, wonach er den Gulden mit 14 Fr. einschätzt. Da zu jener Zeit der rheinische Gulden einem Pfund gleichgestellt wurde (Schüepp), erhalten wir, wiederum nach Waser, den *Pfundwert von 98 Fr.*

Cahn führt 1404 den Goldgulden im Vergleich zu 1872 mit Mk. 9.27 auf zum Kurse von 150 Pfennigen. Für jene Zeit gibt Waser die Kaufkraft mit dem fünf-fachen Betrag an, so daß wir bei Beginn des 15. Jahrhunderts auf einen *Pfundwert von Fr. 92.70* kommen.

Letztes Beispiel. Die Tagsatzung setzte am 23. *Januar 1487* den Guldenwert auf 2 Pfund Pfennige fest. Da der halbe Gulden nach Waser damals einen Wert von Fr. 3.08½ hatte, war somit der *Wert des Pfundes* bereits auf Fr. 21.60 gesunken.

Das Pfund trat immer mehr vom Schauplatz zurück und wurde durch den Gulden abgelöst. Konstanz begann mit der Guldenprägung 1513, und von dieser Zeit an erfolgten die Eintragungen in den Rechenbüchern der Stadt nach Gulden statt wie früher in Pfund und Pfennig.

Es folgt nun noch eine Aufstellung von Münzsorten, die nicht die Konstanzer Währung betreffen, gleichwohl aber im Thurgau zirkulierten.

Sodann fügen wir die Tabellen Cahns bei, die uns für unsere Berechnungen gute Dienste geleistet haben. Nr. II–X enthalten Silbermünzen, die in Konstanz geprägt, aber von uns nicht extra besprochen wurden.

Wirft man resümierend einen Rückblick auf das gesamte Münzwesen vom Mittelalter bis in die neuere Zeit, so muß man sich fragen, wie sich das Volk, das früher weder lesen noch schreiben gelernt hatte, in dem Chaos zurecht fand. Es ist

nicht anders möglich, als daß es vollständig auf die «Wechsler» angewiesen war. Letztere bildeten einen besondern Beruf, und zwar einen Beruf, der zweifelsohne ziemlich einträglich war.

Münzkurse in Zürich, aufgestellt nach den Zürcher Münz-Mandaten von J. Schüepp

Jahr		
1806	1 goldenes 40-Frankenstück	16 fl. 34 S
	1 Fünffrankentaler	2 fl. 4 S
1786	Kopfwichtige Dukaten	4 fl. 30 S
	Carlsdors (auch Carlins genannt), 3 Gold- gulden	10 fl. 10 S
	Maxdors (2 Goldgulden)	6 fl. 33 S 4 hlr.
	Alte Louisdors und spanische Dublonen	8 fl. 16 S
	Französische Schild-Louisdors 1726–1784 ¹ ...	10 fl. 10 S
	Französische neue Schild-Louisdors seit 1785 .	9 fl. 30 S
1736	1 neuer französischer Louisdor	9 fl. 24 S
	1 Sonnen-Louisdor (auch Sonnendublone) ...	9 fl. 16 S
	1 alter französischer Louisdor	7 fl. 28 S
	1 spanische Dublone	7 fl. 28 S
	1 Mirleton	7 fl. 16 S
	1 Ducate	4 fl. 10 S
	1 Louis blanc	2 fl. 5 S 4 hlr.
	1 Piaster	2 fl. 5 S 4 hlr.
	1 Spezies-Taler	2 fl.

Goldsorten

1596	1 Gold-Crone	2 fl. 7 S 4 hlr.
	1 franz. Crone	2 fl.
	1 Pistolet	2 fl.
	1 päpstliche Crone	2 fl. 4 S
	1 römische Crone	1 fl. 36 S 6 hlr.
	1 Sonnen-Crone	2 fl. 6 S 8 hlr.
	1 Zürcher-Crone	1 fl. 36 S 6 hlr.
	1 Hisp. Dublone	4 fl. 15 S
	1 italienische Dublone	4 fl. 10 S

¹ Die Schild-Louisdors wurden auch Schiltlidublonen genannt.

Jahr		
1596	I Rosen-Nobel	3 fl. 20 S
	I Heinrich-Nobel	2 fl. 20 S
	I Portugaleser	2 fl. 20 S
	I gülden Schaaf	3 fl. 5 S
	I doppelte Ducate	4 fl. 20 S
	I Zechine	2 fl. 16 S
	I Creuz-Ducate	2 fl. 5 S 4 hlr.
	I Hisp. Ducate	2 fl. 8 S 8 hlr.
	I Portugiesische Ducate	2 fl. 8 S 8 hlr.
	I Salzburger Ducate	2 fl. 10 S
	I Schweizer Ducate	2 fl. 8 S
	I Ungarische Ducate	2 fl. 14 S 8 hlr.
	I Zürcher Ducate	2 fl. 8 S 8 hlr.
	I Engellot	3 fl. 30 S
	I fl. Florin	1 fl. 26 S
	I fl. Rheinisch	1 fl. 2 S 8 hlr.
	I gold. Franken	2 fl. 32 S 3 hlr.

Daneben gab es eine Menge Silbermünzen, ausländische und schweizerische.

Im 15. Jahrhundert wurden Plapparte angefertigt. Nach der «Zeitschrift für schweizerische Statistik» hatten diese einen Wert von:

1425	I Zürcher Plappart	26 Ct.
1417	I Berner Plappart	26 Ct.
1487	I Basler Plappart	25 Ct.

1483 prägte Bern und etwas später Freiburg, Luzern, Solothurn, St.Gallen und Zürich die Dickplapparte, auch Dicken genannt, deren drei auf den rheinischen Gulden gingen.

Gegen 1500 mußten die Plapparte dem «Rollbatzen» weichen. Dieser wurde auch nur Batzen genannt und hatte den Wert von 4 kr.

Der Konstanzer Pfennig im Laufe der Jahrhunderte

Jahr	Anzahl der Pfennige auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Preis der feinen Mark Silber
um 1230	532	0,44	913/1000	0,4	—
1240	504	0,466	984/1000	0,458	480 d.
1275	540	—	—	0,435	—
1295 bis	540	—	—	0,435	fl. 4.39
1335	—	—	—	—	—
1340	564	—	—	0,417	—
1364	600	—	—	0,39	—
1385	400 auf die Nürnbn. Mark	0,596	500/1000	0,289	—
1400	704	0,334	666/1000	0,223	—
1404 bis	688 auf	0,342	666/1000	0,228	6¼ fl.
1409	d. Ulmer Mk	—	—	—	—
1417	592 auf d. Konstanzer Mark	0,398	437/1000	0,173	—
1423 bis	664 auf	0,352	500/1000	0,176	7½ fl.
1474	d. Kölner Mk	—	—	—	—
1480	960	0,244	500/1000	0,122	8 fl.
1498	768 auf d. Kölner Mk	0,304	437/1000	0,133	8¼ fl.
1499 bis	800 auf	0,29	437/1000	0,129	8¼–9 fl.
1533	d. Kölner Mk	—	—	—	—
1551	602 auf d. Kölner Mk	0,39	312/1000	0,12	9¼ fl.

Dr. Julius Cahn

(Tabelle III)

Der Heller zu Konstanz (von der Stadt gemünzt seit 1423)

Jahr	Anzahl der Heller auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Konstanzer Pfennig
1275	720 auf die Konst. Mk.	—	—	0,32	4:3
1356	376 auf die Haller Mk.	0,634 g	333,3/1000	0,211	13:7
1385	592 auf die Nürnbn. Mk.	0,402 g	333,3/1000	0,134	2:4
1404 bis 1409	560 auf die Ulmer Mk.	0,42 g	225/1000	0,105	2:1
1417	1170 auf die Konst. Mk.	0,2 g	437,5/1000	0,086	2:1
1423 bis 1477	696 auf die Köln. Mk.	0,336 g	225/1000	0,084	2:1
1480	1120 auf die Köln. Mk.	0,208 g	225/1000	0,052	2:1
1498	864 auf die Köln. Mk.	0,27 g	211/1000	0,063	2:1
1499 bis 1533	928 auf die Köln. Mk.	0,25 g	211/1000	0,045	2:1

Dr. Julius Cahn

(Tabelle IV)

Der Schilling (12 Hlr. oder 6 Pfennige), von der Stadt gemünzt seit 1423

Jahr	Anzahl der Schillinge auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1404 bis 1409	112 auf die Ulmer Mk.	2,1	666,6/1000	1,4	25:1
1417	104 auf die Konst. Mk.	2,276	500/1000	1,138	27:1
1423	139,5 auf die Köln. Mk.	1,687	666,6/1000	1,125	26:1
1424 bis 1474	140 auf die Köln. Mk.	1,67	666,6/1000	1,13	26:1
1480	160 auf die Köln. Mk.	1,46	500/1000	0,73	28:1
1498 bis 1533	138 auf die Köln. Mk.	1,62	500/1000	0,81	30:1 Rechn. Gulden

Der Batzen (12 Pfennige) zu Konstanz

Jahr	Anzahl der Batzen auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1499	70 auf die Köln. Mk.	3,24	515,6/1000	1,72	15:1
1512 bis 1524	71 auf die Köln. Mk.	3,29	515,6/1000	1,67	15:1 Rechn. Gulden
1528 bis 1533	71 auf die Köln. Mk.	3,29	500/1000	1,64	16:1

Der Dicken ($\frac{1}{3}$ Gulden) zu Konstanz

Jahr	Anzahl der Dicken auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1499 bis 1512	24 auf die Köln. Mk.	9,82	937,5/1000	9,21	3:1

Der Guldengroschen (Taler) zu Konstanz

Jahr	Anzahl Guldengroschen auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1537 bis 1541	8 auf 15 $\frac{1}{2}$ Lot Nürnbg. Gewicht	28,88	937,5/1000	27	1:1

Das Zwaygerli (2 Pfennige) zu Konstanz

Jahr	Anzahl der Zwaygerli auf die Kölner Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1535 bis 1538	400 auf die Köln. Mk.	0,58	437,5/1000	0,25	120:1

Der Kreuzer (4 Pfennige) zu Konstanz)

Jahr	Anzahl der Kreuzer auf die Mark	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1535 bis 1538	250 auf die Nürnbg. Mk.	0,95	437,5/1000	0,42	60:1

Die «ringere» Währung (Moneta parva) im Bodenseegebiet.

Seit 1436 von Überlingen,
1501 und 1502 vom Schwäbischen Münzbund geschlagen

Jahr	Nominal	Gewicht in Gramm	Feingehalt	Gewichtsmenge feinen Silbers in Gramm	Verhältnis zum Gulden
1436 bis 1480	Schilling	1,67	575/1000	0,985	32:1
1436 bis 1480	Pfennig	0,308	500/1000	0,154	192:1
1436 bis 1480	Heller	0,292	225/1000	0,073	384:1
1501	Plappart	3,1	593,75/1000	1,84	20:1
1501	Schilling	1,45	500/1000	0,725	35:1
1501	Dreier	0,75	467,75/1000	0,345	70:1
1501	Pfennig	0,37	406/1000	0,156	210:1
1501	Heller	0,2	225/1000	0,05	420:1
1502	Dicken	7,3	937,5/1000	6,84	4:1

Das Verhältnis des Goldguldens zur Konstanzer Währung

Jahr	Korn der fl. in Karat	Gewicht in Gramm	Goldgehalt	Goldwert in deutscher Reichswährung	Kurs in Konstanz	Verhältnis von Gold zu Silber, gemünzt
1318	23 ½	3,542	3,468	9,68 Mk.	135 Pfg.	1:16,9
1334	23 ½	3,542	3,468	9,68 Mk.	123 Pfg.	1:15,47
1357	23 ½	3,542	3,468	9,68 Mk.	93 Pfg.	1:10,57
1385	23	3,542	3,396	9,48 Mk.	120 Pfg.	1: 9,27
1400	22 ½	3,542	3,322	9,27 Mk.	150 Pfg.	1:10,4
1404	22 ½	3,542	3,322	9,27 Mk.	150 Pfg.	1:10,3
1410	22	3,542	3,248	9,06 Mk.	156 Pfg.	1:10,95
1417	20	3,542	2,953	8,23 Mk.	164 Pfg.	1: 9,5
1423	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	156 Pfg.	1:10,53
1425	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	168 Pfg.	1:11,22
1429	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	172 Pfg.	1:11,28
1432	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	174 Pfg.	1:11,32
1433	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	180 Pfg.	1:11,4
1434	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	192 Pfg.	1:12,16
bis 36						
1436	19	3,507	2,777	7,95 Mk.	168 Pfg.	1:11,22
bis 64						
1465	19	3,405	2,696	7,52 Mk.	168 Pfg.	1:10,9
1477	18 ⅝	3,372	2,647	7,39 Mk.	168 Pfg.	1:11,17
1480	18 ½	3,278	2,527	7,05 Mk.	168 Pfg.	1:8,11
1499						
bis 1512	18 ½	3,278	2,527	7,05 Mk.	180 Pfg. (15 Batzen)	1:10,21
1512	18 ½	3,278	2,527	7,05 Mk.	183 Pfg.	1:11,44
bis 1523						
1524	18 ½	3,278	2,527	7,05 Mk.	192 Pfg.	1:10,38
bis 1533					(16 Batzen)	

Die «Neue Zeit»

Mit dem Erlaß des eidgenössischen Münzgesetzes vom 7. Mai 1850 wurde der Vielgestaltigkeit im schweizerischen Münzwesen ein Ende bereitet. An Stelle der vielen verschiedenen Münzen trat der Silberfranken. Sodann wurden, als die Bankgründungen kamen, Banknoten ausgegeben, und zwar nicht nur durch die Kantonalbanken, sondern auch durch private Kreditinstitute. Zur Ausgabe von Noten waren anfangs des 20. Jahrhunderts 36 Banken berechtigt. Der Notenumlauf betrug 1906 im Jahresdurchschnitt 235 Millionen Franken. Die Notendeckung bestand gesetzlich zu 40 % in Gold oder Silber, der Rest in Wechseln und Wertschriften, oder der Garantie des betreffenden Kantons.

Dieses System versagte anlässlich des deutsch-französischen Krieges 1870–71. Damals gab es nur 20 Noteninstitute. Die durchschnittliche Notenzirkulation betrug 1869 zirka 17 Millionen Franken. Nach Dr. Jöhr, «Die Volkswirtschaft der Schweiz im Kriegsfall», suchte jeder soviel Barschaft an sich zu ziehen, als seine Verhältnisse es ihm gestatteten. Dadurch trat ein großer Mangel an Geldmitteln ein, so daß der Bundesrat sich gezwungen sah, durch Beschluß vom 30. Juli 1870 die eidgenössischen Kassen zu ermächtigen, die englischen Sovereigns zum Kurse von Fr. 25.20 hercinzunehmen und am 10. August folgte die Tarifierung des amerikanischen Dollars zu Fr. 5.15. Die schweizerischen Banken, die große Summen in Wechseln auf England in ihren Portefeuilles besaßen, ließen gegen diese Wechsel Gold kommen. Dadurch war das eidgenössische Münzgesetz durchbrochen. Statt Schweizerfranken, die vom Publikum gehamstert waren, zirkulierte in der Schweiz englisches und amerikanisches Geld. Selbstverständlich war dies nur ein Notbehelf, und als der Krieg seinem Ende nahte, kehrten die normalen Verhältnisse zurück.

Gründlich Remedur geschaffen wurde erst durch die *Schweizerische Nationalbank*, die am 20. Juni 1907 ihre Schalter öffnete. Die alten Noten wurden eingezogen und an deren Stelle trat die Nationalbank-Note. In beiden Weltkriegen hat sich das nationale Institut glänzend bewährt.

Um die Mitte des Jahres 1945, also nach Kriegsende, bewegte sich der Notenumlauf um rund 3 ½ Milliarden Franken. *Diese sind über 130 Prozent in Gold gedeckt.*

Dadurch wird begreiflich, warum sich die schweizerischen Banknoten großer Beliebtheit erfreuen, sowohl im In- als im Ausland.

Klar ist auch, daß der Zahlungsverkehr so große Summen nicht benötigt. Ein ansehnlicher Teil muß somit der Zweckbestimmung entzogen, also gehortet worden sein. Die Noten sind aber kein Wertpapier, sondern ein Zahlungsmittel, und sollten nur als solches verwendet werden, ganz abgesehen davon, daß derjenige, der Noten hortet, nur Zinsverluste erleidet.

Schlußwort

Ich beabsichtigte, die Münzsysteme, die sowohl im Mittelalter als nachher im Thurgau angewendet wurden, kürzer zu behandeln. Die Materie gestaltete sich in der Folge derart interessant, daß ich mich veranlaßt fühlte, weiter auszuholen. Der Hauptzweck war der, den Geldwert einer nähern Betrachtung zu unterziehen und zwar nach rein kaufmännischen Erwägungen. Dieser Geldwert ist nicht immer der gleiche: Bedarf, Politik und andere Gründe spielen eine große Rolle. Das war immer so. Aus der Zeit des Mittelalters fehlen uns Statistiken und Indexangaben, und wir sind auf die uns bekannten Lohnentschädigungen und einzelne Warenpreise angewiesen. Ich halte aber dafür, daß uns die Lohnentschädigungen zuverlässigere Auskunft über den Geldwert vermitteln, als die Kenntnis einzelner Warenpreise, oder, mit Grote zu sprechen, daß wir wissen, wieviel Gold in einer Münze steckt, denn die Löhne müssen sich, wohl oder übel, doch den Lebenshaltungskosten anpassen. Ist es heute anders?

Nach einer mir vorliegenden Tabelle betragen die Zuckerpreise franko Schweizergrenze unverzollt per 100 kg im Jahresdurchschnitt:

1907	Fr. 28.92
1923	Fr. 69.30
1924	Fr. 74.75
1926	Fr. 36.82
1934	Fr. 11.83

Es ist klar, daß diese sonderbare Preisentwicklung nicht mit dem Kurs des Schweizerfrankens in Zusammenhang gebracht werden kann. Der Grund lag vielmehr in der Bewilligung von Ausfuhrprämien und Frachtrückvergütungen seitens der exportierenden Länder. Ähnliche Beispiele hatten wir beim Getreide und dem Kaffee.

Ebensowenig Aufschluß über die Kaufkraft des Geldes geben die Mietzinsen. Hier haben wir es mit einem besonders interessanten Fall zu tun. Der Hypothekarzinsfuß für erste Hypotheken betrug:

im Jahre 1900	4 ¹ / ₄ %
im Jahre 1945	3 ³ / ₄ %

während die Mietzinse von 1900 bis 1945 verdoppelt wurden.

Wenn ich erwähnt habe, daß die Löhne als Wertmesser des Geldes betrachtet werden können, so ist dies gemeint für Löhne in normalen Zeiten. Laut Zeitschrift

für schweizerische Statistik erhielt eine Dienstmagd auf landwirtschaftlichen Betrieben im Kanton Zürich je nach Ortschaft:

1841–1850	60–150 Fr. per Jahr
1891–1900	200–365 Fr. per Jahr

bei bis 15- und mehrstündiger Arbeitszeit. Von Ferien oder eigentlicher Freizeit keine Spur. Und was liest man heute:

«*Zimmermädchen gesucht*, welches auch etwas nähen kann, in kleine Familie auf dem Land. Gute Behandlung. *Vorkriegskost*, heizbares Zimmer. Lohn 150 Fr., also 1800 Fr. per Jahr. Geregelt Freizeit.»

«*Nach Davos gesucht Mädchen* in frauenlosen Haushalt. Lohn 180–200 Fr., nebst Kost und Logis. Selbständige Führung des Haushaltes erwünscht.»

Das sind Hochkonjunktur-Angebote. Vor sechs Jahren noch betrug der Monatslohn zirka 50–60 Fr.

Ein Tagelöhner, der sich selbst verpflegte, bezog bei 11–15stündiger Arbeitszeit:

1841–1850 pro Tag Fr. 1.— bis Fr. 1.30
1891–1900 pro Tag Fr. 2.50 bis höchstens Fr. 4.—,

zudem Znüni und Zobig.

Als nettes Kuriosum sei ein Inserat erwähnt, das in Nr. 163 vom 10. Juli 1850 in der «Thurgauer Zeitung» erschien:

«*Von Stund an oder auf Jakobi finden 2 Roßknechte und zwei Güterknechte (Jahrlohn 60–80 Gulden), sowie 2 Dienstmägde (Jahrlohn 14–16 Brabantertaler) Anstellung bei der Gutsverwaltung L. Nähe Frauenfeld.*»

Umgerechnet in Schweizerfranken würden diese Löhne betragen haben:

60–80 Gulden	à 2.12 = Fr. 127.20 bis Fr. 169.60 jährlich
14–16 Brabantertaler	à 5.72 = Fr. 80.08 bis Fr. 91.52 jährlich

Ein weiteres Inserat in Nr. 193 gleichen Jahrganges der «Thurgauer Zeitung»: «*Ausschreibung von eidgenössischen Stellen zu freier Bewerbung: Die Stelle eines Postkommis zu La Chaux-de-Fonds. Gehalt 500 Fr.*

Die Stelle eines Kopisten für die Kanzlei des Post- und Baudepartementes. Gehalt 800 Fr.»

Die Gehälter im Jahre 1900 betragen ungefähr das Doppelte.

Durchschnittliche Lehrergehalte pro 1850: 800 Fr., pro 1900: 1600 Fr.

Sollte es Zweifler geben, die glauben, daß man mit solchen Löhnen nicht hätte existieren können, so darf man ihnen entgegenhalten, daß sich damals ebensogut leben ließ. Nicht nur die Löhne, sondern auch die Lebenshaltungskosten waren entsprechend niedrig. Ich möchte hier nicht weiter ausholen, sondern lediglich einige Beispiele erwähnen, wie wir sie vor 40–50 Jahren erlebt haben.

Für eine gute Privatpension mit Zimmer bezahlte man pro Monat 50 Fr., und wenn es viel war, 70 Fr., für ein Mittagessen 70 Rp.

In den Ferien konnte man in guten Hotels bei einem Pensionspreis von 4–5 Fr. mit einer Verpflegung rechnen, die man heute nur noch vom Hörensagen kennt.

Weiter zurück waren die Verhältnisse ebenso angepaßt. Zum Beispiel kostete die Milch:

1850	5,5 Rappen pro Kilo
1900	13,5 Rappen pro Kilo

Man spricht oft von der «guten alten Zeit». Diese ist keineswegs im Mittelalter oder in den nächstfolgenden Jahrhunderten zu suchen, wo beständig Kriege, Invasionen oder Seuchen unser Land heimsuchten, sondern ungefähr seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis anfangs des gegenwärtigen. Auch heute, wo ich dies schreibe, dürfen wir uns nicht beklagen. Wohl sind die Preise gewaltig gestiegen, aber man ist allseits daran, die Löhne dem amtlichen, ausführlichen Lebenshaltungsindex anzupassen.

Quellenverzeichnis zum Münzwesen

1. Tagblatt der Beschlüsse des Kleinen und Großen Rates von 1803–1812.
2. Sammlung der Gesetze von 1814–1830.
3. Münzgesetz vom 7. Mai 1850.
4. Münzeinlösungsverordnung des Kleinen Rates vom 5. Mai 1852.
5. Banknotengesetz vom 8. März 1881.
6. Konkordat der Kantone Thurgau, Appenzell A.Rh., Schaffhausen und St. Gallen vom 15. Mai 1850.
7. Dekret vom 14. Sept. 1840. Reduzierter Münztarif zwischen den vorgenannten vier Kantonen.
8. Konkordat der Schweizerischen Emissionsbanken vom 23. November 1901.
9. Dr. Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559, 1911.
10. Dr. Dietrich W. H. Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, 1940.
11. Dr. A. Luschin von Ebengreuth, Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neuern Zeit, 2. Auflage, München, 1926.
12. Johann Waser, Abhandlung vom Geld, 1778.
13. Dr. Hans Altherr, Das Münzwesen der Schweiz bis zum Jahre 1798, 1910.

14. J. Schüepp, Beiträge zur Schweizerischen Münzgeschichte von 1850 bis 1894, 1913–14.
15. Dr. Hans Lehmann, Die gute alte Zeit, 1904.
16. Leodegar Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz, 1896.
17. Dr. H. Custer, Die Gewichte, Gehalte und Werte der alten schweizerischen Münzen, 1854.
18. L. Pestalozzi, Beiträge zur schweizerischen Münzgeschichte, 1833.
19. Helene Hasenfratz, Die Landgrafschaft Thurgau vor der Revolution von 1798, 1908.
20. Dr. Emil Stauber, Geschichte der Herrschaft Mammern, 1934.
21. Joh. Caspar Zellweger, Geschichte des Appenzellischen Volkes, 1830.
22. Werner Näf, Vadian und seine Stadt St. Gallen, 1944.
23. Dr. Adolf Jöhr, Die Volkswirtschaft der Schweiz im Kriegsfall, 1912.
24. Dr. Ernst Herdi, Die Dienstmänner von Heldswil-Heidelberg und die Marschalken von Blidegg, 1937.
25. J. A. Pupikofer, Gemälde der Schweiz, 1837.
26. J. A. Pupikofer, Geschichte des Thurgau, 1886.
27. Pfr. H. G. Sulzberger, Kirchengeschichte, Heft 19 des Thurgauischen Historischen Vereins.
28. Statistische Ausweise der Schweizerischen Nationalbank.
29. Jahresberichte der Thurgauischen Kantonalbank, 1900 und 1944.
30. Thurgauer Zeitung, Jahrgang 1850.
31. Zeitschrift für Schweizerische Statistik, 1878, 1901 und 1903.
32. Districts-Gerichtsprotokoll Bischofszell, 1798.
33. Geographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg, 1901–1910.

ANHANG

Die Maße und Gewichte im Thurgau vor und nach 1836

Von Ulrich Zingg

Einleitung zum Maß- und Gewichtswesen im Thurgau

Das neue schweizerische Maß und Gewicht, zu dessen Annahme auf der Tag-satzung vom Jahr 1834 sich eine Majorität der Stände verstanden hat, ist von dem französischen metrischen- oder Dezimal-Maß und Gewichtssystem, das im Jahre 1793 in Frankreich eingeführt worden, abgeleitet.

Die Grundlage des französischen Systems ist der zehnmillionste Teil des genau gemessenen vierten Teils des Umfanges der Erde, in der Richtung vom Pol gegen den Äquator; er ist 3 Fuß 11,296 Linien oder 443,296 Linien des alten Pariser Fußes.

Der Kubus oder Kubikdezimeter ist die Grundeinheit des Körpermaßes. Es wurde diesem der Name Liter beigelegt. Der Liter ist 50,4124 Kubikzoll des alten Pariser Fußes.

Das Gramm hat 18,827 Gran des alten französischen Markgewichtes. Das Kilo-gramm hat 2 Pfund, oder 18 827,15 Gran.

Der Fuß ($3/10$ m) = 132,99 Linien des alten Pariser Fußes. Er hat 10 Zoll à 10 Linien à 10 Striche.

Die Elle hat 2 neue Fuß oder 20 Zoll oder 60 cm.

Bei dem Hohl- oder Körpermaß für trockene oder sackfähige Gegenstände ist $1\frac{1}{2}$ Liter, das Immi. Zehn Immi machen 1 Viertel oder 1 Sester und 10 Viertel oder Sester das Malter.

Das Grundmaß für Flüssigkeiten ist gleich demjenigen für trockene Gegenstände, nämlich $1\frac{1}{2}$ Liter oder $1\frac{1}{2}$ Kubikdezimeter bilden die Maß.

25 Maß machen den Eimer, 4 Eimer einen Saum.

Als Gewicht wurde das halbe Kilogramm für das Pfund angenommen, oder das Gewicht eines halben Kubikdezimeters Wasser.

Das neue Pfund wird in 32 Lot abgeteilt. Es hat 9413,57 Gran des alten französischen Markgewichtes.

Das Immi und die Maß haben genau 3 Pfund, das neue Viertel oder Sester 30 Pfund und der Eimer 75 Pfund.

Bisher hatte jeder Kanton sein eigenes Maß- und Gewichtssystem. Nicht nur das, in den Kantonen selbst unterschieden sich diese Systeme wieder je nach Ortschaften und Gegenden.

Daß der Thurgau diesbezüglich nicht zurückstand, können wir den nachfolgenden Ausführungen entnehmen.

Bischofszell, im Februar 1946.

Der Verfasser

Quellenverzeichnis betreffend die Maße und Gewichte

- Bundesgesetz betreffend Einführung eines gleichförmigen Maßes und Gewichtes vom 16. Juni 1836.
 Reduktionstabellen zu obigem Gesetz zur Vergleichung der bisherigen Maße und Gewichte, herausgegeben vom Kleinen Rat des Kantons Thurgau.
 Bundesgesetz vom 23. Dezember 1851 betreffend die Maß- und Gewichtsordnung.
 Bundesgesetz vom 18. Juli 1856 betreffend die Maß- und Gewichtsordnung.
 Bundesgesetz vom 3. Juli 1875 betreffend die Maß- und Gewichtsordnung.
 Zehntenloskaufsgesetz vom 24. September 1804.
 Zehntenloskaufsgesetz vom 10. April 1865.
 Verordnung des Regierungsrates des Kantons Thurgau über Maß und Gewicht (Torkelmaße, Butten 40 Liter). Gesetzessammlung, Bd. II, S. 483, 1876.
 Dr. G. Büeler, Die Sikla im 9. Jahrhundert. Thurg. Jahrbuch 1937.
 Helene Hasenfratz, Die Landgrafschaft Thurgau vor der Revolution von 1798, 1908.
 Dr. Emil Stauber, Geschichte der Herrschaft Mammern, 1934.
 J. A. Pupikofer, Gemälde der Schweiz, 1837.
 J. A. Pupikofer, Geschichte des Thurgaus, 1886.
 Joh. Casp. Zellweger, Geschichte des appenzellischen Volkes, 1830.
 Meyers Konversationslexikon.

Längenmaße

Es folgt ein Überblick über die Maße, wie sie *vor 1836* bestanden haben. (Im Jahre 1836 wurde das «Gesetz betreffend Einführung eines gleichförmigen Maßes und Gewichtes» erlassen.)

Das Längenmaß war die «*Elle*». Diese Bezeichnung wurde auch *nach 1836* beibehalten, und zwar einheitlich; man verstand darunter 60 cm. *Vor 1836* hatte man verschiedene «Ellen» im Gebrauch, nämlich:

Die Konstanzer Wollen-Elle	(100 solcher geben 98 neue Ellen)
Die Konstanzer Leinwand-Elle	(100 solcher geben 116 neue Ellen)
Die Frauenfelder Krämer-Elle	(100 solcher geben 101 neue Ellen)
Die Frauenfelder Haus-Elle	(100 solcher geben 120 neue Ellen)
Die Dießenhofer Elle	(100 solcher geben 101 neue Ellen)
Die Thurgauer Leinwand-Elle	(100 solcher geben 122 ½ neue Ellen)

Daneben galt der «Nürnberger Fuß», welcher 0,30379 m maß, während der neue Fuß auf 30 cm festgesetzt wurde. Oder: *79 Nürnberger Fuß = 80 neue Fuß*.

Das Gesetz vom 16. Juni 1836 brachte den Übergang zum einheitlichen metrischen System, wobei die alten Bezeichnungen verwendet wurden. Inskünftig galten:

- 1 Fuß oder Schuh (") = 30 cm
- 1 Zoll (") = 3 cm
- 1 Linie (""") = 3 mm
- 1 Elle = 20 Zoll oder 60 cm
- 1 Stab = 4 Fuß oder 120 cm
- 1 Klafter = 6 Fuß oder 180 cm
- 1 Rute = 10 Fuß oder 3 m
- 1 Wegstunde = 16 000 Fuß oder 4800 m.

Die Zeichen in Klammern bedeuten die damalige Bezeichnungsart. Hieran wird sich noch mancher ältere Bauhandwerker erinnern.

Flächenmaße

Wie beim Längenmaß, folgen wir auch hier den vom Kleinen Rat des Kantons Thurgau genehmigten Reduktionstabellen zum Gesetz vom 16. Juli 1836.

Das alte, im Thurgau meist gebräuchliche Juchart-Maß hielt 36 864 Nürnberger Quadratfuß oder 37 802 neue Schweizerfuß. (256 Stangen à 12 Schuh mal 12 = 36 864. Statt Stange wurde übrigens auch der Ausdruck «Feldrute» gebraucht.) Es war dies die «große Juchart».

Die alte, in der Gegend von Frauenfeld gebräuchliche «kleine Juchart» maß 30 240 Nürnberger Quadratfuß oder 31 009 neue Schweizer Quadratfuß. (210 Stangen oder Feldruten à 12 Schuh mal 12 = 30 240.)

Ab 1836 wurde die neue Juchart zu 40 000 neue Schweizer Quadratschuh oder Quadratfuß eingeführt.

Die alte große Juchart war also um 2198 neue Quadratschuh und die alte kleine Juchart um 8991 neue Quadratschuh kleiner als die neue Juchart.

Oder:

- 1 neue Schweizer-Juchart mißt 3600 Quadratmeter
- 1 alte große Juchart maß 3402 Quadratmeter
- 1 alte kleine Juchart maß 2790 Quadratmeter
- 1 Quadratmeter = 11,1 Quadratfuß
- 1 Are = 11,1 Quadratruten = 30,8642 Quadratklafter = 100 Quadratmeter
- 1 Hektare = 2,777777 Jucharten à 36 Aren
- 1 Quadratstunde von 16 000 Fuß Seite = 6400 Jucharten = 2304 Hektaren
- 1 Quadratklafter, 6 Fuß lang und 6 Fuß breit = 36 Quadratfuß oder 3,24 Quadratmeter
- 1 Mannsmad (für Wiesen) = zirka 35 Aren
- 1 Manngrab (für Reben) = zirka $\frac{1}{10}$ Juchart.

Im Mittelalter finden wir als Feldmaß auch die Bezeichnung «Manse». Laut «Thurg. Beitr.», Heft 19, Seite 19, schätzt Zellweger (Appenzeller Geschichte) die 2 Mansen, die sich Graf Rudolf von Rapperswil dem Kloster St.Gallen zur Schenkung vorbehielt, also 80 Jucharten à 34 Gulden, Geldwert von 1830, auf 2720 Gulden. Die Manse betrug somit 40 Jucharten laut Fußnote auf besagter Seite. (Pupikofer: 1 Manse = 40–60 Jucharten.)

Weitere Benennungen von Liegenschaften waren:

- Die Hube = 30–40 Jucharten
- die Schuppose = zirka 15 Jucharten.

Die Schupposen oder Schuppisen wurden den Leibeigenen zur Verfügung gestellt zum Lebensunterhalt. Danebst hatten sie ihrem Grundherrn Knechtedienste zu leisten.

Im benachbarten Deutschland rechnete man nach «Morgen». Die Einheitlichkeit war aber kaum besser als bei uns. Der «Morgen» hielt in Bayern = 34 Aren, in Württemberg = 31,5 Aren, in Sachsen = 27,6 Aren und in Baden = 36 Aren. (Meyers Konversationslexikon.)

Kubikmaße (für feste Körper)

Das alte Kubikklafter von 216 Nürnbergerfuß hielt 227,1 neue Kubikfuß. Das neue Kubikklafter von 216 Fuß ist also um $10^9/10$ Kubikfuß kleiner als das alte.

Oder:

1 neuer Kubikfuß = 1000 Kubikzolle

1 neues Kubikklafter = $6 \times 6 \times 6 = 216$ Kubikfuß. Wird zur Messung von Heu, Bauten, Ausgrabungen und Steinbrüchen verwendet.

1 neuer Kubikfuß = 27 Kubikdezimeter

1 neues Kubikklafter = 5,832 Kubikmeter

1000 neue Kubikfuß = 27 Kubikmeter oder Ster

1 Kubikzoll = 27 Kubikzentimeter.

Ein *Holzklaster* von 6 Fuß Länge, 6 Fuß Höhe und 3 Fuß Tiefe mißt 108 Kubikfuß = 2,916 Kubikmeter oder Ster.

Inzwischen haben sich die Maße für Holzklaster geändert.

Hohlmaße für trockene Gegenstände (Getreide) vor 1836

Es sei vorausgeschickt, daß das Getreide nicht nach Gewicht, sondern nach einem Hohlmaß (Viertel oder Sester) gehandelt wurde. Jeder größere Ort hatte seine eigene Usance, und diese Verschiedenheit war auch der Grund, weshalb die Tagsatzung beschloß, es sei ab 1836 wohl das französische System zur Bestimmung der Grundmaße anzunehmen, dagegen die Ableitungen unsern Verhältnissen anzupassen. Erst das Gesetz vom 3. Juli 1875 verlangte, daß zum metrischen System überzugehen sei und daß die neue Maß- und Gewichtsordnung am 1. Juli 1877 im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft in Kraft zu treten habe. Wie gut es übrigens war, daß die Umstellung nicht plötzlich erfolgte und vorderhand die alten

Benennungen beibehalten wurden, ergibt folgende Aufstellung über die im Thurgau üblich gewesenen Getreidemaße. Dabei ist zu bemerken, daß ein Unterschied gemacht wurde zwischen glatter Frucht (Kernen ohne Beigemisch von Spelzen) und rauher Frucht (Kernen mit Spelzen).

Es ergaben	in neuen Vierteln	
	glatte Frucht	rauhe Frucht
1 altes Konstanzer Viertel	1,8884	2,009867
1 altes Frauenfelder Viertel	1,628978	1,907605
1 altes Dießenhofer Viertel	1,492489	1,703905
1 altes Bischofszeller Viertel	1,4118	1,4118
1 altes Wiler Viertel	1,69138	1,98496
1 altes Steiner Viertel	1,08587	1,25213
	à 15 Liter	à 15 Liter

Dementsprechend wurde nach dem Zehnten-Loskaufgesetz vom 24. September 1804 auch das Loskaufskapital verschieden berechnet. Für einen Grund- und Bodenzins von *einem Viertel Kernen* pro Jahr mußte an Loskaufskapital bezahlt werden:

Arboner Maß	27 fl. 40 kr. = Fr. 58.69	
Bischofszeller Maß	30 fl. = Fr. 63.64	
Konstanzer Maß	40 fl. = Fr. 84.85	
Dießenhofer Maß	32 fl. = Fr. 67.88	Den Gulden
Frauenfelder Maß	34 fl. 40 kr. = Fr. 73.54	à Fr. 2.12
Schaffhauser Maß	32 fl. 20 kr. = Fr. 68.59	gerechnet
Steiner Maß	23 fl. 40 kr. = Fr. 50.20	
Wiler Maß	36 fl. = Fr. 76.36	
Winterthurer Maß	34 fl. 20 kr. = Fr. 72.83	
Zürcher Maß	30 fl. = Fr. 63.64	

Es war dies der zwanzigfache Durchschnittsertrag der Jahre 1786–1795 mit Abzug von 5 %. Das Gesetz vom 10. April 1865 bestätigte obige Loskaufsansätze und bestimmte, daß mit dem 1. Januar 1880 im Thurgau alle Zehnten-, Grund- und Bodenzinse, überhaupt alle Feudallasten erloschen erklärt werden.

Vor 1836 hielten (Kernen):

1 Malter = 8 Viertel = 2 Mütt

1 Mütt = 4 Viertel

1 Ledi = 6 Viertel (Obst)

1 Viertel = 4 Vierlinge oder 10 Immi oder 16 Mäßli oder 32 Örtli.

Nach 1836:

1 Malter = 10 Viertel oder Sester = 150 Liter

1 Viertel = 10 Immi oder 4 Vierlinge = 15 Liter

1 Vierling = 4 Mäßli = 3,75 Liter.

Die Bezeichnung «Mütt» findet sich im Gesetz von 1836 nicht mehr vor.

Der Inhalt der alten thurgauischen Viertel kann an Hand der obigen Tabelle ausgerechnet werden. Zum Beispiel: 1 altes Konstanzer Viertel Kernen = 1,8884 mal 15 Liter = 28,326 Liter neues Maß.

Im frühen Mittelalter begegnen wir noch einem andern Getreidemaß, der «Sikla». Nach Professor Büeler (Thurg. Jahrbuch 1937) hielt ein Malter 10 Siklas à 15 Liter.

Hohlmaße für Flüssigkeiten

Nach den Reduktionstabellen von 1836 waren im Thurgau gebräuchlich *vor 1836:*

Der Konstanzer oder See-Eimer = 32 Maß = 38,5 Liter (lautere Fach). 35 alte Eimer geben 36 neue weniger 1 Maß. Für trübe Fach wurde auf den Eimer 1 Maß zugesetzt.

Der Frauenfelder Eimer lautere Fach = 32 Maß = 40,17 Liter. 40 alte Eimer geben nahe 42 Eimer 21 Maß.

Der Frauenfelder Eimer trübe Fach = 32 Maß = 42,67 Liter. 7 alte Eimer geben nahe 8 neue weniger 1 Maß.

Der Dießenhofer Eimer = 32 Maß = 38,74 Liter. 30 alte Eimer geben nahe 31 neue.

Der Immenberger oder Wiler Eimer lautere Fach = 32 Maß = 40,94 Liter. 11 alte Eimer geben 12 neue.

Der Immenberger oder Wiler Eimer trübe Fach = 32 Maß = 43,5 Liter. 6 alte Eimer geben 7 neue weniger 1 Maß.

Weitere Maße waren:

Die Fuhre = 5 Saum = 30 Eimer (Pupikofer, Gemälde der Schweiz).

Der Saum = 6 Eimer.

Die Literzahl ist nach den oben angegebenen Sätzen zu berechnen.

Die Loskaufpreise betragen je nach Gegend:

für Zehnten 36–63 Gulden pro Eimer Wein jährlicher Abgabe,

für Grundzinsen 38–66 Gulden pro Eimer Wein jährlicher Abgabe. Den Gulden à 2.12 gerechnet.

Nach 1836 galten folgende Maße:

Der Saum = 4 Eimer = 100 Maß = 150 Liter.

Der Eimer (Brente) = 25 Maß = 37½ Liter (ab 1876 = 40 Liter).

Die Maß = 4 Schoppen = 1½ Liter.

Der Schoppen = 0,375 Liter.

Am 16. September 1876 genehmigte der Bundesrat folgende vom Regierungsrat des Kantons Thurgau erlassene Verordnung:

Torkelmaße müssen auf eine runde Zahl von Litern, Butten auf 40 Liter und erstere von 10 zu 10, letztere von 5 zu 5 Liter geeicht sein.

Gewichte

Allgemein gebräuchlich waren die Konstanzer Pfunde, und zwar:

das alte schwere Pfund von 40 Lot,

das alte leichte Pfund von 32 Lot à 4 Quintli.

100 schwere Pfund geben 115,17 neue Pfund

100 leichte Pfund geben 92¹/₈ neue Pfund.

Nach 1836:

1 Kilogramm = 1000 Gramm = 2 Pfund

1 Meterzentner oder Kilozentner = 100 kg = 200 Pfund

1 Kilogramm = 1000 Gramm

1 Tonne = 10 Kilozentner (auch Doppelzentner genannt).

Apothekergewicht

1 Apothekerpfund = 12 Unzen = 375 Gramm

1 Unze = 8 Drachmen

1 Drachme = 3 Scrupel

1 Scrupel = 20 Gran

1 Gran = 65 Milligramm.

Das Gesetz vom 3. Juli 1875 verlangte den Übergang zum metrischen System wie für alle übrigen Maße und Gewichte.

Sechs Rundscheiben von Bischofszell von 1660

Von Dr. Paul Boesch, Zürich

Durch die Freundlichkeit von Herrn G. Wüthrich, Generaldirektor der Maschinenfabrik Oerlikon, in London, dessen stattliche Sammlung von schweizerischen Glasgemälden ich 1936 kurz beschreiben konnte,¹ erhielt ich Kenntnis von den im folgenden zu beschreibenden sechs Rundscheiben und zugleich die Erlaubnis, sie in den Thurgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte zu veröffentlichen. Für die Bearbeitung war ich angewiesen auf die Photographien und in bezug auf die Farben der Wappen auf eine genaue heraldische Beschreibung durch Herrn C. F. de Steiger (Cobham, Surrey), einen Freund von Herrn Wüthrich. Für die Personalien der Stifter und die Geschichte des Bischofszeller Wappens ging mir Herr Albert Knöpfli, der Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, mit wertvollen Archivmitteilungen an die Hand. Es erschien uns zweckmäßig, als Anhang ein Verzeichnis sämtlicher nachweisbarer Bischofszeller Scheiben beizufügen.

Die sechs farbigen Rundscheiben mit einem Durchmesser von 24 Zentimeter befanden sich vor 1944 im Besitz des nun verstorbenen Antiquitätenhändlers M. W. Jacobson in Paris und wurden im Mai 1944 in London von Herrn Wüthrich erworben. Weitere Angaben über die Herkunft konnten nicht festgestellt werden.

Es handelt sich offenbar um eine gemeinsame Stiftung der Stadt Bischofszell und von fünf Chorherren (Tschudi, Büeler, Pfeyffer, Wech und Reiffel)² des St. Pelagistiftes in dieser Stadt. Die einzige Notiz, die auf den Empfänger der sechs Scheiben Licht werfen kann, fand sich in der Altratsrechnung 1660 des Bürgerarchivs Bischofszell unter dem 21. April 1660: «Herrn Hans Kaspar Büeler von Schwyz umb ein Fenster undt schilt ihn seinen Neuwen Bauw vorrhat undt zallt fl. 8.—.» Hans Kaspar Büeler von Schwyz (* 1664)³ war im Jahre 1660 bischöflicher Obervogt in Bischofszell. Einer seiner Söhne, Franz Karl Büeler, war einer der fünf Chorherren. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Obervogt Hans Kaspar Büeler der Empfänger der kollektiven Scheibenstiftung war; der in der Archivnotiz erwähnte Neubau muß wohl in Schwyz gesucht werden.





ADM. RVDVS DNI
SEBASTIANVS
CILARVS COL
GLESIE STI
COPICELLE
ANNO

WOLFFGANGVS
TSCHVDI, EDC
LEGIATE EC
PELAGY EPIS
CANONICVS
1600

Wir sind auch in der Lage, den *Glasmaler* und Verfertiger der sechs Scheiben zu bezeichnen. Auf der Scheibe des Chorherrn Franz Heinrich Ludwig Pfeyffer von Luzern hat der Glasmaler auf einer Treppenstufe der Darstellung aus dem Neuen Testament rechts seine Meistersignatur H—P diskret in das Schwarzlot eingeritzt. Es ist *Hans Heinrich Probstatt*, Glasmaler in Luzern, tätig um die Mitte des 17. Jahrhunderts. H. Lehmann hat ihm in seinem Werk über die Luzerner Glasmalerei (1941) auf Seite 194 ff. mit Abb. 256–272 eine ganze Reihe von Glasgemälden aus den Jahren 1652–1666 zugeschrieben; darunter befinden sich auch drei signierte: eine von 1656 im Hotel «Kreuz» zu Sachseln mit doppelter Signatur H—P und H. H. Probst,⁴ eine (Abb. 268) vom Jahr 1660 und eine (Abb. 269) von 1662. Offenbar hat der Chorherr Pfeyffer seinem Landsmann die Arbeit zugehalten. Er hat sie so sauber ausgeführt, daß wir von seinem Können eine bessere Vorstellung bekommen, als es nach dem bisher vorliegenden Material möglich war. Ähnlich wie die gleichzeitigen, vielbeschäftigten und daher wohlbekannteren Michael IV. Müller aus Zug und Wolfgang Spengler aus Konstanz malte Probstatt auf farbloses Glas mit den immer mehr zur Mode gewordenen Schmelzfarben. Aber im Gegensatz zu dem oft etwas flüchtigen und schmierigen Konstanzer Kollegen zeichnen sich die sechs Scheiben des Hans Heinrich Probstatt durch sorgfältige Zeichnung und saubere Schrift, fast durchwegs Antiqua, aus.

Alle sechs Scheiben weisen die gleiche Komposition auf: im unteren, kleineren Sektor steht das Wappen mit der Stifterinschrift zu beiden Seiten. Bei den fünf Chorherrenscheiben ragen die Helmzierden in die darüber gemalte biblische Darstellung hinein. Diese selber ist durch einen eigenartig gegliederten, in Fransen endigenden Stab gleichmäßig in zwei Teile geteilt. Das Bild des oberen, größeren Sektors ist eingerahmt mit einem aus Lorbeerblättern gewundenen Kranz, der durch Ringe und erläuternde, auf Rollwerk gemalte Inschriften unterbrochen wird.

Die Scheiben sind, abgesehen von einigen wenigen Sprüngen, sehr gut erhalten. Die Abbildungen sind nach den photographischen Aufnahmen gemacht, die Herr Wüthrich in London hatte herstellen lassen und für diese Veröffentlichung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat.

Beschreibung der sechs Rundscheiben

1. *Die Lobliche ... Statt Bischoff- / zell. Anno ... DOMINI / 16 ... 60.* Zu beiden Seiten des *Stadtwappens*: In Rot ein aus dem heraldisch linken Schildrand wachsender, natürlicher, geharnischer Rechtsarm, einen goldenen, pfahlweise gestellten und mit silberner, goldbesaumter Rose am Ende der Krümmung ver-

zierten Krummstab haltend, begleitet von vier (2, 2) goldenen sechsstrahligen Sternen.

Nach A. Knöpfli, der über das Wappen von Bischofszell in zwei Abhandlungen geschrieben hat,⁵ ist dieses Wappen von 1660 ein Unikum, weil es außer der den Bischofsstab haltenden gepanzerten Faust vier Sterne aufweist, deren heraldische Geburtsstunde sonst allgemein erst mit dem großen Brand von 1743 angesetzt worden ist. Wir hätten nun neuerdings folgende Genealogie des Stadtwappens: Schon im 16. Jahrhundert nebeneinander links- und rechtshändiges Wappen mit Hand, die den Stab umfaßt; 1660 erstmaliges Auftreten von vier Sternen; 1743 gesellen sich zu den vier Sternen drei Flammen. Das Ganze erfährt symbolische Deutung: Bischofszell brannte dreimal ab und wurde dreimal wieder aufgebaut. Nach 1743 finden wir in der Regel drei Flammen und drei Sterne, aber auch fünf Sterne und fünf Flammen, zum Beispiel auf den nachträglich aufgelöten Schildern der Ratskannen.

Das *Bild* der Rundscheibe stellt eine Stadt an einem See dar, ein Phantasiegemälde, in dem unmöglich eine Abbildung der Stadt Bischofszell erblickt werden kann, trotz den im Vordergrund stehenden Patronen der Stadtkirche S. PELAGIVS und S. THEODORVS, deren Namen erläuternd oben in der Umrahmung erscheinen. S. Pelagius trägt Palme und Schwert, S. Theodorus Palme und das Schrägkreuz.⁶ Der zwischen den beiden Heiligennamen auf Rollwerk aufgemalte Spruch SVB TVVM PRAESIDIUM / CONFVGIMVS (in Deinen Schutz begeben wir uns) bezieht sich auf die Madonna mit Jesuskind, die in einer Wolken- glorie über der Stadt thront.

2. ADM. RDVS. DN⁹ ... WOLFFGANGVS / SEBASTIANVS ... TSCHVDI.EX / GLARVS COL ... LEGIATAE EC- / CLESIAE STI. ... PELAGY EPIS- / COPICELLAE ... CANONIC⁹ / ANNO ... 1.6.6.0.⁷

Das *Wappen*: In Gold auf grünem Dreieck eine grüne ausgerissene Tanne mit rotem Stamm und zehn roten Zapfen. Rechts und links je ein Spangenhelm mit Kleinod und Decke. Rechts Kleinod: ein mit schwarzen Hahnenfedern und vier goldenen Lilien bestecktes Steinbockhorn (vermutlich Wappen der Mutter); Decke von Gold und Schwarz. Links Kleinod: auf grünem Dreieck die Tanne des Schildes mit nur neun Zapfen (Tschudi); Decke von Gold und Rot.

Bildliche Darstellung, durch Inschriften im Scheibenrand erläutert. Links EXODI XL: Stiftshütte im Grundriß, daneben Moses, Aron und seine Söhne, die ihre Hände in einem runden Becken waschen, dahinter der siebenarmige Leuchter und die Lade des Zeugnisses vor See- und Berglandschaft. Rechts IOANNIS XIII: die Fußwaschung. Um die auf allen Chorherrenscheiben durchgeführte Gegen-

überstellung des Alten und Neuen Testaments zu verdeutlichen, ist dem perspektivischen Grundriß der Stiftshütte hier ein ebensolcher eines christlichen Gotteshauses gegenübergestellt.

Der Stifter, *Wolfgang Sebastian Tschudi*, ist der 1609 geborene Sohn des Adam Tschudi, Vogts der Herrschaft Neu Ravensburg (:). Der Vater bewarb sich schon 1623 um ein Canonicat für seinen Sohn; von 1624 liegt ein Dispensgesuch vor, da der Bub erst fünfzehnjährig war. Mit Brief vom 19. Dezember 1631 wird dem Stift in Erinnerung gerufen, daß Tschudi junior nunmehr sein 22. Altersjahr angetreten habe; man solle ihn trotz Dispens und langer Vakanzjahre nicht vergessen und keinen andern vorziehen (STAF 7.30.3 Canonicatswahlen). Nach dem Stiftsprotokoll (STAF 7.30, Seite 153 b) erhielt er am 2. September 1636 die sogenannte zweite Possession, mit welcher er die vollen Rechte und Pflichten eines Chorherrn nach den Karenzjahren antrat.⁸ Tschudi wurde zweimal wegen Versäumnis bestraft. 1644 wurde er zum ständigen Fischherrn gewählt und amtierte verschiedene Male als Weinherr, Holzherr, Bauwart, Präsenzer und Schlüsselverwalter. Er vertrat auch das Stift auf zahlreichen Gesandtschaften. Er starb im Mai 1682. Eigenhändige Unterschrift im Protokoll STAF 7.30.71, Seite 146.

3. AD: RE: DO: ... FRANCISCVS / CAROLVS BVEL= ... LER DE TAV.ET / BOLLENSTEI ... COLLEGIATAE / ECCLESIAE ... S.PE-LAGY / EPISCOPIE. ... CANO: ET / FABRICAE ... PROCVRAT. / 16 ... 60.

Wappen quadriert: 1. in Rot auf grünem Dreieck ein silbernes Haspelkreuz; 2. in Rot ein silbernes T (Tau); 3. im Wolkenschnitt geteilt von Schwarz und von Gold, belegt mit drei (2.1) Kugeln in gewechselten Farben; 4. in Silber ein roter mit drei silbernen pfahlweise gestellten Rosen belegter Hauptpfahl. Drei Spangenhelme, der mittlere gekrönt, Kleinod auf grünem Dreieck ein mit sechs Straußenfedern besteckter und mit silbernem Haspelkreuz belegter halber Flug, Decke von Rot und Silber. Rechts Kleinod ein natürlicher, nackter und armloser Jünglingsrumpf mit dem Hauptpfahl von 4 belegt, Decke von Silber und Rot. Links Kleinod ein wachsender schwarzer Bär, Decke von Gold und Schwarz.

Bildliche Darstellung. Links GENESIS 8 ET 9: Das Ende der Sintflut, Arche und Tiere, Noahs Dankopfer, des Herrn Verheißung, Regenbogen, Turm zu Babel. Rechts die hl. Messe, darüber der Ruf SVRSVM CORDA (empor die Herzen!).

Der Stifter, *Franz Carl Büeler* von Schwyz, war der Sohn des Johann Kaspar Büeler, des Rats zu Schwyz, fürstbischöflicher Rat und Obervogt zu Bischofszell, und der Thabita Tanner von Tau und Bollenstein.⁹ Schon der Vater fügte seinem

Büeler-Wappen (Haspelkreuz) die Wappenbestandteile seiner Frau bei.¹⁰ Der Sohn übernahm das etwas anders kombinierte Wappen; von den drei Helmzierden ist die mittlere die der Büeler, rechts von Tau, links (Bär) Bollenstein. Franz Carl Büeler erhielt die erste Possession am 27. Mai 1645 (Protokoll 244 b STAF 7.30.70), die zweite aber erst am 4. Februar 1653, weil er nach Alter und «Qualität» nicht vorher Anspruch auf vollen Genuß erheben konnte. Er durchlief dann ebenfalls alle «Ehrenämter»,¹¹ versah etliche Deputationen und wurde am Verena-tag 1689 zum Kustos erkoren (Protokoll 22 STAF 7.30.72). Er resignierte am 25. Juni 1697 (Protokoll 147 STAF 7.30.72). Von ihm existiert noch eine weitere Scheibenstiftung vom Jahr 1683 in die Kapelle schmerzhaftes Mutter Gottes in Schwyz mit der Inschrift: «Hr. Franz Carl Büeller von Schweitz Chorherr der Hoch vnd Wohl Ehrwürdigen Collegiat Stiff Sti Pelagy zuo Bischoffzell 1683.»¹²

4. A: R: D: FRANCI . . . SCVS HENRICVS / LVDOVIC⁹ PFEYF . . . FER COLLEGI ATA(R) / ECCLESIAR: S. . . PELAGÿ EPISCO / PICELLAE ET . . . S. MICHAELIS / BERONAE . . . CANONIC⁹ / AC PARO . . . IN BERG. / 16 . . . 60.

Wappen: In Gold ein schwarzes Mühleisen, überhöht von einer und beseitet von zwei blauen Lilien. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: ein natürlicher aus der Krone wachsender, von Gold gekleideter Jüngling mit blauem Hut auf dem Kopf, in der Rechten eine blaue Lilie, in der Linken einen silbernen, goldgestielten Streithammer haltend. Decke von Gold und Schwarz.

Bildliche Darstellung, durch Inschriften auf der Scheibenumrahmung erläutert. Links GENESIS XIV: Krieg der Könige, Abraham wird von Melchisedek gesegnet. Rechts LVCAE I ET XXII: Verkündigung und Abendmahl. – Auf die auf den Treppenstufen angebrachte Meistersignatur H–P wurde schon oben hingewiesen.

Franz Heinrich Ludwig Pfeyffer von Luzern kaufte sich um 4 fl. im Jahr 1649 (28. August) in die erste Possession und im August 1651 mit Einsatz von 20 Goldgulden in die vollen Rechte und Pflichten eines Chorherren ein (Protokoll 19 b STAF 7.30.71). Von 1651–1657 (Protokoll 20 b) amtete er als Pfarrer von Sulgen und nur einen Monat lang 1659 in Berg. Die Stifterinschrift von 1660 mit «Parochus in Berg» wurde also wahrscheinlich schon 1659 zusammengestellt. Auch ihre Angabe, er sei «Canonicus Collegiatarum Ecclesiarum» in Bischofszell und Bero-münster gewesen, stimmt nicht ganz mit den anderwärts bekannten Tatsachen. Denn da ihm sein Stand Luzern ein Canonicat in Münster nur überließ unter der Bedingung, daß er dann zugunsten eines Mitbürgers auf die Chorherrenpfründe in Bischofszell verzichte, resignierte er nach langem Hin und Her 1661 (Protokoll





94 b).¹³ In der kurzen Zeit seines Bischofszeller Canonicats vertrat er das Stift auf Gesandtschaften, so 1652 am Gerichtsherrentag in Weinfeld, 1653 an der Huldigung in Berg, 1655 in Baden, 1656 beim Empfang des neuen Landvogtes in Bürglen und 1657 in der fürstbischöflichen Residenz.

5. ADM: RDVS: DVS: ... FRANCISCVS WECH / COLLEGIATAE ... ECCLESIAE SANCTI PELAGY ... EPISCOPICELLAE / CANONICVS ... ANO DOMINI= / NI 1.6 ... 6.0.

Wappen: In Blau ein goldener, erhöhter, eingebogener Sparren begleitet im Schildhaupt von zwei goldenen sechsstrahligen Sternen, im Schildfuß von einer goldenen Lilie. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: ein blauer Flug mit zwei goldenen, zugewendeten gesichteten Halbmonden belegt. Decke von Blau und Gold.

Bildliche Darstellung, durch Zitat und Spruch im Scheibenrand erläutert. Das Mittelstück oben, jedenfalls ein Medaillon wie bei 2, 3, 4 und 6 fehlt. Links EXODI XV (I): Moses läßt Wachteln kommen und Manna regnen, um das Heer zu speisen. Rechts ein fragmentarischer Spruch aus Evangelium Johannis 6, 49,¹⁴ der danach folgendermaßen zu ergänzen ist: sic VT MANDVCAVERVT / patres VESTrI MANNA / et moRTVI SVNT. IOAN. VI. Dargestellt ist eine Monstranz mit Hostie auf einem Altar, vor dem acht Personen in Anbetung stehen oder knien. Auch hier ist die Parallelität zwischen dem Alten und dem Neuen Testament deutlich erkennbar.

Franciscus Wech aus Konstanz erhielt die erste Possession am 2. Mai 1652 und amtete 1654 als Messer der Joh. Bapt. Pfrunde. Er durchlief wie Tschudi sämtliche Ehrenämter, wird 1696 (Protokoll S. 130 STAF 7.30.72) als Senior aufgeführt und starb im April 1697 (STAF 7.30.4).

6. ADM: RDVS: DNVS IOA ... NES GEORGIVS REIFFELL / S. S. THEOLOGIAE BACCA ... LAVREVS FORMATVS / COLLEGIATAE EC ... CLESIAE SANCTI / PELAGY EPISCO ... PICELLAE CANO= / NICVS ET ... PAROCHVS. / ANNO ... DOMINI / 1.6. ... 6.0.

Wappen: In Schwarz auf blauem Dreieck zwei goldene, steigende zugewendete Greife, eine blaue, aus dem Dreieck wachsende Tulpe an grünem Blätterstiel mit den Vorderpranken haltend. Ein Spangenhelm mit Krone. Kleinod: aus Krone wachsend zwei goldene und zwei schwarze Straußenfedern wechselweise. Decke von Schwarz und Gold.

Bildliche Darstellung, durch Zitat und Spruch erläutert. Links GENESIS III ET III: Sündenfall, der Herr sieht gnädig auf das Erstlingsopfer Abels, Kains Bruder-

mord. Rechts: unter dem Spruch NISI QVIS RENAT9 FVERIT / EX AQVA ET SPIRITV SAN / CTO, NON POTEST INTR / OIRE IN REGNVN DEI (Wenn einer nicht aus Wasser und heiligem Geist wiedergeboren wird, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes)¹⁵ sind sinngemäß dargestellt die heilige Taufe, eine Monstranz mit Hostie auf einem Altar und der gekreuzigte Christus mit in eine Brunnenschale blutenden Wundmalen.

Georg Reiffel von Konstanz bewarb sich am 13. August 1659 (Protokoll 85) um die Pfarrerstelle zu Bischofszell und wurde bald danach auch gewählt. Er starb 1683.

Anmerkungen

¹ Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1936, S. 46.

² Nicht vertreten sind unter den Scheibenstiftern von den damaligen Chorherren: Franziskus Brandenburg, Hans Peter zum Brunnen und (–1659) Dr. Kaspar Gallati.

³ Wappenbuch des Kts. Schwyz von Martin (Paul) Styger, 1936, S. 153.

⁴ Durrer, Kunstdenkmäler Unterwalden, S. 512, mit Abb. 303. In den Artistischen Collocanea von J. M. Usteri in der Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft findet sich in Mappe L 10 (Kopien von Glasgemälden) auf Blatt 63 auch eine Kopie (Bleistiftzeichnung und ausgeführte Federzeichnung, teilweise koloriert) dieser Scheibe.

⁵ a. Der rote Hahn zu Bischofszell. Geschichte des großen Brandes von 1743. Beschrieben 1943 von Albert Knöpfli.

b. Über die Herkunft des Bischofszeller Brandwappens, in «Stimmen der Heimat», Monatsblätter für kulturelles Leben (Bischofszell), Ausgabe Nr. 64 vom 22. Dezember 1945.

⁶ Bei J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst (1943), fehlt dieses Attribut des hl. Theodor, das auch auf der Stadtscheibe von Bischofszell von 1517 (s. Anhang) zu sehen ist.

⁷ Der auf allen Scheiben der Chorherren (Canonicus der Collegiatkirche des hl. Pelagius in Bischofszell) vorkommende, verschieden abgekürzte Titel «Admodum Reverendus Dominus» (meistens mit einem horizontalen Strich über der Abkürzung, der hier aus technischen Gründen weggelassen werden mußte; siehe die Abbildungen) bedeutet «Der sehr ehrwürdige Herr». Die übrigen, durch den Raum bedingten Abkürzungen verstehen sich von selbst. 9 ist eine übliche Abkürzung für us.

⁸ Altratsrechnung 1636 in Joh. Jak. Diethelms Miscellanea 327: «Herr Albrecht Guntzenbach und Seckelmeister Zwinger geben, so sy an des Chorh. Tschudis erste Maß gegabet, 12 fl.»

⁹ Über dieses angesehene appenzellische Geschlecht s. Signer, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, S. 346, und J. Egli, Die Glasgemälde im Historischen Museum St. Gallen, Nr. 102, mit Abb. S. 55.

¹⁰ M. Styger, Wappenbuch des Kts. Schwyz, S. 154, Nr. 12.

¹¹ Mit dem «fabricae procurator» ist das Amt des Baufonds-Pflegers gemeint. Zu «fabrica ecclesiae» siehe Haberkern-Wallach, Hilfswörterbuch für Historiker (Basel, 1935).

¹² C. Styger, Glasmaler und Glasgemälde im Lande Schwyz. Mitteilungen des historischen Vereins des Kts. Schwyz 1886, S. 25, Nr. 2; L. Birchler, Kdm. Schwyz II, S. 425, Fragm. 4.

¹³ Nach Riedweg, Geschichte des Kollegiatsstiftes Beromünster (1881), S. 514, erhielt F. H. L. Pfeyffer 1642 einen Wartebrief, wurde 1659 installiert und starb 1683. Er war einst Pfarrer in Rothenburg. Von der Bischofszeller Episode dieses Chorherrn scheint Riedweg nichts bekannt gewesen zu sein.

In der Sammlung Nostell Church (P. Boesch im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1937, S. 111) befindet sich unter Nr. 153 auch ein undatiertes Wappenscheibenfragment mit der Inschrift «D. Franciscus Henricus Pfiffer Canonicus et inspector», das zweifellos aus Beromünster stammt.

¹⁴ Patres vestri manducaverunt manna in deserto, et mortui sunt. In der Vulgata ist zu dieser Stelle auf Exodi 16, 13 verwiesen.

¹⁵ Vgl. Evang. Marcus 16, 16: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit: qui vero non crediderit, condemnabitur, und Evang. Matthaeus 28, 19: Baptizantes eos in nomine Patris, et Filii et Spiritus sancti.

ANHANG

Bischofszeller Scheiben

chronologisch geordnet

Um Platz zu sparen, wurden die oft wortreichen Stifterinschriften nicht im vollen Wortlaut und nicht in der alten Schreibweise wiedergegeben. Auch auf eine genaue Beschreibung der Glasgemälde und ihrer bildlichen Darstellungen wurde verzichtet. Für die Nachweise wurden folgende *Abkürzungen* verwendet:

- Thg. Beitr. = Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte.
 Kdm. Thg. = J. R. Rahn, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau (1899)
 Thg. Wpb. = J. Rickenmann, Thurgauer Wappenbuch (1940).
 Phot. SLM = Photographie in der Sammlung des Schweizer. Landesmuseums (Plattennummer).
 Vincent = J. R. Rahn, Die schweiz. Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Constanz. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1890.
 Germ. Mus. = Katalog der im germanischen Museum (Nürnberg) befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit, II. Aufl. 1898.
 Sudeley = Sammlung Lord Sudeley † Toddington Castle. Auktionskatalog Helbing, München 1911 (Dr. H. Lehmann).
 Maihingen = P. Boesch, Über eine Schweizerreise des Winterthurer Malers Jakob Rieter (mit Katalog der ehemaligen Sammlung in Maihingen). Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1934, S. 47.
 Ermitage = P. Boesch, Schweiz. Glasgemälde im Ausland. Die ehemalige Sammlung in der Ermitage in St. Petersburg. Zeitschrift f. schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte I (1939), S. 211 u. VI (1944), S. 149.

1. 1517. Stadtscheibe von Bischofszell in der Marienkapelle der Stadtkirche. Kdm. Thg. S. 64. Darstellung des hl. Theodor. Inschrift neu.
2. 1543. Scheibenriß des M.W. (Marx Weiß) für Herkules Göldlin, Probst zu Bischofszell. Zentralbibl. Zürich. Abb. bei W. Hugelshofer, Schweizer Handzeichnungen des 15. u. 16. Jahrh., Taf. I 48.
3. 1560. Verschollene Scheibe des Chorherrn Jakob von Helmsdorf. Pupikofer, Thg. Beitr. I 76.
4. 1570. Jeorg Balthasar Blarer von Wartensee, Custos und Chorherr des Stifts St. Pelagi. Privatbesitz. Phot. SLM 16151.
5. 1578. Lorenz Tscheienwyler, Bürger zu Bischoffszell. Sudeley 164 mit Abb.
6. 1586. Alliansscheibe des Heinrich Bridler, Amtsmanns des St. Pelagistifts, und seiner Frau Apollonia Falk. Vincent 168. – Heinrich Bridler, von Müllheim, evang. Religion, konvertierte wegen seiner Heirat mit der reichen Apollonia Falk und wurde daraufhin Stiftsamtmann. Er ist der Vater des Glasmalers Hans Heinrich Bridler.
7. 1590. Gallus Müller, Chorherr des Stifts St. Pelagi. Germ. Mus. 289.
8. ca. 1600. Alliansscheibe des Heinrich Henseler, Wirts zum Weißen Kreuz in Bischofszell, und seiner Frau Verena Schönweiler. Vincent 208. Phot. SLM 3258. Abb. im Thg. Wpb.
9. 1606. Johannes Glaser, Pfarrer und Chorherr des Stifts St. Pelagi. Ermitage 119.
10. 1607. Melchior Scherb des alten Ratß zuo Bischofszell an. 1607 (Auktionskatalog Helbing 1901, Sammlung S. R., angeblich aus dem Kloster Altshausen, Nr. 160, mit kleiner Abbildung).
11. 1615. Martin Kartenhauser, fürstl. constanzischer General-Commissar, Pfarrer zu Appenzell, Chorherr zu Bischofszell und Decan des st. gallischen Landcapitels. Vincent 273.
12. 1627. Jacob Amstain, Bürger zu Bischofszell. Privatbesitz. Abb. im Thg. Wpb.
13. 1646. Alliansscheibe des Heinrich Riettmann, Stadtschreibers zu Bischofszell, und seiner drei Ehefrauen, alle von St. Gallen. Privatbesitz. Abb. im Thg. Wpb.
14. 1653. Alliansscheibe des Hans Jörg Spieser gen. Zwinckher, Burger und des Gerichts zu Bischofszell, und seiner Frau Barbara Grob. Vincent 345.
15. 1660. Stadtscheibe von Bischofszell. S. oben Nr. 1.
- 16.–20. 1660. Scheiben der 5 Chorherren Tschudi, Büeler, Pfeyffer, Wech und Reiffel. S. oben Nrn. 2–6.
21. 1672. Rundscheibe. P. Placidus Bridler, Conventual des Gotteshauses St. Gallen und Statthalter zu Wil. Sign. HCG. Vincent 410. P. Boesch, Die Wiler Glasmaler HCG und HBG, Hans Caspar und Hans Balthasar Gallati, in Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1935, S. 277, Nr. 14. Abb. im Auktionskatalog Kassierer u. Helbing 1928, Nr. 191d.
22. 1673. Rundscheibe. Hans Keller, Stadthauptmann und des Gerichts in Bischofszell. Sign. HCG. Vincent 411. P. Boesch a. a. O. Nr. 16 mit Abb. 3. Abb. auch im Thg. Wpb. Phot. SLM 11319.
23. 1675. Runde Alliansscheibe des Abraham Löüwerer, Burger und des alten Rats zu Bischofszell, und seiner Frau Susanna Keller. Sign. HCG. Vincent 412. P. Boesch a. a. O. Nr. 17. Abb. im Thg. Wpb. Phot. SLM 11320.
24. 1681. Alliansscheibe des Jakob Daller, des Rats zu Bischoffszell, und seiner Frau Margretha Lieb. Sign. W. Sp. (Wolfgang Spengler) in Costantz. Maihingen 28.
25. 1681. Peter Thaler, Burger und Beck zu Bischofszell. Sign. W. Sp. in Costa. Maihingen 27.





26. 1685. Rundscheibe im Ortsmuseum Bischofszell. Ulrich Löhner, des alten Rats und Spittelmeister zu Bischofszell. Sign. IMSP Const. (Joachim Spengler von Konstanz). Vincent 476.
27. 1686. Rundscheibe. Sebastian Ludwig von Beroldingen, bischöflich constanzischer Rat, Obervogt zu Bischofszell und Landeshauptmann der Landgrafschaft Thurgau. Sign. FJM (Franz Joseph Müller von Zug). Vincent 380.
28. 1686. Rundscheibe, Pendant zur vorigen Nummer. «Frauw Anna Maria Auch Geborne von beroldingen, sein Eheliche Gemahlin». Vincent 381.
29. 1700. Runde Allianzscheibe des Barthlome Riethman, des Stadtgerichts und gewesener Kirchenpfleger, und seiner zwei Ehefrauen Ester Gonzenbach und Elsbeta Löhner. Sign. Jo. Georg Spengler Costantz. Vincent 480.
30. 1700. Runde Allianzscheibe, Pendant zur vorigen Nummer, des Andreas Wehrli, des Stadtgerichts und Bleicher, und seiner Frau Susanna Riethmann. Sign. Jo. Georg Spengler. Vincent 481.
31. 1700. Runde Allianzscheibe des Hans Jacob Lieb und seiner Frau Margaretha Riethmann. Maihingen 31.
32. 1700. Rundscheibe im Ortsmuseum Bischofszell. Wolfgang Speiser gen. Zwinger, des Rats und Bauherr der Stadt Bischofszell.

Zum Schluß seien noch die Notizen über *Bischofszeller Glasmaler* zusammengestellt. Arbeiten von ihnen sind bis jetzt nicht gefunden worden.

1. Lt. Protokoll des Glasmaler-, Glaser- und Malerhandwerks in Schaffhausen (Sammlung des hist.-ant. Vereins Schaffhausen) wurde *Hans Spysen gen. Zwinger* 1595 von seinem Lehrmeister Marx Grimm in Schaffhausen auf dem Glasmalen ledig gesprochen. H. Meyer, Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung (1884) S. 346/7. Das Geschlecht Spieser gen. Zwinger ist auch unter den Bischofszeller Scheibenstiftern zweimal vertreten, s. oben Nrn. 14 u. 32.

2. *Hans Heinrich Bridler*, Sohn des Stiftsamtmanns Heinrich Bridler und der Apollonia Falk (s. oben Nr. 6), wurde 1614 Bürger von Bischofszell; er starb 1634. Diethelm nennt ihn in seinen *Memorabilia Glasmaler* (Mitteilung von Alb. Knöpfler).

Auf den einen oder andern bezieht sich die Notiz im Stiftsarchiv St. Gallen, Ausgaben und Einnahmen Abt Bernhards II. (D 879), zum Jahr 1624: «Dem Glasmaler zu Bischofszell um 1 Schilt auf das Rathaus zu Marpach». H. Meyer, *Collectanea* (Zentralbibl. Zürich) I, S. 76.

Thurgauer Chronik 1945

Von Egon Isler

Allgemeines

In dem Berichtsjahre nahm der bereits sechs Jahre dauernde Weltkrieg sein Ende. Am 7. Mai kapitulierte Deutschland bedingungslos und verlor seine staatliche Selbständigkeit, wurde ganz besetzt und in vier Zonen eingeteilt, die von Rußland, Amerika, England und Frankreich verwaltet werden. Am 2. September 1945 kapitulierte Japan und damit waren die Kämpfe beendet. Noch lange Zeit wird es dauern, bis die üble Erbschaft des Krieges verwischt werden kann, und bis es gelungen sein wird, die Sicherung des Friedens in einem neuen internationalen Organismus zu verankern, das Rechtsempfinden im zwischenstaatlichen Bereich wieder zur Geltung zu bringen und reine Machtkämpfe auszuschalten. Damit muß die Welt wieder den Übergang von der Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft finden.

In unserem verschonten Lande ging dieser Übergang schmerzlos von statten. Die gefürchtete Arbeitslosigkeit ist nicht eingetroffen. Im Gegenteil weisen alle Wirtschaftszweige eine so gute Tendenz zur Vollbeschäftigung auf, daß sogar in verschiedenen Branchen Mangel an Arbeitskräften eintrat. In der Textilindustrie erfreuen sich sowohl Seiden-, wie Baumwolle-, Wolle- und Kunstgewebe einer steigenden Nachfrage. Nur ist noch nicht überall die reibungslose Beschaffung von Rohmaterial gesichert, da die Einfuhren erst zögernd anziehen und auf dem Weltmarkt noch nicht alle Rohstoffe in genügender Menge angeboten werden. Nachfrage nach Fertigprodukten ist auf dem Textilmarkt reichlich vorhanden, so daß durch Verlängerung der Lieferfristen die Schwierigkeit überbrückt werden muß. Die Gerberei und Schuhindustrie leiden immer noch unter dem knappen Anfall an Häuten und Leder. Die Maschinenindustrie verzeichnet einen erfreulichen Geschäftsgang und die Aufträge steigen. Nur in der Buntmetallbranche sind gewisse Metalle, wie Zinn und Zink, immer noch sehr knapp. Eine ausgesprochene Hochkonjunktur weist die Uhrenindustrie auf; gut gehen auch die chemischen Unternehmungen, während die Bauwirtschaft immer noch mit Knappheit an Baumaterialien zu kämpfen hat. Die Landwirtschaft erlitt durch den Kälteeinbruch im Mai einen Ausfall fast der gesamten Obsternte, das Heu war gut und reichlich eingebracht worden, hingegen fiel wegen Trockenheit die Emdernte mager aus. Die Getreideernte war mengenmäßig geringer als im Vorjahr. Der Anfall an Milch war gut.

Landwirtschaft. Endrohertrag der schweizerischen Landwirtschaft in Millionen Franken

	Pflanzenbau	Tierhaltung
1944	808 = 40,9 %	1168 = 59,1 %
1945	760 = 39 %	1196 = 61 %

Ackerbau (Thurgau)	Anbaufläche	Getreide	Hackfrüchte	Übrige Kulturen
1944	18 309 ha	12 116 ha	5101 ha	960 ha
1945	18 346 ha	11 809 ha	4601 ha	1936 ha

Staatsrechnung. 1. Verwaltungsrechnung: Einnahmen Fr. 27 833 355.44, Ausgaben Franken 27 813 713.88, Überschuß 19 641.56 Fr. – 2. Mobilisationskonto: Einnahmen Franken 2 792 079.88 (darunter aus Verwaltungsrechnung Fr. 1 315 000), Hilfsfonds für Wehrmänner 50 000 Fr., Wehropferertrag Fr. 527 596.31, Wehrsteuerertrag 500 000 Fr., Gemeindeanteile an Lohn- und Verdienstausfall und Arbeitseinsatzentschädigungen Fr. 109 577.66); Ausgaben Fr. 2 792 079.88 (darunter Saldovortrag Fr. 544 695.29, Lohnausfallentschädigung Fr. 694 199.50, Verdienstausfallentschädigung Fr. 235 115.32, Arbeitseinsatzentschädigung Fr. 166 475.81, Verwaltungskosten Kriegswirtschaft Franken 463 181.97, Ackerbau Fr. 78 737.03, Förderung der Bautätigkeit Fr. 157 842.50, Meliorationen Fr. 280 042.62, Rodungen Fr. 53 781.45, Notstandsaktionen Fr. 53 781.45).

Kantonalbank. Reingewinn Fr. 2 364 803.50. Verzinsung des Grundkapitals Fr. 1 246 250; übrige Verwendung des Reingewinnes: Zuweisung an die Reserven 300 000 Fr., Ablieferung an den Staat und den kantonalen Fonds für Hilfszwecke 600 000 Fr., an die anteilberechtigten Ortsgemeinden 100 000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 118 553.50

Bodenkreditanstalt. Reingewinn Fr. 957 592.86 + letztjähriger Saldo Fr. 586 300.83 = Fr. 1 543 893.69. Verwendung: Dividenden und Tantièmen 909 000 Fr., Zuweisung an den außerordentlichen Reservefonds Fr. 250 000, Vortrag auf neue Rechnung Franken 384 893.69.

Frauenfeld - Wil-Bahn. Betriebseinnahmen Fr. 549 707.03, Betriebsausgaben Fr. 353 165.27, Überschuß der Betriebseinnahmen Fr. 196 541.76. Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen Fr. 201 313.51, Ausgaben Fr. 201 313.51 (davon Verzinsung Fr. 14 372.40, Tilgung und Abschreibung Fr. 107 875.91, Einlage in die Spezialfonds 39 880 Fr. Sonstige Ausgaben Fr. 39 185.20).

Bodensee - Toggenburg-Bahn. Betriebseinnahmen Fr. 4 683 380.31, Betriebsausgaben Franken 2 733 913.79, Überschuß der Einnahmen Fr. 1 949 466.52. Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen Fr. 2 165 055.14, Ausgaben Fr. 2 189 884.25, Aktivsaldo Franken 75 170.89.

Mittel-Thurgau-Bahn. Betriebseinnahmen Fr. 1 162 259.35, Betriebsausgaben Fr. 991 660.95, Überschuß der Einnahmen Fr. 170 598.40. Gewinn- und Verlustrechnung: Mit Franken 9 400 288.36 gleichen sich Einnahmen und Ausgaben aus.

Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Einnahmen Fr. 4 591 700.14, Ausgaben Fr. 4 236 280.14. Reinertrag Fr. 355 420.14.

Verband schweizerischer Darlehenskassen. Einnahmen Fr. 5 604 609.67, Ausgaben Franken 5 092 308.15, Reingewinn Fr. 512 301.52. Stand der Kassen im Thurgau: 42 mit 5129 (Vorjahr 4982) Mitgliedern, Umsatz Fr. 188 229 843.31.

Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau. Einnahmen Fr. 7 453 374.41, Ausgaben Fr. 6 089 624.74, Betriebsüberschuß Fr. 1 363 749.67. Verwendung des Reingewinnes: Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen Fr. 722 510.10, Einlage in Erneuerungs- und Reservefonds Fr. 133 228.35, Rückstellung für überteuerte Anlagen 300 000 Fr., Krisenfonds 200 000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 9011.22.

Witterung

Januar. Die Witterung im Januar ist durchwegs neblig oder bringt Tage mit Schneegestöber. Hell sind nur vier Tage. Erst am 31. wird es mild, und Regen fällt.

Februar. 1. beginnt mit Regen. 2. hell und kalt. 3. warm und regnerisch. 4.–6. regnerisch und stürmisch, bis 12. hält dies Wetter an. Vom 13. an Wetter schöner mit Nebel. Vom 21. an wieder West mit regnerischem Wetter. Ab 25. wieder kalt.

März. Anfangs März ist es wechselnd hell mit Schneegestöber; vom 6. an wieder wärmer und regnerisch. Ab 9. Wetter gut bei Nord, hell und kalt. 15. Nebel. 17. West und wolkig. 18.–19. Ost und schöne Sonne. Ab 20.–27. schönes Wetter. 27.–28. Regen. 29.–31. schön mit Morgennebel.

April. 1.–2. schön. 3.–5. wolkig und windig. 7. regnerisch. Vom 8.–12. schön mit Ostwind. 12.–13. regnerisch. Ab 14. schön bis 20. mit gelegentlichen Ansätzen zu Gewittern. 21.–22. wechselnd heiter und regnerisch. 24.–27. hell. 28. Regen und kühl. 29. Schnee. 30. aufhellend, kalt.

Mai. 1. kalt und Reif, viel Schaden an Kulturen. 2. leichter Schneefall. 3. hell und kühl. 4. regnerisch. 5. stürmisch. 6.–18. schönes, warmes Maiwetter. 18. Gewitter. 19. regnerisch. 20. starkes Gewitter. 22. regnerisch. 23. bewölkt. 24.–30. schön und warm. 31. leichter Regen.

Juni. 1.–8. schönes, warmes Sommerwetter. 9. regnerisch. 10. schön. 11.–15. schön, mit Gewitter am 12. 16. stürmisch mit etwas Regen. 17.–20. Sommerwetter. 20. heftiges Gewitter. 21.–25. sehr schön, gewitterhaft. 26. auf 27. Gewitter mit ergiebigem Regen. 28. schön. 29. Regen. 30.–31. schön, föhnig.

Juli. Hochnebel. 2. 3. trübe. 4.–9. schön. 10. ergiebiges Gewitter. 11. trübe. 12.–15. schön. 16. gewitterhaft. 17.–19. sehr schön. 20.–27. schön, sehr heiß. 28. Gewitter ohne viel Regen. 29.–31. sehr schön.

August. 1. trübe mit Regen. 2.–6. schön. 6. gewitterhaft. 7. Regen. 9., 10., 11. stürmisch und Regen. 12. aufhellend. 13. schön. 14. Gewitter. 15.–22. trübes Wetter, Regen. 19.–21. warmer Regen. 23.–29. warme Sonnentage. 30., 31. Regen.

September. 1.–8. schönes Wetter mit Gewittern. 9., 10. regnerisch. 11.–13. Nebel mit schönen Nachmittagen. 14. trübe. 15.–18. Morgennebel, sonst schön. 19. regnerisch. 20.–23. schön. 23.–25. wechselnd. 26. trübe, gewitterhaft. 27. stürmsch mit Regen. 28. Regen. 29. Föhn. 30. wolkig.

Oktober. 1.–3. schön und wolkig. 4. hell. 5. windig. 6. beginnender Regen. 7. aufhellend. 8.–15. schön mit Morgennebel. 16. hell. 17., 18. Nebel. 19.–24. Morgennebel, schön. 25. Föhn. 26. Regen. 27. Morgennebel, schön bis 31.

November 1.–7. windstill, Nebel mit Aufhellungen am Nachmittag. 8. regnerisch. 10.–11. erster Schneefall. 12.–15. Hochnebel. 16., 17. sehr schön. 18. Nebel bis 25. 26. leichter Schneefall. 27.–30. Nebel.

Dezember. 1. Nebel. 2. Regen. 3. Föhn. 4. Regen. 5. Hochnebel. 6.–8. Schneegestöber. 9.–12. Nebel. 13. Sturm, warm und Regen. 14.–17. Nebel. 18. Föhn. 19., 20. Regen und windig. 21.–24. Nebel und Hochnebel. 25. Sudelwetter. 26. Hochnebel. 27.–29. Regen. 30. Schnee. 31. bedeckt.

Januar

Allgemeine Ereignisse. 3. An einer Tagung des nordostschweizerischen Verkehrsverbandes stirbt alt Nationalrat Pfarrer Knellwolf an einem Schlaganfall. An dieser Tagung war eine beschleunigte Elektrifikation der Seetalinie gefordert worden. 4. In Moos bei Amriswil stirbt alt Lehrer Abraham Baumann. 4. Im Thurgau gibt es laut Volkszählung 1941 92 512 Protestanten oder 67 % der Gesamtbevölkerung und 44 979 Katholiken oder 32,6 %, 235 Christkatholische und 430 Konfessionslose. 5. Die Zählung der Ausländer ergibt am Stichtag des 15. Dezember 1944 6726 Personen, wovon 4390 (im Vorjahr 4608) Deutsche, 105 Franzosen, 1895 Italiener und 326 verschiedene. Nach Berufen geordnet 1184 Fabrikarbeiter (1290), 133 Landwirte (166), 908 (650) Handwerker, 175 (310 Bauarbeiter, 416 (421) Dienstmädchen, 826 (782) übrige Berufe, und 3089 (3376) Nichterwerbstätige. 7. An der Weinbautagung in Weinfeld referieren E. Peyer über Probleme der Rekonstruktion thurgauischer Rebberge und Dr. Menzel über den Stand der Reblausfrage. 10. In Winterthur stirbt Pfr. Ulrich Gsell von Egnach, früher in Steckborn und Ellikon an der Thur tätig. 11. Auf Veranlassung des thurgauischen Landwirtschaftsdepartementes spricht Professor Flückiger über «Bekämpfung von Tierseuchen auf neuzeitlicher Grundlage». 12. Die Fischerei am Untersee erbrachte 1944 einen Totalertrag von 29 743 kg (Vorjahr 52 242), davon Gangfische 9760 (10 630) kg. 13. Der Regierungsrat hat auch für 1945 jede Fasnachtsbelustigung verboten. 16. Der Untersee friert zu. 17. In Arbon will ein Aktionskomitee die Ausgrabung der Pfahlbauüberreste in der Bleiche bei Arbon diesen Sommer vornehmen unter der Leitung von K. Keller-Tarnuzzer. 21. Das Gesetz über die Sanierung der Schweizerischen Bundesbahnen ist im Kanton Thurgau mit 14 430 Ja gegen 12 805 Nein angenommen worden (Schweiz 386 916 Ja gegen 294 776 Nein). 23. Seit einigen Tagen fahren Austauschzüge mit Schwerverwundeten beider Kriegsparteien durch die Schweiz und werden in Kreuzlingen-Konstanz ausgetauscht. 24. Der Kanton Thurgau verzeichnet auf Ende des abgelaufenen Jahres 3108 (3059) Einzelunternehmen, 2042 Kollektivgesellschaften, 186 Kommanditgesellschaften, 66 Aktiengesellschaften, 178 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 449 Vereine, 15 Filialen und 32 Stiftungen. 28. In Münsterlingen wird ein Notinfektionsspital mit 48 Betten gebaut, um Grenzpassanten aufzunehmen. 28. Der thurgauische Kantonalgesangverein wählt als neuen Präsidenten Seminarlehrer Samuel Fisch.

Kulturelle Ereignisse. 5. Vortrag im Kaufmännischen Verein Frauenfeld von O. Müller: «Charles Louis Philippe, Poète et avoué des pauvres». 7. Das traditionelle Rathauskonzert der Stadtmusik Frauenfeld. 14. Dr. W. Hugelshofer hält vier Vorträge über «Original und Reproduktion» in Romanshorn. 19. In Egnach ist die Mittwochgesellschaft für bildende und unterhaltende Abende tätig. 1943/44 waren sieben Veranstaltungen abgehalten worden. 21. In Romanshorn wird das Schauspiel von Elsi Attenhofer «Wer wirft den ersten Stein?» aufgeführt, in Frauenfeld am 23. 21. In Roggwil spricht Dr. E. Laur über «Heimatschutz im Bauernhaus». 21. In Kreuzlingen wird durch das Schauspielhaus Zürich «Minna von Barnhelm» von Lessing aufgeführt. 25. In Amriswil Kirchenkonzert mit Organist Hans Biedermann, Chor und Orchester. 28. In Kreuzlingen tritt das Trio Paul Baumgartner, R. Felicani Violine und A. Wenzinger Cello auf. 30. In Amriswil liest der Mundartdichter Albert Bächtold aus eigenen Werken. 30. Im zweiten Abonnementskonzert der Gesellschaft für Literatur und Musik in Romanshorn treten Stefi Geyer und Karl Grenacher auf. 31. Zweiter Vortrag von Dr. W. Hugelshofer: «Die Welt des Künstlers.»

Februar

Allgemeine Ereignisse. 1. Die Altstoffsammlung im Thurgau ergibt pro 1944 ein Total von 3 186 550 kg (484 300 kg mehr als im Vorjahre). 7. Wegen ungenügender Zufuhr von Kohle wird der Gasverbrauch beschränkt. 7. An der kantonalen Tierzüchertagung sprechen Dr. Kiener über: «Die Förderung der Viehzucht und der viehwirtschaftlichen Produktion in der Nachkriegszeit.» und R. Moser über: «Stellungnahme zu den neuen Förderungsmaßnahmen auf tierzüchterischem Gebiet». 9. Der Arbeitseinsatz im Kanton Thurgau umfaßte: Arbeitsdienst total 12 100 (Vorjahr 8765) männliche Arbeitskräfte, 7297 (weibliche 4808), zusätzlich eingesetzte Arbeitskräfte total 15 448, wovon 10 062 männliche und 5386 weibliche. 9. In Horn stirbt Gemeindeammann Arnold Steinegger. 11. In Romanshorn findet eine Wintertagung der Jungen Kirche der Kantone Thurgau, St.Gallen und Appenzell statt. 12., 13., 19. In Weinfelden, Frauenfeld und Amriswil finden die thurgauischen Bäuerinnentagungen statt mit Vorträgen von Professor Howald: «Bäuerin, wir zählen auf Dich!» Maria Dutli-Rutishauser: «Wir dienen der Heimat.» 18. An der Tagung der Thurgauischen Offiziersgesellschaft spricht Oberstdivisionär de Montmollin über Entwicklung und Ausbau der Artillerie. 20. Die Ehemaligen in Arenenberg hören an ihrer Tagung einen Vortrag von Professor Wahlen über «Die Tagesaufgaben und Zukunftsaussichten unserer Landwirtschaft». 27. In Neuenburg feiert Professor Dr. Hermann Schoop, Professor für Anglistik, seinen 70. Geburtstag. Er ist auch noch journalistisch an der «Basler Nachrichten» tätig. 28. Das Kantonalkomitee der Schweizer spende unter dem Vorsitz von Dr. Egon Isler veranstaltet als Auftakt zur Sammlung zusammen mit der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft eine Kundgebung, an der Rudolfo Oligati, der Leiter der Schweizer spende, über Sinn und Zweck dieser großen Hilfe an das Ausland spricht.

Kulturelle Ereignisse. 5. In Frauenfeld führt das Aargauer Heimatschutztheater das neue Stück «'s Glück uf Glinziggrütt» von A. Huggenberger auf. Am 6., 13., 20. und 27. spricht Dr. W. Hugelshofer «Vom Künstler und vom Kunstwerk» im Rahmen der Volkshochschule. 11. Seminardirektor Dr. Schohaus hält in Weinfelden einen Vortrag über «Erziehung zur Gemeinschaft». 13., 20. und 27. kommt in der Volkshochschule in Amriswil ein Zyklus «Die Krankheit im menschlichen Leben» zur Durchführung. Als Referenten wirken mit Dr. W. Pauli, Dr. Jung, Dr. Otto Gsell und Dr. H. Stöcklin. 15. An einem Dichterabend in Frauenfeld liest Josef Reinhart aus eigenen Werken. 18. An einem Abend des thurgauischen Kammerorchesters tritt Ursula Dietschi als Sopranistin auf. 21. In Romanshorn wird von Laien Hch. v. Kleists «Zerbrochener Krug» aufgeführt.

März

Allgemeine Ereignisse. 1. Sitzung des Großen Rates. Die Beschwerden der Rechtsagenten Koch und Duetsch gegen das Obergericht werden abgewiesen. Der Nachtragskredit von 180 000 Fr. für den Notspital in Münsterlingen wird bewilligt. Ein Postulat von Dr. C. Eder wegen der steuerlichen Behandlung von Vereinen wird gutgeheißen. Die Motion Escher betreffs Erhöhung der Sozialabzüge bei der Besteuerung und die Motion Schmitt betreffs steuerfreiem Teuerungsausgleich werden angenommen. 2. In Gachnang stirbt Pfr. Walter Huber-Frey. 8. Die Lage des Arbeitsmarktes entwickelt sich günstig. Im Januar sind Totalarbeitslose 274, Teilarbeitslose 276, im Februar Totalarbeitslose 24, Teilarbeitslose 241. Im

Arbeitsdienst standen im Januar 71, im Februar 133 Arbeitskräfte, wovon im Januar 59 männliche, 8 weibliche und 4 jugendliche, im Februar 82 männliche, 31 weibliche und 20 jugendliche. 5. In Weinfelden stirbt Pfarrer Karl Schweizer, früher in Bußnang tätig. 8. In Weinfelden findet eine Pflanzenschutzausstellung statt. 11. An der kantonalen Obstbautagung referieren Dr. Schneider: «Der heutige Stand der Schädlingsbekämpfung im Obstbau» und Dr. Kobel: «Züchtung neuer Obstsorten». 12. Die Bürgergemeinde Gerlikon verleiht Alfred Huggenberger das Ehrenbürgerrecht. 18. Die beiden kantonalen Vorlagen über das neue Gemeindeorganisationsgesetz und das Gesetz über Niederlassung und Aufenthalt werden angenommen mit folgenden Stimmzahlen: Gemeindeorganisation mit 15 834 Ja gegen 9784 Nein, Niederlassung mit 15 978 Ja und 9237 Nein. 26. Im Seminar Kreuzlingen wird der neurenovierte Musiksaal mit einer neuen Orgel eingeweiht. 29. Dem Thurgau fließt aus dem Erträgnis der Landeslotterie pro 1944 ein Betrag von 169 890 Fr. zu.

Kulturelle Ereignisse. 4. In Romanshorn bringt das Stadtorchester Winterthur mit dem Gesangsverein die 9. Symphonie von Beethoven zu Gehör. 4. In Frauenfeld gastiert das Paul-Baumgartner-Trio. 11. In Kreuzlingen spielt das Kammerorchester Zürich J. S. Bach und Anton Bruckner. 14. Der Dichter Paul Ilg feiert seinen 70. Geburtstag. 15. Professor Blanke spricht in Frauenfeld über den «Heiligen Gallus». 24. In Frauenfeld findet ein Gastspiel des Berner Stadttheaters statt mit G. Hauptmanns Stück «Fuhrmann Henschel».

April

Allgemeine Ereignisse. 2. In Amriswil kann das Osterspringen bei sehr schönem Wetter abgehalten werden. 3. Für die zweite landwirtschaftliche Schule besucht die großrätliche Kommission einige der in Frage kommenden Objekte: Stegenhof bei Wängi, Sonnenberg bei Simach, Schloß Bettwiesen, Wildern, Affeltrangen usw. 5. In Kreuzlingen werden 12 Baracken aufgestellt, um den erwarteten Flüchtlingsstrom aufzufangen. 6. Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat einen Beitrag von 200 000 Franken an die Schweizerspende. 11. Im Raum Simach-Wil springen elf amerikanische Flieger mit Fallschirm ab. 15. Im Schoße der Neuen Helvetischen Gesellschaft spricht in Romanshorn Dr. W. Kägi über «Richtpunkte der Nachkriegszeit». 17. Der Andrang von Flüchtlingen an der Grenze nimmt ständig zu, meist Fremdarbeiter und alliierte Kriegsgefangene. 18. In Rorschach stirbt der Oberingenieur der Rheinkorrektion, Karl Böhi, im Alter von 76 Jahren. 19. In Zürich stirbt Ernst Rietmann, Direktor der «Neuen Zürcher Zeitung». Er wurde 75 Jahre alt. 23. Die Franzosen dringen von Westen her ins Bodenseegebiet ein. Eine Verteidigung von Konstanz, die auch Kreuzlingen in Mitleidenschaft gezogen hätte, kann verhindert werden. 24. Sitzung des Großen Rates, die 200 000 Fr. an die Schweizerspende werden bewilligt. Der Kantonsbeitrag an die Kosten der unentgeltlichen Geburtshilfe wird bewilligt. Der Rat stimmte ferner der Motion Schmitt auf Erhöhung des steuerfreien Teuerungsausgleiches zu. Dr. Holliger bringt eine neue Motion ein, die eine Ergänzung zu derjenigen von Escher über die Erhöhung der Sozialabzüge darstellt. Ferner wird eine Motion angeregt von Züllig über die Berechnung des Ertrages in der Landwirtschaft für die Ansätze der Steuern; von O. Höppli wird die Ausdehnung des Obligatoriums der Arbeitslosenversicherung auf Handel und Gewerbe verlangt. Dr. Reiber setzt sich dafür ein, daß ein gewisser Finanzausgleich für die Kantonsbeiträge an die Gemeinden stattfinden solle, eventuell ein Obligatorium bei den Fürsorgeaktionen. 26. Die deutsche

Bodenseeflotte flieht vor den Franzosen in die schweizerischen Häfen. General Guisan inspiert die Grenze bei Kreuzlingen. 30. Weitere Internierte und Zivilflüchtlinge kommen in die Schweiz bei Kreuzlingen und an der österreichischen Grenze, auch mit Schiff von Lindau nach Romanshorn. 30. Den ganzen Monat durch andauernd Fliegeralarm.

Kulturelle Ereignisse. 10. In Frauenfeld gibt der polnische Pianist Josef Turczynski einen Chopin-Abend. 19. In Frauenfeld findet eine Spitteler-Gedächtnisfeier statt. Konrad Bänninger spricht über «Spittlers Weltanschauung». 21. In Weinfelden Lieder- und Arienabend von Salvatore Salvati und Martha Brändli. 22. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens gibt der Männerchor Neukirch-Egnach ein Konzert mit Werken von Buxtehude, Händel und Mozart. 22. J. Kobelt dirigiert einen Kantatenabend von J. S. Bach. 27. In Kreuzlingen gibt Paul Kletzki mit dem Winterthurer Stadtorchester ein Konzert, Werke von Brahms, Tschaikowsky und 4. Symphonie von Beethoven. 28. Gastspiel des Berner Stadttheaters in Frauenfeld, «Erziehung zum Menschen», von W. J. Guggenheim.

Mai

Allgemeine Ereignisse. Der Bund thurgauischer Frauenvereine behandelt in seiner Versammlung die Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts. 5. Der Kälterückschlag hat an den Kulturen ausgedehnte Frostschäden hervorgerufen. 6. Der protestantisch-kirchliche Hilfsverein des Thurgaus hält seine Jahresversammlung in Egnach ab. Pfarrer Roth in Alpnach berichtet «Aus dem Leben der innerschweizerischen Diaspora». 6. Der Arbeitsmarkt verläuft wie folgt: Totalarbeitslose: März 8, April 6. Teilarbeitslose: März 230, April 151. Arbeits-einsatz: total März 376, April 651. 8. Deutschland hat bedingungslos kapituliert. Die thurgauische Regierung verfügt Schließung der Bureaux am Nachmittag, ebenso Industrie und Gewerbe. Abends läuten die Glocken den Frieden ein. 8. Die Pockenschutzimpfung wird im Kanton Thurgau obligatorisch erklärt. 9. Die seit 1939 entfernten Wegweiser werden wieder angebracht. 9. Das heimkehrende Thurgauer Regiment wird von der Bevölkerung mit Flaggen und Jubel in Frauenfeld empfangen. 16. Die Frühjahrs- und Herbstsaaten stehen gut. Die Frostschäden an den Reben sind nicht so groß, wie vermutet. 17. In Kreuzlingen sind wiederum 1050 Internierte über die Grenze gekommen, die nach Frankreich weitertransportiert werden. 21. Das Pfingsttreffen findet großen Andrang. Ein Wettersturz am Nachmittag beeinträchtigt jedoch das Fest. 22. Der Große Rat wählt zum neuen Präsidenten H. Müller, Oberrichter, in Arbon, Vizepräsident wird Nationalrat Heß von Häuslen. Regierungspräsident wird Regierungsrat Dr. Altwegg. Die vorgelegten Kantonsbürgerrechtsgesuche werden bis auf eines genehmigt. Die Revision des Großratsreglementes wird angeregt und einmal mehr muß der Große Rat sich mit einer Beschwerde der sattsam bekannten Rechtsagenten Koch und Duetsch befassen. 28. Die Stiftung Eugensberg ist in finanziellen Schwierigkeiten, und es sind Bestrebungen im Gange, sie zu retten; doch ist die Hoffnung nicht groß.

Kulturelle Ereignisse. 6. Die Gesellschaft für Literatur und Musik in Romanshorn feiert den 70. Geburtstag von Paul Ilg. 12. In Romanshorn wird das Schauspiel «Herr Lamberthier» mit Leopold Biberti und Anne Marie Blanc aufgeführt. 13. Das thurgauische Kammerorchester veranstaltet in Weinfelden ein Konzert zugunsten der Schweizerische. 17. In Frauenfeld Konzert von Antonio Tusa, Cello, und Paul Danuser, Klavier. 24. Das Stadttheater Luzern spielt in Frauenfeld die Operette Franz Lehars «Das Land des Lächelns».

Juni

Allgemeine Ereignisse. 1. Im ganzen Kanton verlangen Volksversammlungen die Säuberung der Schweiz von Deutschen, die als Nazi gegen unsere Unabhängigkeit gewählt hatten durch Spionage und Bildung einer fünften Kolonne. 2. Die Schifffahrt zwischen Gottlieben und Kreuzlingen kann wieder aufgenommen werden. 3. Die thurgauische Kunstgesellschaft erhält in Dr. med. Max Boller einen neuen Präsidenten. 3. An der Jahresversammlung des thurgauischen Handels- und Industrievereins hält Ingenieur Niesz einen Vortrag über «Teilnahme der Schweiz am Wiederaufbau Europas». 7. 40 französische Journalisten weilen bei ihrer Schweizerreise auch im Kanton Thurgau und werden von der Regierung auf dem Arenenberg empfangen. 8. In Romanshorn stirbt 62jährig Lehrer August Imhof. 16. Der prähistorischen Grabung in Arbon-Bleiche ist ein voller Erfolg beschieden. Der ausgegrabene Pfahlbau stammt aus der Bronzezeit. 17. In Kreuzlingen tagt die Konferenz der schweizerischen Seminardirektoren. 18. An die Stiftung Schweizerhilfe für Auslandschweizerkinder hat der Thurgau Fr. 27 764.10 gespendet. 22. Der SBB-Statistik entnehmen wir, daß im Güterverkehr Romanshorn mit 118 371 Tonnen an der Spitze steht, gefolgt von Frauenfeld mit 59 734 t, Arbon mit 50 600 t, Weinfelden mit 36 600 t, Kreuzlingen mit 28 600 t. Im Verkauf der Fahrkarten hält den ersten Rang Frauenfeld mit 273 346 Karten, 2. Romanshorn mit 189 646 Karten, 3. Weinfelden mit 174 900 Karten, 4. Arbon mit 165 900 und Kreuzlingen mit 87 000 Karten. 23. Direktor Ernst Rietmann von der «Neuen Zürcher Zeitung» schenkt der Kantonsbibliothek seine gesamte Bücherei samt Mobiliar und eine Summe von 10 000 Franken zwecks Einrichtung eines Rietmann-Zimmers. 25. Der Große Rat behandelt in seiner Sitzung das Gesetz über die Gebäudeversicherung. Eine sehr lebhafteste Säuberungsdebatte ruft einem energischen Vorgehen der Regierung gegen Deutsche, die sich durch staatsgefährliche Umtriebe hervortaten. 30. Nationalrat O. Höppli tritt als Arbeitersekretär zurück. Seit der Gründung im Jahre 1909 war er als Sekretär des kantonalen Gewerkschaftskartells tätig.

Kulturelle Ereignisse. 2. Emil Hegetschweiler gibt mit seiner Truppe ein Gastspiel mit dem Stück «Der Mann im Vorzimmer». 21., 23. Wiener Schweizer Künstler bringen eine Aufführung von Kunst aus Österreich in Frauenfeld und Romanshorn. 24. Der Oratorienverein Frauenfeld gibt ein Konzert mit geistlicher Chormusik aus dem 17. Jahrhundert.

Juli

Allgemeine Ereignisse. 5. Der Große Rat behandelt in seiner Sitzung die Vorlage über Arbeitsbeschaffung. Die Rechnungen der Thurgauischen Kantonalbank und des Elektrizitätswerkes werden durchberaten und genehmigt. 12. Die Stiftung Eugensberg wird aufgelöst und das Schloß geht wieder in Besitz der Frau Saurer zurück. 14. Die «Thurgauer Volkszeitung» kann auf hundert Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Eine Festnummer erscheint und zugleich eine geschichtliche Arbeit aus der Feder von Herrn Domherrn J. E. Hagen. 16. Die militärischen Vorschriften, die den Fischfang und Bootverkehr auf den Seen einschränkten, sind aufgehoben worden. 18. Als Sitz der zweiten landwirtschaftlichen Schule scheint dem Regierungsrat Bürglen besonders geeignet und durch Vorvertrag wurde die Liegenschaft Gloor gesichert. 21. Der Nordostschweizerische Schifffahrtsverband richtete an die Regierungen von St. Gallen und Thurgau das Gesuch, die Rechtsverhältnisse auf dem Bodensee neu zu regeln, die Grenzen im See festzulegen und an Stelle des Condominiums die Realteilung zu setzen.

Kulturelle Ereignisse. 29. In Ermatingen beginnt eine Ausstellung von Werken des Malers August Herzog zur Feier seines 60. Geburtstags.

August

Allgemeine Ereignisse. 1. Mit Freude und in würdigem Rahmen wurden überall die Bundesfeiern wieder im Frieden begangen. In Kreuzlingen wohnte der französische General de Lattre de Tassigny der Bundesfeier bei. 4. Alt Nationalrat Meili in Pfyn hat einen Meilifonds des thurgauischen landwirtschaftlichen Kantonalverbandes gestiftet zur Unterstützung von würdigen, in Not geratenen Bauernfamilien. 10. General Guisan stattet der thurgauischen Regierung seinen Abschiedsbesuch ab. 10. Die internierten Russen verlassen den Thurgau. Sie kehren nach Hause zurück. 11. Mit der Kapitulation Japans ist das eigentliche Kriegsende gekommen. 14. In Frauenfeld stirbt alt Rektor Dr. Julius Leumann. 16. In Zürich stirbt Legationsrat W.G. Deucher. 17. Der Stand des Mehrjahresprogrammes für Arbeitsbeschaffung ist folgender: finanziert und projektiert für 7 430 750 Franken, projektiert für 14 491 900 Franken. Vorarbeiten für weitere 38 544 300 Franken sind vorhanden. An privaten Bauaufgaben sind vorhanden: 44 926 500 Franken. 17. Die Erziehungsanstalt Mauren feiert ihr fünfzigjähriges Bestehen. 18. Der thurgauische Lehrerverein kann auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. W. Debrunner schildert die bisherige Tätigkeit in einer Festschrift. 20. Der Aktivdienst der Armee geht mit diesem Datum zu Ende. 24. In Sommeri stirbt alt Gemeindeammann Wilhelm Stachelin-Koch. 26. An der kantonalen Obstbautagung werden die Schwierigkeiten, die aus dem Obstmangel entstehen, besprochen. 28. Das Finanzdepartement veröffentlicht eine Vermögensstatistik des Kantons Thurgau auf Grund der Wehropferstatistik 1940. Danach haben 30 661 Vermögensbesitzer ein Reinvermögen von 837 616 000 Franken.

Kulturelle Ereignisse. Die thurgauische Kunstgesellschaft veranstaltet eine Ausstellung von Werken von neun Basler Künstlern.

September

Allgemeine Ereignisse. 4. Ein Hagelwetter vernichtet am Ottenberg fast die gesamte Weinernte. Der Schaden am Untersee ist weniger schwer. 4. In den Lagerschuppen der Kunstseidenfabrik Steckborn bricht Feuer aus. Glücklicherweise kann der Brand beschränkt werden. 8. Der Große Rat weist den Verkaufsvertrag über die Liegenschaft Gloor in Bürglen für die zweite landwirtschaftliche Schule nochmals zurück und setzt eine großrätliche Kommission zur Abklärung der Platzfrage ein. Das Gesetz über Arbeitsbeschaffung wird durchberaten. Eine Interpellation über Maßnahmen gegen Epidemien aus dem Ausland wird entgegengenommen. Ferner wird eine Motion über die Erweiterung der Versicherungspflicht gegen Arbeitslosigkeit gutgeheißen. Ein Gesuch, die Kartoffelkäferbekämpfung zu subventionieren, wird abgewiesen. Der beschleunigte Abbruch aller Feldbefestigungen wird verlangt und auch zugesichert. 11. Die Verhältnisse bei der Fischerei auf dem Bodensee sind durch das Verhalten der Besatzungsmacht unhaltbar geworden. Die thurgauische Regierung unternimmt energische Schritte, um die französischen Behörden zur Beachtung der schweizerischen Fischereirechte anzuhalten. 18. Erzbischof Raymund Netzhammer stirbt auf der Insel Werd im Alter von 84 Jahren. Er war früher Erzbischof von Bukarest und zugleich Konventuale des Klosters Einsiedeln. 23. Der Historische Verein stattet der 900-Jahresfeier in Schaffhausen einen Besuch ab.

27. Der Zeitglockenturm in Bischofszell wurde renoviert und mit einem Mosaikbild von Carl Roesch, Dießenhofen, geschmückt. 25. Die Obsternte fällt im Thurgau mittel bis gut aus, im Gegensatz zur übrigen Schweiz. 23. bis 30. In Amriswil Ausstellung von zwölf ostschweizerischen Malern.

Oktober

Allgemeine Ereignisse. 1. Im Verlag von F. Brun ist eine Industriegeschichte des Thurgaus von Egon Isler erschienen. 5. Aus einer Rede von Bundesrat Kobelt geht hervor, daß unsere Heimat besonders im Mai und August 1940, sowie im Jahre 1943 und 1944 gefährliche Bedrohungen erlebte. 5. Die Arbeiterkolonie Herdern feiert ihr fünfzigjähriges Bestehen. Dr. E. Rippmann hat eine Geschichte der Kolonie geschrieben. 6. An der Jahresversammlung der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft spricht Professor Dr. Ritter über «Penicillin». Neuer Präsident wird Dr. E. Leutenegger. 7. Aus den Armeereserven werden an unbemittelte Wehrmänner, an Rückwanderer usw. Leibwäscheartikel durch die Winterhilfe verteilt. 10. bis 21. «Olma» (Ostschweizerische land- und milchwirtschaftliche Ausstellung in St.Gallen); der Thurgau ist auch beteiligt. 16. Evangelische Synode. Eine Revision der Liturgie wird beantragt. Der Kirchenrat wird eine Spezialkommission einsetzen. Die zweite Lesung der Kirchenordnung wird auf Frühjahr 1946 verschoben, um einige Punkte noch weiter abzuklären. Ein neuerlicher Antrag um Zulassung weiblicher Kandidatinnen zum Pfarramt wird abgewiesen. Aus einer Schenkung J. Wartenweiler fließen 20 000 Franken in einen Fonds für ein kantonal-evangelisches Waisenhaus. In der Diskussion über den Rechenschaftsbericht wird die Schaffung eines Jugendgesangbuches angeregt, der Mangel an Krankenschwestern und Diakonissen soll durch eine Schwesternschule behoben werden. Das neue Gesangbuch wird gegenüber dem Probeband 60 Lieder mehr enthalten. Die Rechnung wird genehmigt. 18. Die Kriegswinterhilfe des Thurgaus brachte 1944/45 in ihrer Haussammlung 106 524 Franken auf. Für 1605 Gesuche und die Schuhreparaturaktion wurden 102 078 Franken ausgegeben. 22. Sitzung des Großen Rates. Die Staatsrechnung für 1944 wird genehmigt. Drei Änderungen an der Kirchenordnung der evangelischen Landeskirche werden gutgeheißen. Zwei Motionen, die Steuererleichterungen im Sinne der Erhöhung der Sozialabzüge und Schonung kleiner Vermögen vorschlagen, werden erheblich erklärt. Die Herbstzulagen für das Staatspersonal werden bewilligt. Die zweite Untersuchung über den Sitz der landwirtschaftlichen Schule kommt zum gleichen Ergebnis, wie der Vorschlag des Regierungsrates: Liegenschaft Gloor in Bürglen. Südlich des Bahnhofes Kreuzlingen-Ost wird der Couvertsfabrik Land abgetreten. 24. In Romanshorn spricht Dr. Habicht in der Neuen Helvetischen Gesellschaft, Gruppe Oberthurgau, über «Die Charta von San Francisco und die Stellungnahme der Schweiz zur UNO». 24. Die Spareinlagen im Kanton Thurgau stiegen im Jahr 1945 von 212,2 auf 227,9 Millionen Franken, eine Zunahme von 7,5 % (ganze Schweiz: 6,7 %). 27. Zum Nachfolger von Dr. E. Wächter wird als Lehrer für Deutsch und Geschichte Dr. Ernst Bucher gewählt. 29. Die Markierung der thurgauischen Wanderwege wird wieder angebracht.

Kulturelle Ereignisse. In Bischofszell hält der thurgauische Musikverein die Jubiläumstagung des fünfzigjährigen Bestehens ab. 7. In Kreuzlingen wird durch den Kirchenchor, Orchester und Orgel unter der Leitung von S. Fisch Abendmusik von G. F. Händel dargeboten. 7. Das Thurgauische Kammerorchester bringt ein Konzert in Weinfelden mit Maria Stader als Solistin. 14. In Frauenfeld findet ein Herbstkonzert der «Freundschaft» und des «Liederkranzes am Ottenberg» statt. 17. Hortense Raky und Karl Paryla treten in Frauenfeld in dem Gastspiel

«Dir selber treu» von Eric Knight auf. 21. In Romanshorn spielt das Stadtorchester Winterthur an einem Symphonieabend. 22. Oktober bis 4. November. Die thurgauische Künstlergruppe veranstaltet eine Ausstellung in Arbon. Neu hat sich der Gruppe angeschlossen Carl Roesch in Diebenhofen. 28. Das Stadtorchester Frauenfeld gibt das traditionelle Rathauskonzert mit Emmy Hürlimann, Harfe, als Solistin. 30. Albert Bächtold liest aus eigenen Werken an einem Dichterabend in Weinfelden. 31. Die Kantonsschüler führen unter der Leitung von Dr. E. Wächter Schweglers «Kleider machen Leute» (nach der Novelle Kellers) in Frauenfeld und Romanshorn auf. 22. und 29. Volkshochschule in Frauenfeld: Dr. K. Decker und M. Frey: Die Instrumente des Orchesters. 9., 17., 24. Lin Tsiu Sen Volkshochschule Kreuzlingen: China in seiner Kultur.

November

Allgemeine Ereignisse. 2. Aus dem Lotteriefonds sollen im kommenden Jahre 105 000 Fr. ausgegeben werden: zur Schließung von Wirtschaften 40 000 Fr., zur Erhaltung alter wertvoller Bauten 60 000 Fr. (Kapelle zu Degenau, Restauration 20 000, Renovation von Riegelbauten 40 000), Kunstkredit 5000 Fr. 4. In Altikon an der thurgauischen Grenze ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Durch sofortige Impfung konnte der Herd isoliert werden. 4. Der Militärwettmarsch findet mit einer Beteiligung von zirka 900 Läufern bei idealem Wetter statt. 8. An einer Tagung der Winterhilfe sprechen Dr. W. Ausderau über: «Die Winterhilfe für Arbeitslose», Dr. Egon Isler über «Die allgemeine Winterhilfe in der Kriegs- und Nachkriegszeit». 10. Oberstleutnant Lebrecht Widmer wird zum Zeughausverwalter gewählt. 11. Die verschiedenen Parteitage befassen sich mit der eidgenössischen Vorlage über Familienschutz und der kantonalen Vorlage über die Erbschaftssteuer. 12. Der Begründer der Tüllindustrie St. Margarethen-Münchwilen, Emanuel Cavigelli, stirbt an den Folgen eines Unfalles im Alter von 75 Jahren. 12. Sitzung des Großen Rates. Die Rechenschaftsberichte des Regierungsrates sowie des Obergerichtes pro 1944 werden in einer Sitzung durchberaten und genehmigt. 16. In der Kapelle Degenau bei Blidegg sind die ältesten Wandmalereien aus dem Thurgau zu finden. Die Kapelle wird unter der Leitung der eidgenössischen Kommission für Kunstdenkmäler und mit Unterstützung der thurgauischen Regierung renoviert. 19. An der Jahresversammlung der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft spricht Regierungsrat Dr. R. Planta über die Fürsorgeorganisation des Kantons Graubündens. 20. In Itobel bei Mettlen werden Vater und Sohn Emil und Hans Mauch in der Nacht von einem Unbekannten ermordet. 21. Sitzung des Großen Rates. Die Interpellation Dr. Bucks über die Maßnahmen gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten wird mit dem Hinweis beantwortet, daß alle Vorkehrungen getroffen sind. Es wird diskutiert über das Grenzgängerproblem, da die Arbeiterschaft von deren Zulassung einen Lohndruck befürchtet. Es wird der Antrag gestellt, die komplizierten Rechtsverhältnisse des Tägermooses abzuklären und die volle Souveränität in diesem Gebiete herzustellen. 25. Die Vorlage für den Bau eines Gewerbeschulhauses, sowie einer Turnhalle in Frauenfeld wird durch Abstimmung angenommen. 26. Die eidgenössische Vorlage für Familienschutz ist im Thurgau mit 18 330 Ja gegen 10 997 Nein angenommen worden (ganze Schweiz 548 321 Ja gegen 170 356 Nein). Die kantonale Erbschaftssteuer wurde mit 14 776 Ja gegen 13 800 Nein gutgeheißen. 26. Der Mörder Dr. W. Ullmanns, E. Thalmann, wird zu 19 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Verwahrung verurteilt. 26. In Romanshorn spricht Dr. B. Kautsky, der Sohn des bekannten Sozialistenführers Karl Kautsky, über seine Erlebnisse in Deutschland zur Zeit des Hitlerterrors. 27. Sitzung des Großen Rates.

Beginn der Budgetdebatte. Die Eintretensdebatte ergibt, daß mit einem mutmaßlichen Defizit von 900 000 Franken zu rechnen ist. Die Detailberatung wird begonnen. Weiter werden 22 Einbürgerungsgesuche angenommen. 30. An Stelle von Erzbischof Raymund Netzhammer wird Professor Dr. E. Spieß vom Kollegium Maria Hilf in Schwyz an die Kaplanei in Eschenz versetzt.

Kulturelle Ereignisse. 8. Ein Auslandschweizer-Ensemble spielt in Frauenfeld A. J. Weltis «Aberglauben». 11. Das Winterthurer Stadtorchester gibt unter der Leitung von Max Frey ein Beethovenkonzert mit Willem de Boer, Violine, als Solist. 18. Konzert des Männerchors Arbon mit Pianist Rudolf am Bach in Arbon. 19. Im Schoße der Heimatvereinigung am Untersee spricht Dr. W. Rüedi über «Mittelalterliches Städtewesen». 19. Die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft führt einen Werkfilm der Firma Wild, Heerbrugg, «Wissenschaftliche Forschung im Dienste der Industrie» vor. 20. Gastspiel von Emil Hegetschweiler in Frauenfeld im Lustspiel «E gfreuti Abrächnig». 27. Von Paul Wehrli ist ein Roman «Regula Wendel» erschienen, der das Schicksal einer Stickerfamilie im Thurgau behandelt. 20. November bis 11. Dezember. Volkshochschule Hinterthurgau: Professor H. Christen, «Vom Erz zum Eisen». 12. 24. 11–6. 12. Volksbildungskurs Romanshorn, Dr. Widmer, «Das britische Weltreich. 20. 27. 11–4. 11. 18. Dezember. Volkshochschule Frauenfeld: Oberingenieur Max Zwicky, «Der Dieselmotor». 23. 11–19. 12. Volkshochschule Kreuzlingen: Dr. F. T. Gubler, «Rechtsfälle des täglichen Lebens.» 24. 11.–20. 12. Volkshochschule Amriswil: Hans Oser, «Meister des Liedes».

Dezember

Allgemeine Ereignisse. 1.–20. An verschiedenen Orten werden von den Detailgeschäften zur Belebung des Weihnachtsgeschäftes Ausstellungen veranstaltet, so in Romanshorn, Amriswil, Weinfeld und Frauenfeld. 6. In Frauenfeld stirbt im Alter von 98 Jahren der älteste Bürger, alt Gemeinderat Sebastian Häfelin. 8. In Romanshorn wird ein Jugendparlament gegründet. 15. Die Linie Schaffhausen–Etwilen wird als erste Etappe der Sectallinie in elektrischen Betrieb genommen. Eine kleine Feier findet bei der Eröffnung statt. 16. Als erste Gemeinde hat die Stadt Frauenfeld ein neues Gemeindeorganisationsgesetz angenommen mit Einführung eines Stadtrates als Exekutive und eines Gemeindeparkaments von 40 Mitgliedern. 18. In Arbon ist ein Jugendparlament gegründet worden. 22. Sitzung des Großen Rates. Das Budget pro 1945 wird ohne große Änderungen zu Ende beraten und angenommen. Besonders berührt wurden dabei die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse beim Pflegepersonal der Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen, die Aufgaben des Tierseuchefonds und Beiträge an Vereine und Verbände. Dr. Merk begründete seine Eingabe gegen die Erweiterung des Artilleriewaffenplatzes Frauenfeld. 25. An der Stephanstagung des Volkswirtschaftlichen Vereins Arbon spricht Bundespräsident E. v. Steiger über «Rückblick und Ausblick». 28. Alt Ständerat Albert Böhi in Bürglen stirbt im Alter von 88 Jahren. 30. Direktor Oskar Schibler von der Kunstseidefabrik Steckborn erliegt einem Schlaganfall.

Kulturelle Ereignisse. 1.–15. In einer Vortragsreihe spricht Bernhard Paumgartner über «Das musikalische Wien des 18. und 19. Jahrhunderts». 6. Maria Stader gibt einen Liederabend in Frauenfeld. 9. In der Stadtkirche Frauenfeld wird eine Adventsmusik veranstaltet. 9. In Romanshorn spielen Paul Baumgartner und Adrian Aeschbacher Kompositionen für Klavier zu vier Händen von Schubert. 10. Im Sekundarschulhaus in Weinfeld stellen zurückgekehrte Auslandschweizer Künstler ihre Werke aus.

Thurgauische Geschichtsliteratur 1945

Zusammengestellt von **Fritz Brüllmann**, Weinfelden

Verzeichnis der Abkürzungen

AA	=	Amriswiler Anzeiger, Amriswil
ARh	=	Anzeiger am Rhein, Dießenhofen
BN	=	Bischofszeller Nachrichten, Bischofszell
BZ	=	Bischofszeller Zeitung, Bischofszell
IKUK	=	Im Kulturkreis unserer Kirche (Beilage zur Thurgauer Volkszeitung)
HH	=	Hinterthurgauer Heimatblätter (Beilage zum Volksblatt vom Hörnli)
NZZ	=	Neue Zürcher Zeitung, Zürich
SA	=	Sonderabdruck
SBZ	=	Schweizerische Bodensee-Zeitung, Romanshorn
StH	=	Stimmen der Heimat (Beilage zur Bischofszeller Zeitung)
ThA	=	Thurgauer Arbeiterzeitung, Arbon
ThB	=	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Frauenfeld
ThJ	=	Thurgauer Jahrbuch, Frauenfeld
ThT	=	Thurgauer Tagblatt, Weinfelden
ThVf	=	Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen
ThVz	=	Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld
ThZ	=	Thurgauer Zeitung, Frauenfeld
WH	=	Weinfelder Heimatblätter (Beilage zum Thurgauer Tagblatt)
ZSAK	=	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel

I. Ortschaften

Altnau

E.N.: Im Altnauer Rosengarten. ThZ 8. VI. 1

Amriswil

Steingruber Hans: „Der Säemann“, Zum ersten Wandgemälde Paul Bodmers in der Eingangshalle der Evangelischen Kirche zu Amriswil. AA 15. IX. 2
Gremminger Hermann: Amriswiler Chronik für das Jahr 1944. AA 20. I. 3
— Brunnenbrief vom 15. März 1663. AA 17. III. 4
... Daten aus der Entwicklung Amriswils. AA Nov. 1945 (Weihnachtsausstellungsnummer) 5

Arbon

Keller-Tarnuzzer Karl: Der Pfahlbau in der Bleiche Arbon. ThA 20. VII. 6
— Die Pfahlbauausgrabung in der Bleiche bei Arbon. ThZ 28. VII. 7
— Neues aus der Pfahlbauforschung. NZZ 30. VII., Nr. 1161. 8
Leeser Niklaus: 75 Jahre Krankenkasse Saurer Arbon. 8^o, 70 S., Arbon 1945. 9
Oberholzer Arnold: Schloß und Herrschaft Arbon. ThVz 29. III. u. ff. (5 Nrn.) 10
— Die Galluskapellen in Arbon und St. Gallen. IKUK Nr. 33, vom 1. IX., und ff. (3 Nrn.). 11

Arenenberg

- Hugentobler Jakob: Die Pilgerfahrt der Königin Hortense nach Einsiedeln. ThVf 13. XII. 12
 Kodym Ottokar: Erinnerungen an den napoleonischen Arenenberg. NZZ 20. X., Nr. 1573. 13

Bischofszell

- Bridler Th.: Zur Renovation des Zeitglockenturms. BZ 19. V. (Siehe auch die „Beiträge zur Renovation des Zeitglockenturms zu Bischofszell“ von Carl Roesch, Albert Knöpfli, Architekt Nisoli in StH Nr. 62, vom 25. IX.) 14
 E.N.: Ein erneuerter Turm (Zeitglockenturm). ThZ 29. IX. 15
 Geiger Ernst: Geologisches von Bischofszell und Umgebung. StH Nr. 60, vom 21. VI. 16
 Knöpfli Albert: Die Bischofszeller in den Kappelerkriegen von 1529 und 31. StH Nr. 57, vom 3. III. 17
 — Aus der Vergangenheit des Zeitglockenturms zu Bischofszell. StH Nr. 61, vom 21. VII.; Nr. 64, vom 22. X.; BZ 25. IX. 18
 — Über die Herkunft des Bischofszeller Brandwappens. StH Nr. 64, vom 22. X. 19
 Munz Amédée: 75 Jahre Maßschneiderei Munz, Bischofszell. 8° (38 S.). Druck: H. Bircher, Sulgen, Herbst 1945. 20
 L.G.-r.: Die Renovation des Bürgerarchivs im Bürgerheim in Bischofszell. BZ 15. XII. 21
 an.: 50 Jahre Evangelischer Kirchenchor Bischofszell. Blick in die Geschichte. BZ 22. IX. 22
 ... Apotheke Bischofszell 1845—1945. 8° (12 S.). 00 u. Jahr. 23

Blidegg

- Birchler Linus: Degenau bei Blidegg. ThT 18. VIII.; BN 15. VI.; IKUK Nr. 33, vom 1. IX.; NZZ 15. XII., Nr. 1923. 24
 Knoepfli Albert: Die Kapelle Degenau bei Blidegg. ThZ 27. X. 25

Bürglen

- Ausderau Heinrich: Die erste thurgauische landwirtschaftliche Ausstellung in Bürglen am 1. und 2. Oktober 1846. ThJ 1946, 40—44. 26
 Nägeli Ernst: Bürglen, Thg. (Führer). Herausgegeben vom Ladenbesitzerverein Bürglen und Gewerbeverband Bürglen, unter Zuzug der Industrien. 8°, quer (32 S.). Druck: Hauser & Schläpfer, Bürglen (1945). 27

Dießenhofen

- Rüedi Willi: Die Gründung der Stadt Dießenhofen. Phil.Diss. Zürich. 8°, 64 S. Dießenhofen 1945. 28
 — Das mittelalterliche Städtewesen. 8°, 28 S. (= Heft 6, Veröffentlichungen der Heimatvereinigung am Untersee 1946). 29
 Waldvogel Heinrich: Die Geschichte der Rheinbrücke zu Dießenhofen. ThJ 1946, 5—16. 30
 — Die Bruderschaften im alten Dießenhofen. IKUK Nr. 23, vom 3. III. 31

Emmishofen

- P.O.: Der Flurname Apothetik [in der Gemeinde Emmishofen]. ThZ 2. VI. 32

Eppishausen

- Bader Karl Siegfried: Zur Charakteristik des Reichsfreiherrn Joseph von Laßberg. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte V, 124—140. Stuttgart 1941. 33

Etwilen

- H.K.: Etwilen. ThZ 8. XII. 34

Eugensberg

- S.S.-W.: Der Park von Eugensberg. ThZ 15. IX. 35

Feldbach

- ... Der Feldbacher Altar [im historischen Museum in Frauenfeld]. IKUK Nr. 25, vom 29. III. 36

Fischingen

- Leisi Ernst: Vom Kloster Fischingen. Appenzeller Kalender auf das Jahr 1946. 4 S. Trogen 1945. 37

Frauenfeld

- Hagen J.E.: Maria-Statue auf dem Seitenaltar der St.Nikolauskirche in Frauenfeld. IKUK Nr. 27, vom 28. IV. 38
- Murbach Ernst: Das Kapuzinerkloster Frauenfeld und seine kunstgeschichtliche Bedeutung. IKUK Nr. 22, vom 17. II. 39
- Rickenmann Julius: Eine alte Dorffoffnung. Ein Beitrag zur Geschichte Erchingens. ThJ 1946, 45—51. 40
- schm.: Zur Gründungsgeschichte von Frauenfeld. NZZ 5. VII., Nr. 1041. 41

Gachnang

- Hofmann W.-Heß: Geschichte der Herrschaften Gachnang und Kefikon-Islikon im Thurgau mit spezieller Berücksichtigung der alteingesessenen Familien Hofmann der Gemeinden Islikon und Kefikon mit den Kefikoner Zweiglinien Bettelhausen-Niederwil, Gachnang und Oberwil. Groß-Folio, 304 S. und Stammtafel. Kommissionsverlag Genealogisches Institut J.P. Zwicky, Zürich Offizin: Basler Druck- und Verlagsanstalt, Basel 1945. Zeichnungen: Hans Lengweiler, Luzern. Besprochen von n. in NZZ 5. III. 1946, Nr. 376; Knöpfli Albert in ThZ 20. VII. 1946. 42

Hauptwil

- Kemptoner Lothar: Winterthurer Schloßprediger und Hofmeister in Hauptwil. In: Winterthurer Heimatblätter, 16. Jg., Nr. 1, S. 1—6, vom 16. I. 1944. Beigabe zum Neuen Winterthurer Tagblatt. 43

Heidelberg

- Z.: Die Burg Heidelberg bei Hohentannen. BZ 13. I. 44

Herdern

- Rippmann Fritz: Die Arbeiterkolonie Herdern 1895—1945. 8^o, 72 S. Buchdruckerei A.G. Gebr. Leemann & Co., Zürich [1945]. — Besprochen von rt. in NZZ 10. X., Nr. 1523; ... ThZ 2. X. 45

Kalchrain

- Henggeler Rudolf: Das Necrologium des Zisterzienserinnenklosters Mariazell zu Kalchrain. ThB 82, 43—71. Frauenfeld 1945. 46

St. Katharinenthal

- Müller Joh.: Das Kloster St. Katharinenthal im Jahrhundert seiner Aufhebung. IKUK Nr. 29, vom 9. VI. Auch als SA erschienen. 8^o, 15 S. 47

Keßwil

- Td.: Lehrer Roths Fußreise über den Bodensee. ThZ 3. II. 48

Kreuzlingen

- Strauß Hermann: Kauf-Fertigung am Gerichtsstab. ThVf 1. III. 49
- Ein Bild von Alt-Egelshofen. ThVf 9. IV. 50
- Die Häuser am Löwen- und Bärenplatz „bey Creuzlingen“. ThVf 12., 14., 15. V. 51
- Der Emmishofer Pilgerweg. ThVf 2., 3. XI. 52

Luterberg bei Dußnang

- Oberholzer A.: Schloß Luterberg bei Dußnang. ThVz 25. I. 53

Märstetten

- ... Knochenverwertung im Kanton Thurgau. Leim- und Düngerfabrik Märstetten. ThJ 1946, 52—54. 54

Märwil

- Seiler E.: Die Entwicklung der Gemeinde Märwil. Beilage zum ThT 9. XI. 55

Mauren

- Bär H.: 50 Jahre Erziehungsanstalt Mauren 1895—1945, mit Jahresbericht 1944. 4^o, 12 S. [Vervielfältigte Maschinenschrift]. 56

Münsterlingen

Tschudi Raimund: Die Schicksale des Klosters Münsterlingen zur Zeit der Reformation und der katholischen Reform zirka 1520—70. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Bd. 39, 241—258. Stans 1945. 57

Paradies

H.Hbt.: Das „Paradies“. ThZ 1. IX. 58

Sommeri

Schweizer Paul: Reliquien in Sommeri. IKUK Nr. 31, vom 14. VII. 59

Spiegelberg bei Lommis

Oberholzer Arnold: Schloß und Herrschaft Spiegelberg bei Lommis. ThVz 31. I., 1., 3., 8., 15., 16. II. 60

Weinfelden

Boesch Paul: Eine Gemeindescheibe von Weinfelden. WH Nr. 31, vom 30. X. 61

Brüllmann Fritz: Schenkungen 1944 ans Bürgergemeindefarchiv Weinfelden. WH Nr. 27, vom 27. II. 62

— Tüchtige Weinfelder. WH Nr. 28, vom 25. V. 63

— Bericht über ein Mühlenprojekt im Schloßtobel bei Weinfelden (1773). WH Nr. 29, vom 29. VI und Nrn. 31—33. 64

— Die Anfänge der Schützengesellschaft Weinfelden (1552—1681). WH Nr. 30, vom 24. VIII. 65

Werd bei Eschenz

Keller-Tarnuzzer Karl: Mondbilder der Insel Werd-Eschenz. Kultsymbole oder Feuerböcke? Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1944. S. 142—144. Frauenfeld 1945. 66

Netzhammer R.: Die Insel Werd im Heimatmuseum Stein am Rhein. Schaffhauser Zeitung 31. VII. 1942. 67

Wigoltingen

Leisi Ernst: Der Wigoltinger Handel. Appenzeller Kalender auf das Jahr 1945. 3 S. Trogen [1944]. 68

Zihlschlacht

... Innenrenovation der Kirche Zihlschlacht. Beilage der BZ, Nr. 21, vom 17. II. 69

II. Sachgebiete

Archivwesen siehe 21, 62.

Burgen siehe Arbon 10, Eppishausen 33, Heidelberg 44, Luterberg 53, Spiegelberg 60.

Chroniken

Isler Egon: Thurgauer Chronik 1944. ThB 82, 72—83. Frauenfeld 1945. 70

... Thurgauer Chronik, vom 1. X. 1944 bis 30. IX. 1945. ThJ 1946, 71—75. 71

Siehe 3

Flurnamen, siehe 32.

Geographie

Geiger Ernst: Vom Arbeitsfeld des Geologen im Thurgau. ThJ 1946, 29—32. 72

Knöpfli Albert: Thurgauer Karten vor 1600. ThJ 1946, 21—29. 73

Den Kanton Thurgau mit einer Hand erfassen. (Statistische Angaben) Werbeprospekt der Thurgauer Zeitung. 4^o, 7 S. Frauenfeld 1944. 74

Siehe 16, 67.

Gesangswesen, siehe 22.

Gewerbe

F.M.: Das Wirtshaus im Thurgau. ThT 7. VII. 75

Glasgemälde, siehe Weinfeld 61.

Handschriften

Isler Egon: Aus den Schätzen der Thurgauischen Kantonsbibliothek (M. Tullius Cicero: De Officiis - Von den Pflichten. Eine Handschrift aus dem Jahre 1453). ThJ 1946, 33—37. 76

Industrie

Isler Egon: Industriegeschichte des Thurgaus. Chronik thurgauischer Firmen. 4^o, 444 S. Verlag Franz Brun, Zürich 1945. — Besprochen von e.n. in ThZ 10. IX.; Sa. in ThT 14. XII. 77

Kantonsgeschichte

aws.: Die Verteidigung des Thurgaus [1828]. ThZ 10. XI. 78

aws.: Der Thurgau und der zweite Freischarenzug [1845]. ThZ 24. III. 79

Kirchengeschichte

Müller J.: Neugegründete katholische Pfarreien im Thurgau im 19. und 20. Jahrhundert [Emmishofen-Bernrain, Warth, Schönholzerswilen, Steinebrunn, St. Pelagiberg, Horn, Amriswil]. IKUK Nr. 34, vom 22. IX. 80

Siehe 11, 24, 25, 69.

Klöster, siehe Fischingen 37, Frauenfeld 39, Kalchrain 46, St. Katharinenthal 47, Münsterlingen 57, Paradies 58.

Kulturgeschichte

Fehr Max: Tagsatzung und Theater [in Frauenfeld]. NZZ Nr. 1927, 16. XII. 81

Kunstgeschichte

Rippmann Ernst: Steiner Kleinmeister um 1800. (St. Katharinenthal, Werdinsel, Gündelhart, Klingenzell, Steckborn, Mammern, Freudenfels). ZSAK VII, 50—64. Basel 1945. 82

Holderegger Hermann: Kunstgeschichtliche Nachrichten (Bischofszell 148, Degenau 148, Dießenhofen 69, Kurzdorf 69, Öttlishausen 148, Sonnenberg 69, Wagenhausen 149). ZSAK VII. Basel 1945. 83

Murbach Ernst: Mittelalterliche Plastik aus dem Kanton Thurgau. IKUK Nr. 37, vom 1. XII. 1945 und ff. (4 Nrn.). 84

Siehe 2, 24, 25, 36, 38, 59.

Landwirtschaft

Lüdi H.: Jubiläumsbericht über die 25jährige Tätigkeit der thurgauischen Saatzuchtgenossenschaft 1918—1943. 8^o, 38 S. Druck Buchdruckerei Fritz Forrer, Dießenhofen 1943. 85

... Thurgauer Tabak. ThZ 8. IX. 86

-ti.: Dreifelder-Wirtschaft. BZ 17. XI. 87

O.E.: Die thurgauische Landwirtschaft vor hundert Jahren. ThZ 17. XI. 88

Siehe 26.

Minnegesang

Hogg Raphael P.: Des Minnesängers Walter von der Vogelweide Beziehungen zum oberen Thurgau. ThVz 24. III. 89

-i.: Wer hat den „Ring“ geschrieben? ThZ 17. III. 90

Musik

-h-: 50 Jahre Thurgauischer Kantonaler Musikverein. BN 5. X. 91

-u-: Aus den Protokollen des Thurgauischen Kantonalen Musikvereins. BZ 6. X. 92

Ortsnamen

-i.: Ortsnamen [im Thurgau]. ThZ 12. V. 93

Personengeschichte

a. Allgemeines

- Laresse Dino: Thurgauische Dichtung. 4^o, 20 S. SA aus dem „Amriswiler Anzeiger“ 1946. (AA Nr. 185 ff. 1945). 94
- i.: Thurgauer Studenten in Bologna. ThZ 3. III. 95

b. Personen und Familien

von Andwil

- Denkinger Josef: Vier Kirchenlieder des Ritters Fritz Jacob von Andwil † 1532. 8^o, 12 S. SA aus „Goßauer Zeitung“, Flawil St.G. 1944. 96

Beyel-Haill Christian 1808—1858

- Richard Emil: Die Nachfahren von Werner Beyel. Zürcher Taschenbuch 1946, 19—50. Zürich 1945 [S. 30—46: Christian Beyel-Haill, Verleger in Frauenfeld. S. 29—30: Die Beziehungen zu J.C. Mörkofer, 1799—1877]. 97

von Bodman

- Emanuel von Bodman, in Gottlieben, geb. 23. I. 1874 in Friedrichshafen. Sonderausgabe der BN, redigiert von Franz Laresse. Februar 1945. 98

Böhi Albert, alt Ständerat, von Schönholzerswilen, in Bürglen †

- Nachrufe von ... in ThZ 29. XII. ; ... ThT 29. XII. 99

Böhi Karl, Oberingenieur, Rorschach †

- Nachruf von rst in ThZ 19. IV. 100

Deucher

- Deucher Walter Guntram, Legationsrat, von Steckborn, 31. XII. 1869—14. VIII. 1945. Nekrolog von E.T. in ThJ 1946, 59. 101

Graf

- Knöpfli Albert: Ernst Graf, Graphiker, in Ermatingen. StH Nr. 59, vom 26. V. 102

Haffter

- ... Dr. med. Max Haffter-Linder 1870—1943, von Weinfeld, in Frauenfeld †. Nekrologe. 8^o, 12 S. (Privatdruck 1943). 103

Herzog August, Kunstmaler, Ermatingen

- Sa.: August Herzog zum 60. Geburtstag am 12. August. ThT 11. VIII. 104
- Bolt Ferdinand: August Herzog als Gestalter religiöser Kunst. IKUK Nr. 32, vom 4. VIII.

Ilg Paul, Dichter, Uttwil

- Laresse Dino: Paul Ilg. ThZ 14. III. 105

Imhof

- Imhof August, Lehrer in Romanshorn, geb. in Fehlwies (13. IV. 1884 bis 7. VI. 1945). Nekrolog von E.R. in ThJ 1946, 57. 106

von Klingenberg

- Oberholzer A.: Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz. IKUK Nr. 36, vom 31. X., und ff. (2 Nrn.). 107

Knellwolf Arnold, alt Pfarrer, Stein am Rhein †

- Nachrufe von ... ThZ 3. I.; W.W. ThZ 4. I.; A.B. ebenda. 108

Leumann Julius, Dr., alt Rektor der Kantonsschule Frauenfeld †

- Nachrufe von ... in ThZ 14. VIII.; E.N. in ThJ 1946, 58. 109

Merk

- ... Zum Andenken an Walter Merk, Hauptmann und Steuerkommissär [in Pfyn], geb. 25. VIII. 1896, gest. 14. VIII. 1931. Nekrologe. 8^o, 30 S. Druck Huber & Co., Frauenfeld [1931]. 110

Meyer

- Meyer Paul, Kunstmaler, in Arbon. Selbstbiographie. StH Nr. 56 vom 10. II. 111

Mörikofer

Gruber-Meuricoffre Beatrice: Die Familie Meuricoffre in Neapel. ThB 82, 1—42. Frauenfeld 1945.
Besprochen von -b- in ThT 3. I. 1946 112

Netzhammer Raymund, Erzbischof, Insel Werd †

Nachrufe von Betschart Ildefons in ThVz 21. IX.; ... ThZ 19. IX. 113

Niedermann Max, Professor, Neuenburg, von Sirnach.

E.I.: Die Festschrift für Max Niedermann. ThZ 21. IV. 114

Pfister

Ruckstuhl F.: Erinnerungen an den Hochw. Herrn Dekan Pfister, Pfarrer in Sommeri (gest.
4. II.1841). IKUK Nr. 28, vom 19. V. 115

Rietmann Ernst, Direktor der Neuen Zürcher Zeitung, von Berlingen, geb. 26. VI. 1870, gest.

19. IV. 1945. Nachrufe. 8^o, 47 S. 1945. Nachruf von Egon Isler in ThJ 1946, 56. 116

Roesch

Flury K.: Carl Roesch, Kunstmaler, Dießenhofen. StH Nr. 64, vom 22. X. 117

Sax

Strauß Hermann: Die Saxen von Egelshofen. ThVf 6., 8. I. 118

Schlatter Ernst E., Kunstmaler, Uttwil

F.M.: Aus dem thurgauischen Kunstleben. Ernst E. Schlatter. ThT 21. VII. 119

Strauß

Strauß Hermann: Die Familie Strauß in Lenzburg. In: Lenzburger Neujahrsblätter 1945, S.
43—55. [Die Lenzburger Strauß stammen von Arbon]. 120

Wartenweiler August, Lehrer, Engwang †

Schöni E.: Erinnerungen an unsern Bienenvater, Freund August Wartenweiler. 8^o, 34 S. Buch-
druckerei Thurgauer Tagblatt, Weinfelden 1945. 121

Wüger

Hubmann Theodor: Ein Reisebericht des aus Steckborn gebürtigen Malers und Beuronerpaters
Gabriel Wüger. IKUK Nr. 30—32, vom 23. VI., 14. VII., 4. VIII. 122

Rechtswesen, siehe 40.

Sanitätswesen

AKA: Die Anfänge der Pockenimpfung. ThZ 7. VII. 123

Schießwesen

Rüedi Willi, Dr.: Die Thurgauer Schützen und Prinz Louis Napoleon. ThZ 11. VIII.; ARh 15. und
17. VIII. 124

Siehe 65.

Schulwesen, siehe 56.

Urgeschichte

Keller-Tarnuzzer Karl: 35. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1944. Frauen-
feld 1945. (Arbon 43, Eschenz 142, Müllheim 68, Pfyn 13, 28—33, 42, Tägerwilen 43). 125

Keller-Tarnuzzer Karl: 36. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1945. Frauen-
feld 1946. (Aadorf 90, Arbon 19, Erlen 59, Hüttwilen 51, Märstetten 44, 52, 71, Raperswilen 72,
Scherzingen 73, Tägerwilen 47, Wigoltingen 92). 126

Siehe 7, 8, 9, 66, 67.

Vereine

Debrunner Walter: Thurgauischer Kantonaler Lehrerverein 1895—1945. 50 Jahre Dienst an Schule,
Lehrerschaft und Öffentlichkeit. 8^o, 44 S. Druck Huber & Co., Frauenfeld [1945]. 127

Plüer Hans: Jubiläumsbericht des Thurgauischen Kunstturnerverbandes anlässlich des 25jährigen
Bestehens 1945. In: Der Weinfelder Turner II, Nr. 5, S. 91—105. [Weinfelden 1945]. 128

Wappenwesen

- Meyer Bruno: Thurgauische Gemeindewappen [Oberwangen, Stettfurt, Guntershausen, Mannenbach, Affeltrangen, Strohwillen, Rickenbach, Tägerwillen, Sulgen]. ThJ 1946, 32. 129
 Schneiter Eugen: Die thurgauischen Gemeindewappen. ThZ 23. VI. 130
 Siehe 19.

Zeitungswesen

- Hagen Joh. Ev.: 100 Jahre „Thurgauer Volkszeitung“. 50 Jahre „Preßverein der Katholiken des Kantons Thurgau“. ThVz 14. VII. (Beilage). 131
 Hundert Jahre Thurgauer Volkszeitung. Jubiläumsausgabe vom 14. Juli 1945. 8 Blätter. 132

III. Verfasserverzeichnis

- Ausderau Heinrich, Lehrer, Bürglen: Thurgauische landwirtschaftliche Ausstellung 26.
 Bader Karl Siegfried: von Laßberg 33.
 Bär H., Lehrer, Mauren: Anstalt Mauren 56.
 Betschart Ildefons: Raymund Netzhammer 113.
 Birchler Linus, Dr., Professor an der E.T.H. in Zürich: Degenau 24.
 Boesch Paul, Dr., Zürich: Gemeindescheibe von Weinfeldern 61.
 Bolt Ferdinand: August Herzog 104.
 Bridler Theodor, alt Lehrer, Bischofszell: Zeitglockenturm 14.
 Brüllmann Fritz, Lehrer, Weinfeldern: Bürgerarchiv 62, Tüchtige Weinfeldern 63, Mühle in Weinfeldern 64, Schützengesellschaft Weinfeldern 65.
 Debrunner Walter: Kantonaler Lehrerverein 127.
 Denkinger Josef: von Andwil 96.
 Fehr Max: Tagsatzung und Theater 81.
 Flury K.: Carl Roesch 117.
 Geiger E., Sekundarlehrer, Hüttwillen: Geologie von Bischofszell 16, Arbeitsfeld des Geologen 72.
 Gremminger Hermann, alt Lehrer, Amriswil: Amriswiler Chronik 3, Brunnenbrief 4.
 Gruber-Meuricoffre Beatrice, Tesserete: Die Meuricoffre in Neapel 112.
 Hagen Johann Evangelist, Domherr, Frauenfeld: Mariastatue 38, 100 Jahre Thurgauer Volkszeitung 131.
 Henggeler Rudolf, Pater, Stiftsarchivar, Einsiedeln: Kalchrainer Nekrologium 46.
 Hofmann W.-Heß, Dr., Basel: Gachnang-Kefikon-Islikon 42.
 Hogg Raph., Pater, O.F.M.Cap.: Minnesänger 89.
 Holderegger Hermann: Kunstgesch. Nachrichten 83.
 Hubmann Theodor, Lehrer, Mammern: Gabriel Wügers Reisebericht 122.
 Hugentobler Jakob, Schloßwart, Arenenberg: Hortense 12.
 Isler Egon, Dr., Kantonsbibliothekar, Frauenfeld: Thurgauer Chronik 70, Schätze der Thurgauischen Kantonsbibliothek 76, Industriegeschichte des Thurgaus 77, Ernst Rietmann 116.
 Keller-Tarnuzzer Karl, Sekretär der SGU, Frauenfeld: Mondbilder auf Werd 66, Pfahlbau Arbon 6, 7, 8, Jahrbuch 125, 126
 Kempter Lothar: Hauptwil 43.
 Knöpfli Albert, Sekundarlehrer, Aadorf: Bischofszeller in den Kappelerkriegen 17, Zeitglockenturm in Bischofszell 18, Bischofszellerwappen 19, Degenau 25, Thurgauer Karten 73, Ernst Graf 102.
 Kodym Ottokar: Arenenberg 13.
 Larese Dino, Lehrer, Amriswil: Thurgauische Dichter 94, Paul Ilg 105.
 Larese Franz, Amriswil: von Bodman 98
 Leeser Niklaus: Krankenkasse Arbon 9.
 Leisi Ernst, Dr., Prof. der Kantonsschule, Frauenfeld: Fischingen 37, Wigoltingerhandel 68.
 Lüdi Hans, Direktor der landwirtschaftlichen Schule, Arenenberg: Thurgauische Saatzuchtgenossenschaft 85.
 Meyer Bruno, Dr., Staatsarchivar, Frauenfeld: Thurgauische Gemeindewappen 129.
 Meyer Paul, Arbon: Selbstbiographie 111.
 Müller Johann, Pfarrer, Dießenhofen: St. Katharinenthal 47, Neugegründete katholische Pfarreien 80.
 Munz Amédée: Maßschneiderei Munz 20.
 Murbach Ernst, Dr.: Kloster Frauenfeld 39, Mittelalterliche Plastik 84.
 Nägeli Ernst, Dr., Redaktor, Bürglen: Führer von Bürglen 27.
 Netzhammer Raymund, Insel Werd: Die Insel Werd 67.
 Oberholzer Arnold, alt Museumsverwalter, Arbon: Schloß Arbon 10, Galluskapelle Arbon 11, Luterberg 53, Spiegelberg 60, von Klingenberg 107.

- Plüer Hans: Thurg. Kunstturnerverband 128.
 Richard Emil, Dr., Gersau: Werner Beyel 97.
 Rickenmann Julius, Dr., Frauenfeld: Dorf-
 offnung Erchingen 40.
 Rippmann Ernst, Dr., Zürich: Steiner Klein-
 meister 82.
 Rippmann Fritz, Dr., Staatsanwalt, Schaffhau-
 sen: Herdern 45.
 Ruckstuhl Fridolin, Pfarrer, Sommeri: Dekan
 Pfister 115.
 Rüedi Willi Dr: Gründung von Dießenhofen 28,
 Mittelalterliches Städtewesen 29, Thurgauer
 Schützen und Napoleon 124.
- Schneiter Eugen: Thurgauische Gemeindewap-
 pen 130.
 Schöni E.: August Wartenweiler 121.
 Schweizer Paul, Dr.: Reliquien in Sommeri 59.
 Seiler E., Lehrer, Märwil: Gemeinde Märwil 55.
 Steingruber Hans: Wandgemälde 2.
 Strauß Hermann, Kreuzlingen: Kauffertigung
 49, Alt-Egelshofen 50, Häuser am Löwenplatz
 51, Pilgerweg Emmishofen 52, Die Saxen von
 Egelshofen 118, Strauß in Lenzburg 120.
 Tschudi Raimund: Kloster Münsterlingen 57.
 Waldvogel Heinrich, Dießenhofen: Rheinbrücke
 Dießenhofen 30, Bruderschaften in Dießen-
 hofen 31.

Burgenfahrt und Jahresversammlung

vom 1. Juni 1946

Im ersten Friedensjahr ließ der Historische Verein den schönen Brauch, jeweilen im Frühjahr eine Burgenfahrt zu veranstalten, wieder aufleben. Keine kriegsbedingte Pneu- oder Benzinknappheit hinderte die schmucken gelben Wagen der Post daran, die Freunde der Geschichtsforschung zu einer fröhlichen Fahrt über die Kantonsgrenzen hinaus zu entführen. Stammheim war das erste Ziel der Fahrt. Beim Anblick des schmucken Dorfes bedauerte man doch leise, daß dieses ehemals zur thurgauischen Landvogtei gehörende Gebiet nunmehr dem Kanton Zürich einverleibt ist. Herr Lehrer Brunner orientierte über die Geschichte von Stammheim in der schönen Gemeindestube, deren Wappenscheiben einen selten geschlossenen alten Schmuck darstellen.

Von da ging die Fahrt im leicht rieselnden Regen nach Schloß Girsberg, das, auf einem steilen Hügel gelegen, einen reizenden Blick in die Umgegend gewährt. Die Teilnehmer wurden hier von Herrn Dr. Henry Bodmer empfangen. Er bot zunächst einen kurzen Abriss der Schloßgeschichte und lud alsdann zur Besichtigung ein. Die Burg, deren Namen im Jahr 1253 zum erstenmal erscheint, ist heute ein reizender Landsitz mit schön ausgestatteten Räumen, stilvollen Möbeln und einer stattlichen Waffensammlung, gediegen, aber ohne Prunk. Im großen Saal wurde den Gästen eine angenehme Überraschung zu teil in Gestalt einer köstlichen Probe des am Schloßhügel gedeihenden Girsbergers. Man stellte mit Vergnügen fest, daß es ein außerordentlich mundiger Tropfen war, und Dr. Leisi dankte im Namen der Teilnehmer für den freundlichen Empfang. Es wird allen Geschichtsfreunden, welche das schöne Schloß besuchen durften, eine schmerzliche Überraschung sein, zu vernehmen, daß unser liebenswürdiger Gastgeber schon am 16. Januar 1947 aus der Reihe der Lebenden abberufen worden ist.

Unterdessen entpuppte sich bei der Weiterfahrt der Regen als währschafter Gesell, der immer stärkere Güsse auf die Autos niederprasseln ließ. Doch vermochte er die bereits merklich gehobene Stimmung nicht mehr zu dämpfen. Angeregt bezog man seinen Platz im geräumigen Saal des «Löwen» in Andelfingen und ließ, der gewohnten Schüblinge harrend, mit friedlichem Wohlwollen die Vereinsgeschäfte über sich ergehen, bestätigte in globo den Vorstand und genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung. Die Herren Gemeindeammann Dr. I. Bühler und alt Kantonsrat F. Eisenring in Bichelsee, welchen der Verein seit 1940 für die gewissenhaft durchgeführte Prüfung seiner Jahresrechnungen dankbar ist, traten als Revisoren zurück und wurden ersetzt durch die Herren A. Maurer, Prokurist, und Dr. K. Wiki in Frauenfeld.

Dr. Leisi erinnerte in seinem Bericht an die gelungene Neunhundertjahrfeier in Schaffhausen, an der auch die Mitglieder des Thurgauischen Historischen Vereins teilgenommen hatten. Zwar handelte es sich an jenem 23. September 1945 nicht um das allgemeine Fest,

welches die Stadt selber beging, sondern um eine intime Feier, zu welcher die Schaffhauser Historiker ihre Nachbarn, die Antiquarische Gesellschaft in Zürich und den Historischen Verein des Kantons Thurgau, eingeladen hatten. Im schönen Saal des Rathauses bot der Präsident des gastgebenden Vereins eine ausgezeichnete Übersicht über die Anfänge der Stadt Schaffhausen. Nach Tisch wurde den auswärtigen Besuchern eine Auswahl aus den zahlreichen kunstgeschichtlichen Denkmälern gezeigt, welche die glückliche RheinStadt besitzt. Jeder Teilnehmer erhielt nachträglich zum Andenken das inhaltsreiche 22. Heft der «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte», und die Präsidenten wurden sogar mit der neuen, geistreichen und prachtvoll ausgestatteten Geschichte der Stadt Schaffhausen von Karl Schib beschenkt. So hinterließ die Fülle der Kunstaltertümer der alten Reichsstadt, ob sie uns durch Besichtigung oder durch die Literatur vorgeführt wurde, in uns einen starken Eindruck, und wir gestanden uns mit leichtem Neid, daß im Thurgau nirgends an einem einzigen Ort so viel Schönes zu sehen ist.

Die Rechnung über die erfolgreich beendete Grabung im Breitenloo bei Pfyn ergab ein Defizit von rund 1700 Fr., das hälftig vom Historischen Verein und von der Museums-gesellschaft gedeckt wurde. Dr. Leisi und H. Gremminger-Straub untersuchten im Berichtsjahr die Burgruinen des Kantons auf die Möglichkeit ihrer Erhaltung hin, die vielleicht durch die Hilfe des Lotteriefonds in die Nähe gerückt ist. An der kommenden Siebenhundertjahrfeier der Stadt Frauenfeld will sich der Historische Verein in gebührender Weise beteiligen.

Die Mitgliederzahl hat zugenommen und steht gegenwärtig bei 407. Durch den Tod sind uns leider folgende Mitglieder entrissen worden:

Albert Böhi, alt Ständerat, Bürglen, Mitglied seit 1891,
Theodor Bridler, alt Lehrer, Bischofszell, 1918,
Konrad Dünnenberger, Weinfelden, 1882,
Pfarrer Alfred Kling, Aadorf, 1907,
Dr. Julius Rickenmann, Frauenfeld, 1938,
Dr. A. Schirmer, Eschenz, 1944.

Alt Ständerat Böhi war ein reger Geschichtsfreund und hat dem Historischen Verein wiederholt aus finanziellen Schwierigkeiten geholfen; Th. Bridler war der unermüdliche Lokalhistoriker von Bischofszell und Gründer seines Museums, während Dr. Rickenmann dem Thurgau das schöne Wappenbuch geschenkt hat.

Nach angeregt verlaufenem Imbiß kehrte der Verein auf den Abend nach Frauenfeld zurück.

Egon Isler

Jahresrechnung 1945

A. LAUFENDE RECHNUNG

1. Vereinskasse

a. Einnahmen:		
Vorschlag letzter Rechnung	214.53	
Mitgliederbeiträge	2 498.10	
Staatsbeitrag	300.—	
Druckschriftenverkauf	191.40	
Zinsen	296.40	
Rückzahlung Darlehen Pfyn	2 911.19	6 411.62
b. Ausgaben:		
Druckkosten Heft 81	3 010.30	
Gesellschaften	98.—	
Lesezirkel	50.—	
Vereinstätigkeit	141.95	
Verschiedenes, Werbungskosten	265.89	
Darlehen Pfyn	3 500.—	7 066.14
	Rückschlag	654.52

2. Urkundenbuch

Rückstellungen nach letzter Rechnung	5 389.10	
Druckkostenbeitrag des Staates	2 900.—	
Verkauf von Druckschriften	114.50	
	Neue Rückstellung	8 403.60

3. Fondsrechnung

Legatenfonds		6 000.—
Rechtsquellenfonds	2 024.40	
Zins	44.50	2 068.90
		8 068.90

B. VERMÖGENSRECHNUNG

a. Aktiven:

Legaten- und Rechtsquellenfonds	8 068.90	
Darlehen Pfahlbau Pfyn	1 788.81	
Rückstellungen Urkundenbuch	8 403.60	18 261.31

b. Passiven:

Rückschlag Vereinskasse	654.52	654.52
Vermögen am 5. Dezember 1945		17 606.79
Vermögen am 5. Januar 1945		14 828.03
	Vermögensvermehrung	2 778.76

C. VERMÖGENSAUSWEIS

6 Obligationen Schweizerische Eidgenossenschaft 1942	6 000.—
Depositenheft Kreditanstalt B 4542	4 521.60
Sparheft Kantonalbank 36 890	2 068.90
Sparheft Kantonalbank 69 610	2 800.—
Postcheck	427.48
Guthaben Pfyn	1 788.81
	Gesamtvermögen 17 606.79

Frauenfeld, den 5. Dezember 1945.

Der Kassier: *Bruno Meyer*

Verzeichnis der Mitglieder

Das Datum gibt die Zeit des Eintritts an

Vorstand

Präsident: Dr. Leisi Ernst, Frauenfeld. September 1907
Vizepräsident: Wuhrmann Willy, Pfarrer, Felben. Oktober 1919
Aktuar: Dr. Isler Egon, Kantonsbibliothekar, Frauenfeld. Juli 1933
Quästor: Dr. Meyer Bruno, Staatsarchivar, Frauenfeld. Juni 1937
Redaktor: Dr. Scheiwiler Albert, Dingenhart. 30. September 1919
Dr. Herdi Ernst, Rektor, Frauenfeld. 19. Juni 1918
Tuchschnid Karl, Sekundarlehrer, Eschlikon. April 1930

Mitglieder

Ackermann Jean, Käser, Zihlschlacht. 1. Juni 1945
Aebli Heinrich, Sekundarlehrer, Amriswil. Januar 1925
Dr. Aepli Alex, Tierarzt, Amriswil. 1. Juni 1945
Affeltranger Heinrich, Rathaus-Apotheke, Frauenfeld. März 1945
Akeret Karl, Architekt, Weinfeld. Oktober 1924
Allenspach J., Kreuzlingen. Oktober 1927
Altenburger Jakob, Buchdrucker, Aadorf. März 1945
Althaus Alfred, Gemeindeammann, Bischofszell. 1. Juni 1945
Dr. Altwegg Edwin, Redaktor, Frauenfeld. September 1931
Dr. Altwegg Paul, Ständerat, Frauenfeld. 2. Juli 1918
Angele Anton, Lehrer, Arbon, Berglistraße 6. 3. Juni 1946
Dr. med. Attenhofer Viktor, Steckborn. 1. Juni 1945
Ausderau Heinrich, Lehrer, Bürglen. Oktober 1936
Bach August, alt Inspektor, Kefikon. 2. Juli 1918
Bachmann, Oberstleutnant, Aadorf. September 1924
Bachmann Jakob, Sekundarlehrer, Bischofszell. September 1924
Frl. Bachmann Marie, Stettfurt. Mai 1938
Baggenstoß F., Bahnhofrestaurateur, Romanshorn. September 1924
Bärlocher Karl, Pfarrer, Heiden. 4. Oktober 1915
Barzell-Kreis Hans, Bahnbeamter, Steckborn. 21. September 1945
Bauer Paul, Pfarrer, Bichelsee. 14. August 1940
Bauer Walter, Sekundarlehrer, Rathausplatz 3, Frauenfeld. 20. Mai 1944

Baumann-Schönholzer Emil, Brunnen. September 1911
 Baumgartner-Grob Josef, Fisingen. 3. Juni 1943
 Beerli Ernst, Güttingen. 19. März 1945
 Beusch Erwin, Sekundarlehrer, Bischofszell. März 1945
 Dr. Beuttner P., Gewerbesekretär, Weinfelden. August 1930
 Bickel C., Lehrer, Arbon. August 1936
 Biedermann Hans, Apotheker, Frauenfeld. 1. Mai 1944
 Bienz W., Pfarrer, Hauptwil. 20. Mai 1946
 Dr. Binswanger Ludwig, Arzt, Kreuzlingen. Oktober 1911
 Dr. Binswanger Otto, Kreuzlingen. Oktober 1924
 Bischoff A., Baumeister, Matzingen. Juli 1918
 Bißegger Josef, Zahntechniker, Attenhoferstraße 39, Zürich. Oktober 1935
 Bodmer A., Ingenieur, Wattwil. September 1938
 Frl. Bögli Alice, Sekundarlehrerin, Frauenfeld. Mai 1935
 Böhi Alfred, Lehrer, Balterswil. Dezember 1923
 Frau Böhi-Brunner Lina, zur Mühle, Bürglen. Dezember 1937
 Dr. med. Boller Max, Ermatingen. 1. Juni 1945
 Bolli Heinrich, Dekan, Frauenfeld. September 1919
 Bolt Ferdinand, Redaktor, Ermatingen. Oktober 1937
 Bolter G., Notar, Bischofszell. 1. Juni 1945
 Bommer Johann, Pfarrer, Müllheim. Januar 1931
 Bommer Paul, Sekundarlehrer, Ermatingen. Oktober 1937
 Brauchli Albert, Mobiliarversicherung, Bischofszell. 20. Mai 1946
 Dr. Bruggmann E., Sekundarlehrer, Akazienweg 3, Frauenfeld. September 1924
 Brüllmann E., Schulpräsident, Kradolf. 1. Juni 1945
 Brüllmann Fritz, Lehrer, Weinfelden. Januar 1921
 Dr. med. Brunner Conrad, Römerstraße 21, Winterthur. 31. Juli 1946
 Brunner Ernst, Möbelhandlung, Dießenhofen. 21. März 1945
 Brunner Eugen, Pfarrer, Frauenfeld. 10. April 1945
 Dr. Brunner Erwin, Apotheker, Dießenhofen. Juli 1936
 Brunnschweiler Ernst, Kaufhaus, Hauptwil. September 1923
 Brüschweiler Joh., Notar, Schocherswil. Oktober 1899
 Dr. Bucher Ernst, Professor, Frauenfeld. 24. Mai 1946
 Bucher Franz, Architekt, Bischofszell. 1. Juni 1945
 Büchi W., Sekundarlehrer, Neukirch-Egnach. September 1924
 Büchi Willy, Dr. rer. pol., Bahnhofstraße 32, Zürich I. 14. Oktober 1943
 Dr. Bühler I., Gemeindeammann, Bichelsee. Januar 1938.
 Bürgi E., Direktor, Möriken, 1. Juni 1945.
 Bürke Adolf, Kaplan, Frauenfeld. 20. März 1945.
 Dr. Cunz-Camenzind J., Bürglen. September 1924.
 Dahinden Franz, Malermeister, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Danuser Paul, Musikdirektor, Frauenfeld. 19. März 1945.
 Dr. Dickenmann E., Privatdozent, Weiningen. Januar 1938.
 Diethelm W., Sekundarlehrer, Altnau. Oktober 1917.
 Frau Dutli-Rutishauser Maria, Steckborn. 21. August 1938.
 Eberle Wilhelm, Steinegg bei Hüttwilen. 1. Juni 1945.

- Eberli Otto, Landwirtschaftslehrer, Arenenberg. Oktober 1937.
 Eckendörfer Bernhard, Schulinspektor, Ottoberg. Oktober 1938.
 Dr. Eder Carl, Nationalrat, Weinfelden. November 1930.
 Egloff O., Zivilstandsbeamter, Tägerwilen. Oktober 1937.
 Ehrat H., Verwalter des Elektrizitätswerkes, Geisbergstraße, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Engeler Erwin, Lehrer, Dießenhofen. Juli 1928.
 Dr. iur. Engeler Heinz, Fürsprech, Schützenstraße 8, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Dr. Engeli Paul, Gemeindeammann, Weinfelden. Januar 1931.
 Ernst Robert, Fabrikant, Kradolf. 1. Juni 1945.
 Etter Albert, alt Pfarrer, Frauenfeld. Dezember 1940.
 Frau Dr. Fehr Aline, Frauenfeld. Juni 1906.
 Fehr Edmund, Oberst, Ittingen. August 1938.
 Fehr Ferdinand, Kaufmann, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Fehr-Knapp Hans, Direktor, Schönenberg. Oktober 1938.
 Fey Jean, Lehrer, Münchwilen. Dezember 1923.
 Fey Walter, Lehrer, Zuben. Dezember 1923.
 Fischer J., Sekundarlehrer, Affeltrangen. 1. Juni 1945.
 Fischer M., Sekundarlehrer, Staubeggstraße, Frauenfeld. 4. Juni 1942.
 Forster-Meier C., Feldhof, Weinfelden. Januar 1930.
 Forster Julius, Bankbeamter, Schwaderloh-Neuwilen. 15. Februar 1945.
 Forster Walter, Professor, Frauenfeld. 1. Juni 1946.
 Fraefel Sebastian, Verwalter, Bischofszell. 20. Mai 1946.
 Dr. Frei J., Zahnarzt, Frauenfeld. November 1938.
 Dr. Frei Karl, Vizedirektor am Landesmuseum, Zürich. September 1916.
 Dr. med. dent. Frey-Schwyn E., Münchwilen. 1. Juni 1945.
 Freyenmuth Hans, Baumeister, Frauenfeld. 29. April 1945.
 Friedrich, Verwalter, Münsterlingen. 1. Juni 1945.
 Fries-Hanhart J. J., Landwirt, Rappenhof bei Eschenz. 1. Juni 1945.
 Füllemann August, Bahnhofvorstand, Gofau (St. Gallen). Dezember 1932.
 Furrer Arnold, Sekundarlehrer, Wigoltingen. 3. Juni 1943.
 Geel Oskar, alt Bahnhofvorstand, Sargans, 14. August 1940.
 Gegauf Fritz, Fabrikant, Steckborn. Oktober 1938.
 Dr. Geiger Paul, Chrischonastraße 57, Basel. Januar 1922.
 Gemeinderat Salenstein. April 1937.
 Gemeinderat Tägerwilen. April 1937.
 Gimmel-Löw Max, Fabrikant, Arbon. Juli 1941.
 Gonzenbach W., Professor, Frauenfeld. Januar 1926.
 Fr. Gort Greti, Schrenzhalde, Frauenfeld. 17. Juni 1945.
 Graf Ernst, Dekan, Zollikon. August 1907.
 Graf Karl, Pfarrer, Pfyn. Oktober 1938.
 Grauer Th., Direktor, Horn. September 1924.
 Gremminger Hermann, im Weyerhüsli, Amriswil. September 1924.
 Dr. Greyerz Theodor, alt Professor, Frauenfeld. 17. August 1908.
 Familie Gruber-Meuricoffre, Villa Fiorita, Neapel. 1. August 1945.
 Gsell Arthur, Pfarrer, Sitterdorf. 1. Juni 1945.
 Dr. Gsell Jean, Bezirkstierarzt, Romanshorn. September 1924.

- Dr. Gsell Paul, Staatsanwalt, Frauenfeld. September 1930.
 Gürtler-Herold Hans, Rychenbergstraße 53, Winterthur. 31. Juli 1946.
 Haag Johann, Dekan und bischöflicher Kommissar, Frauenfeld. Oktober 1938.
 P. Haag Paul, Direktor der Anstalt Iddazell, Fischingen. 1. Juni 1945.
 Dr. Häberlin Heinz, alt Bundesrat, Frauenfeld. August 1936.
 Dr. Häberlin Heinz, Bankdirektor, Weinfelden. Januar 1936.
 Haffter Hermann, Apotheker, Weinfelden. April 1918.
 Hagen A., Vorsteher, Schönenberg. Dezember 1923.
 Hagen J. E., Domherr, Frauenfeld. 1891.
 Haller T., Pfarrer, Aadorf. 14. August 1940.
 Halter A., Oberstleutnant, Frauenfeld, Ergaten. August 1907.
 Dr. Halter Karl, alt Gemeindeammann, Frauenfeld. Juni 1919.
 Hanhart Eduard, alt Statthalter, Steckborn. Juni 1918.
 Hanhart Jakob, Gerichtspräsident, Steckborn. 1. Juni 1945.
 Häni Viktor, Landwirt, Bichelsee. Dezember 1923.
 Hartmann H., Apotheker, Steckborn. 1. Juni 1945.
 Hasler E., Gemeindeammann, Tobel. 1. Juni 1945.
 Herzog Edwin, Lehrer, Tuttwil. Juni 1943.
 Heß Arnold, Papeterie, Frauenfeld. 23. März 1945.
 Dr. Heß-Spinner Hans, Winterthur, Anton-Graff-Straße 74. Januar 1931.
 Heß-Weiß Hermann, Fabrikant, Amriswil. Oktober 1938.
 Heß Walter, Lehrer, Kaltenbach. 1. Juni 1945.
 Hildebrand Leo, Buchdrucker, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Hinter Albert, Glasmaler, Engelberg. 1. Juli 1946.
 Hoenig Curt, Schloß Güttingen. 21. März 1945.
 Hofmann Carl E., Papeterie, Weinfelden. 1927.
 Hofmann Josef, Pfarrer, Arbon. 1. Juni 1945.
 Hofmann W., Sekundarlehrer, Romanshorn. Oktober 1924.
 Hohermuth-Aeberli J., Schloß Oettilshausen bei Kradolf. 1. Juni 1945.
 Hotz Jean, Pfarrer, Berg (Thurgau). Oktober 1937.
 Dr. Huber Hans, Sekundarlehrer, Arbon. September 1934.
 Huber Jean, Lehrer, St. Gallerstraße, Frauenfeld. 22. Juni 1945.
 Huber Max, Vorrsteher, Dippishausen. 15. Februar 1945.
 Huber & Co. Aktiengesellschaft, Buchdruckerei, Frauenfeld. September 1924.
 Hubmann Th., alt Lehrer, Mammern. Oktober 1917.
 Hubmann Willi, Kaufmann, Münchwilen. 1. Juni 1945.
 Hug August, Geschäftsführer, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. Hug-von Moos, Luzern. 20. Januar 1944.
 Dr. Hug Oskar, Bahnhofstraße 7, Zürich 1. 14. Dezember 1943.
 Hugelshofer Konrad, Sekundarlehrer, Steckborn. September 1924.
 Hugentobler Jakob, Verwalter, Arenenberg. August 1917.
 Hui G., alt Lehrer, Berlingen. Dezember 1923.
 Hungerbühler Raymund, Lehrer, Weinfelden. 23. November 1945.
 Hürlimann Hermann, Lehrer, Arbon. 14. August 1940.
 Huwyler Walter, Gemeindeammann, Rosenweg 2, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Jäck Josef, Bauunternehmer, Rebenstraße, Arbon. 1. Juni 1945.

- Jäger-Bär Heinrich, Gemeindeammann, Nußbaumen (Thurgau). 1. Juni 1945.
 Jörg Paul, Käser, Hauptwil. 1. Juni 1945.
 Isenegger Josef, Pfarrer, Wängi. 14. September 1946.
 Isler Ferdinand, alt Professor, Frauenfeld. Dezember 1937.
 Frau Dr. Isler-Brugger, Frauenfeld. 29. August 1942.
 Jucker Jakob, Pfarrer, Dießenhofen. August 1936.
 Jung-Müller Jakob, zum Stationshof, Felben. 4. Juni 1946.
 Kaiser-Widmer Karl, Sekundarlehrer, Weinbergstraße 18, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Kappeler H., Lehrer, Bichelsee. 17. August 1946.
 Kaufmann Albert, Vorsteher, Balterwil. 14. August 1940.
 Keller August, Weinfeld. Januar 1931.
 Dr. Keller E., Loge, Steckborn. 20. März 1945.
 Keller Fritz, Ermatingen. Januar 1937.
 Keller Heinrich, alt Sekundarlehrer, Arbon. Oktober 1919.
 Keller Hermann, Major, Mettendorf. Oktober 1924.
 Keller-Tarnuzzer Karl, Schulinspektor, Frauenfeld. Juli 1920.
 Dr. Keller Konrad, Zahnarzt, Romanshorn. 1. Juni 1945.
 Keller Niklaus, Sekundarlehrer, Alterswilen. Januar 1925
 Dr. Keller Robert, Fürsprech, Frauenfeld. Juli 1918.
 Dr. Kern L. M., Bibliothekar, Wernerstraße 20, Bern. Januar 1931.
 Kesselring Hans, Bachtobel. Oktober 1930.
 Dr. chem. Kjelsberg F., Münchwilen. 1. Juni 1945.
 Kinkelin C., Fürsprech, Romanshorn. September 1924.
 Dr. Knittel Alfred, Pfarrer, Zürich-Fluntern. Mai 1928.
 Knöpfli Albert, Sekundarlehrer, Aadorf. 30. Mai 1943.
 Koch Albin, Lehrer, Fischingen. 13. Juli 1945.
 König Karl, Lehrer, Kradol. 1. Juni 1945.
 Kradolfer Jakob, Lehrer, Alterswilen. 15. Februar 1945.
 Krapf-Peter Jakob, Bankkassier, Geisbergstraße, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Kraus Wilhelm, Bankbeamter, Frauenfeld. November 1938.
 Dr. med. Krayenbühl P., Zihlschlacht. 1. Juni 1945
 Kreis Ernst, Pfarrer, Stettfurt. Juli 1931.
 Kressebuch Eugen, Lehrer, Altnau. Dezember 1923.
 Kressebuch Th., Lehrer, Tobel. 1. Juni 1945.
 Dr. Kreyenbühl Walter, Apotheker, Arbon. 1. Juni 1945.
 Kriesi Max, Weinhandlung, Bischofszell. 20. Mai 1946.
 Kübler Otto, Buchdrucker, Trogen. September 1934.
 Kugler H., Lehrer, Rheinklingen. 21. März 1945.
 Kundert-Bunjes Eugen, Kaufmann, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Dr. med. vet. Küng Emil, Etwilen. 1. Juni 1945.
 Künzle Hans, Sekundarlehrer, Stählistraße 18, Kreuzlingen. 15. März 1944.
 Laager-Rothenberger V., Oberst, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Labhardt Eugen, alt Kreisdirektor, Grendel 2, Luzern. 20. Januar 1944
 Labhart Alfred, Gymnasiast, Daheim, Romanshorn. 4. Juni 1942.
 Dr. Labhart Fritz, Tierarzt, Neukirch-Egnach. 1. Juni 1945.
 Labhart-Dütsch Oskar, Hüslibachstraße 92, Zürich 2. Oktober 1944

Laib Jakob, Fabrikant, Amriswil. September 1924
 Lang Adolf, Pfarrer, Möhlin (Aargau). Januar 1930.
 Larese Dino, Amriswil. Mai 1937.
 Läubli Georg, Fischhandlung, Ermatingen. 1. Juni 1945.
 Lauchenauer Ernst, Landwirt, Aspenreute, Neukirch an der Thur. 1. Juni 1945
 Dr. Leiner Bruno, Malhaus, Konstanz. April 1931.
 Lemmenmeyer H., Lehrer, Arbon. August 1936.
 Leutenegger A., Sekundarlehrer, Dießenhofen. September 1924.
 Leutenegger A., Akkordant, Istighofen. September 1924.
 Leutenegger Otto, Sekundarlehrer, Kreuzlingen. Dezember 1921.
 Dr. Lutz Hans, Zahnarzt, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Mauch J., Lehrer, Oberaach. Dezember 1933.
 Maurer Arnold, Prokurist, Gerlikonerstraße, Frauenfeld. 11. Oktober 1945.
 Meier Heinrich, Direktor der Schweiz. Volksbank, Altstetten-Zürich. November 1938.
 Merz Edgar, Pfarrer, Wängi. September 1924.
 Meßmer Gottlieb, Stadtkassier, Frauenfeld. Juni 1929.
 Dr. Mettler, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Metzger Kurt, Graphiker, Oberer Graben, Winterthur. 26. September 1945.
 Dr. Meuli, Arzt, Altnau. September 1924.
 Meyer Otto, Zahnarzt, Arbon. 4. Juni 1942.
 Meyer W., Pfarrer, Altnau. September 1924.
 Meyerhans Candid, Kaplan, Frauenfeld. 26. März 1945.
 Meyerhans Emil, Mühle, Weinfeld. März 1945.
 Michel Fr. X., Buchdrucker, Altnau. November 1932.
 Michel Walter, Pfarrer, Märstetten. Januar 1937.
 Milz August, Kaufmann, Frauenfeld. September 1907.
 Möhl E., Sekundarlehrer, Arbon. September 1924.
 Montag-Huber Adolf, Fabrikant, Islikon. Mai 1937.
 Mörikofer Willi, Architekt, Romanshorn. 1. Juni 1945.
 P. Moser Felix, Statthalter, Freudenfels-Eschenz. September 1923.
 Müller Albert, Affeltrangen. Juli 1942.
 Dr. iur. Müller Alfred, Nationalrat, Amriswil. 1. Juni 1945.
 Müller Ernst, Gemeindeammann, Zihlschlacht. 1. Juni 1945.
 Müller Fridolin, Pfarrer, Weinfeld. 29. April 1941.
 Müller Hans, Sekundarlehrer, Dußnang. August 1945.
 Dr. Müller Jakob, Regierungsrat, Frauenfeld. Oktober 1926.
 Müller Johann, Pfarrer, Dießenhofen. September 1924.
 Müller Karl, Gemeindeammann, Amriswil. 1. Juni 1945.
 Müller Kurt, Posthalter, Lengwil bei Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Müller Otto, Pfarrer, Müllheim. Oktober 1919.
 Müller-Sauter O., Gemeindeammann, Ermatingen. September 1937.
 Frä. Munz Elisabeth, Frauenfeld. Oktober 1911.
 Nadler Karl, Landjäger, Wannensfeldstraße, Frauenfeld. 17. Mai 1945.
 Dr. Nagel E., alt Gerichtspräsident, Bischofszell. Oktober 1913.
 Dr. Nägeli Ernst, Redaktor, Bürglen. Februar 1937.
 Dr. med. vet. Neff Jakob, Bischofszell. 1. Juni 1945.

- Nold Andreas, Professor, Gerlikonerstraße, Frauenfeld. 5. Dezember 1946.
 Oberhänsli E., Lehrer, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Ortskommission Amriswil. April 1937.
 Ortskommission Ermatingen. April 1937.
 Pfister-Amstutz J., Wil. 3. Juni 1943.
 Pfisterer Rudolf, Pfarrer, Frauenfeld. Oktober 1923.
 Dr. Philippe Ernst, Kantonschemiker, Frauenfeld. 1. Juni 1946.
 Plüß Hans, Kaufmann, Frauenfeld. Januar 1936.
 Raduner Alfred, Oberst, Horn (Thurgau). 1. Juni 1945.
 Dr. iur. Raggenbaß Josef, Fürsprech, Sirmach. 1. Juni 1945.
 Dr. Reiber E., Redaktor, Romanshorn. Januar 1931.
 Reichle-Mooser Benjamin, Schönenberg an der Thur. 3. Juli 1945
 Reichle Willi, Direktor, Laubeggstraße 49, Bern. 1. Juni 1945.
 Reutimann Jakob, Prokurist, Bahnhofstraße 35, Arbon. 1. Juni 1945.
 Reutlinger Hans, Regierungsrat, Frauenfeld. 4. April 1944.
 Ribl Arthur, Sekundarlehrer, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Rieser Adolf, Verwalter, Kalchrain. 1. Juni 1945.
 Dr. Rietmann Jakob, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Professor Dr. Ritter Adolf, Spitalarzt, Münsterlingen. 20. März 1945.
 Dr. iur. Ritter Robert, Sirmach. 1. Juni 1945.
 Dr. Roth August, Regierungsrat, Frauenfeld. 1940.
 Roveda Alois, Pfarrer, Sirmach. 11. Juni 1945.
 Ruckstuhl Jakob, Feld, Bütschwil. 31. Juli 1946.
 Rüd Emil, alt Kreispostdirektor, Forchstraße 72, Zürich. Januar 1928.
 Dr. Rüedi Willi, Redaktor am «Volksfreund», Kreuzlingen. 12. Februar 1947.
 Rüeegg Rob., Lehrer, Zihlschlacht. Dezember 1923.
 Rüetschi-Werdenberg Hans, Bellevue, Arbon. 1. Juni 1945.
 Ruf Karl, Pfarrer, Leutmerken. Oktober 1938.
 Rutishauser-Stähli A., Scherzingen. November 1932.
 Rutishauser Emil, Sohn, Hauptstraße 102, Kreuzlingen. Januar 1934.
 Rutishauser Emil, zur Römerburg, Kreuzlingen. 4. August 1945.
 Sager Josef, Lehrer, Hosenruck. 30. Mai 1943.
 Sallmann-Beerli Paul, Altnau. Oktober 1924.
 Salzmann Adolf, Buchdrucker, Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Sand Viktor, Prokurist, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Sarkis K., Sekundarlehrer, Dießenhofen. Oktober 1915.
 Sauter A., Posthalter, Hombrechtikon. Januar 1927.
 Sauter J., Notar, Balzerswil (Thurgau). 1. Juni 1945.
 Sauter O., Sekundarlehrer, Kradolf. Dezember 1923.
 Schaer Konrad, Oberstlt., Arbon. Oktober 1919.
 Schaad-Urech H., Akaziengut, Weinfeld. September 1936.
 Dr. med. Schäffeler Hans, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Schäffeler K., Hauptmann, Romanshorn. 1. Juni 1945.
 Schalch Hans, Lehrer, Mauren. 27. August 1946.
 Schaub Hans, Goldschmied, Schaffhauserstraße 10, Zürich 5. 14. Oktober 1943.
 Schellenberg A., Architekt, Kreuzlingen. Dezember 1923.

- Dr. Schellenberg H., Steckborn. September 1924.
 Scheller Walter, Konditor, Frauenfeld. 31. März 1945.
 Frau Scherb B., Marktgasse, Bischofszell. September 1924.
 Scheuch J., Kaufmann, Sirmach. September 1924.
 Scheuch Leonhard, Direktor, Sirmach. 1. Juni 1945.
 Dr. Schilt Manfred, Apotheker, Frauenfeld. Juni 1935.
 Dr. Schiltknecht O., Oberarzt, Landschlacht. 30. April 1945.
 Dr. Schindler Robert, Buchhändler, Frauenfeld. 1937.
 Schlatter W., Pfarrer, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. h. c. Schmid Anton, alt Regierungsrat, Frauenfeld. Juli 1918.
 Dr. Schmid A. H., Seminarlehrer, Lohmühleweg 1, Kreuzlingen. 1. Juni 1945.
 Schmid Hans, Kappelerweg, Weinfelden. 27. Februar 1946.
 Dr. med. Schmid Helmut, Frauenfeld. September 1924.
 Schmid Paul, Gemeindeammann, Fischingen. 1. Juni 1945.
 Schmidhauser G., Gemeinderat, «Hirschen», Hohentannen (Thurgau). 1. Juni 1945.
 Schneider Anton, Bankverwalter, Arbon. 1. Juni 1945.
 Schneider-Rutishauser J., Güttingen. Januar 1931.
 Schneider-Zollinger E., Bischofszell. 1. Juni 1945.
 Schneiter Eugen, Journalist, Elisabethenstraße 26, Zürich. 1. Juni 1946.
 Schnyder Hans, Kirchenrat, Bischofszell. September 1924.
 Dr. Schoch Franz, Seminarlehrer, Küsnacht (Zürich). September 1923.
 Dr. Schohaus Willi, Seminardirektor, Kreuzlingen. 21. März 1945.
 Schönholzer-Gremlich A., Schriftsetzer, Frauenfeld. Februar 1945.
 Schoop Albert W., Dr. phil., Marktplatz, Amriswil. 27. November 1943.
 Schramm Manfred, Uttwil. 1. September 1941.
 Schreiber Albert, Sekundarlehrer, Wängi. 14. August 1940.
 Schubert Niklaus, Uttwil. 1. Juni 1945.
 Schudel W., Pfarrer, Steckborn. September 1938.
 Schultheß Ed., Katharinenberg, Nußbaumen (Thurgau). 19. März 1945.
 Schümperlin Hans, Landwirt, Neumühle, Amriswil. 1. Juni 1945.
 Schuppli Eugen, Gemeinderat, Bischofszell. 24. Mai 1946.
 Schwager Johann, Lehrer, Wallenwil. Juli 1928.
 Schwank Paul, Lehrer, Roggwil. 1. Juni 1945.
 Dr. Schwarz Hans, Professor, Götzstraße 5, Winterthur. November 1913.
 Dr. Schwerz Franz, Seeblickstraße 11, Zürich 2. Oktober 1929.
 Schwyn Gebrüder, Littenheid. September 1924.
 Seeger Walter, zur «Krone», Weinfelden. April 1937.
 Sieber Theodor, Pfarrer, Weinfelden. Januar 1931.
 Siegmann Jakob, Hofwiesenstraße 45, Zürich 6. 14. September 1943.
 Siegmann Walter, Verwaltungen, Scheideggstraße 124, Zürich 2. 14. Oktober 1943.
 Specker Hermann, Dr. phil., Ermatingen. Januar 1941.
 Dr. med. Spengler Ernst junior, Arbon. 1. Juni 1945.
 Spillmann K., Eichmeister, Steckborn. September 1924.
 Stadtbibliothek Bischofszell. Oktober 1929.
 Städtische Bibliothek im Kloster Stein am Rhein. 1913.
 Städtische Wessenbergbibliothek, Konstanz. Januar 1926.

Dr. Wiesli, Gerichtspräsident, Sirmach. August 1942.
Wiesmann Ernst, Sekundarlehrer, Wängi. Juli 1931.
Dr. Wiki Kasimir, Zahnarzt, Frauenfeld. September 1934.
Wiprächtiger Leonz, Kaplan, Großdietwil (Luzern). September 1907.
Dr. Wohlfender E., Departementssekretär, Frauenfeld. Oktober 1926.
Wohnlich Hans, Statthalter, Bischofszell. 1. Juni 1945.
Dr. Wohnlich Oskar, Rektor der Kantonsschule, Trogen. Januar 1921.
Dr. iur. Wüthrich Ch., Gerichtspräsident, Bischofszell. 20. Mai 1946.
Dr. Wyß Fr., Eschlikon. 14. August 1940.
Zentralbibliothek Zürich. Januar 1925.
Ziegler K., Architekt, Erlenstraße 9, Frauenfeld. August 1936.
Dr. Zimmermann Walter, Professor, Winterthur. September 1919.
Zingg Arnold, Verwalter, St. Katharinenthal. Oktober 1938.
Zingg Otto, Baumeister, Zihlschlacht. 27. März 1945.
Zingg Ulrich, alt Bankverwalter, Bischofszell. September 1924.
Dr. med. Zolliker, Chefarzt der Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen. 1. Juni 1945.
Dr. med. Zwicky Paul, Wängi. 23. Juni 1945.

(Zahl der Mitglieder: 414)